

Linguistische Untersuchungen zum gesprochenen Spanisch kolumbianischer Emigranten in Gießen

Hausarbeit für das linguistische Hauptseminar

Sociolingüística urbana

Justus-Liebig-Universität Gießen

Wintersemester 2000/2001

Leitung: Prof. Dr. Helmut Berschin

Dr. Christina Ossenkop

Am 18.12.2001 vorgelegt von:

Tanja Emmerling

Myrna Joud

Sabine Rauhut

Sophia Romahn

Nikola Schafferus

Astrid Schellhaas

Ute Schneider

Gregor Wagner

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abbildungen und Listen	V
Vorwort.....	VI
Einleitung.....	1
1. Theorie und Probleme wissenschaftlicher Befragungen	3
1.1. Definition des Begriffes „Interview“	3
1.2. Das Kriterium der Zielsetzung	3
1.3. Die wissenschaftliche Befragung	4
1.3.1. Das Stimulus-Reaktionsmodell (<i>S\RightarrowR-Modell</i>)	4
1.3.2. Das Stimulus-Person-Reaktions-Modell (<i>S\RightarrowP\RightarrowR-Modell</i>).....	4
1.3.3. Der Grad der Gemeinsamkeit der Kommunikation.....	6
1.4. Formen der Befragung.....	7
1.5. Typologie der Informanten	8
1.6. Der Ablauf von Interviews	8
2. Linguistischer Untersuchungsansatz	10
2.1. Auswahl der Informantengruppe	10
2.2. Festlegung des Untersuchungsziels und der methodischen Vorgehensweise	11
2.3. Organisatorische Vorbereitungen und Durchführung der Interviews	12
2.4. Inhaltliche Vorbereitung der Interviews.....	13
2.4.1. Minimierung des Beobachterparadoxons	13
2.4.2. Wahl geeigneter Gesprächsthemen und Kontrolle des Interviewverlaufs.....	14
3. Linguistische Untersuchungen zu den Interviews	16
3.1. Vorbemerkung zur Transkription der Aufnahmen	16
3.2. Interview und Auswertung der Gruppe A	17
3.2.1. Beschreibung der Interviewsituation und des Kommunikationsverlaufs.....	17
3.2.2. Auswahl der transkribierten Abschnitte	19
3.2.3. Textuelle Transkriptionen aus Interview A.....	20
3.2.4. Auswertung der textuellen Transkription.....	24
3.2.4.1. Morphosyntaktische Besonderheiten.....	24
3.2.4.2. Lexikalische Besonderheiten.....	27
3.2.5. Phonetische Transkriptionen aus Interview A.....	29

3.2.5.1.	Phonetische Realisation des /s/ bei Informant M.....	29
3.2.5.2.	Phonetische Realisation von /s/, /d/ und /n/ bei den Informanten M und F	30
3.2.6.	Auswertung der phonetischen Transkriptionen.....	31
3.2.6.1.	Ziel und Fragestellung der Transkriptionen	31
3.2.6.2.	Auffällige und häufige phonetische Merkmale der interviewten Kolumbianer M und F	31
3.2.6.2.1.	Beschreibung und Überblick.....	31
3.2.6.2.2.	Analyse und Interpretation	32
3.3.	Interview und Auswertung der Gruppe B.....	35
3.3.1.	Beschreibung der Interviewsituation und des Kommunikationsverlaufs.....	35
3.3.2.	Auswahl der transkribierten Abschnitte	38
3.3.3.	Textuelle Transkriptionen aus Interview B	39
3.3.4.	Auswertung der textuellen Transkription.....	44
3.3.4.1.	Personalpronomen und Anredeformen.....	45
3.3.4.2.	<i>Mucho</i>	46
3.3.4.3.	Tempus	46
3.3.4.4.	Lokaldeixis	47
3.3.4.5.	Vokabular	47
3.3.4.6.	Germanismen.....	48
3.3.5.	Phonetische Transkriptionen aus Interview B.....	49
3.3.6.	Auswertung der phonetischen Transkriptionen.....	51
3.3.6.	Auswertung der phonetischen Transkriptionen.....	51
3.3.6.1.	Vorbemerkung zur phonetischen Analyse.....	51
3.3.6.2.	Aussprache des /s/	51
3.3.6.3.	Implosives /-s/	53
3.3.6.4.	Wortauslautendes /-s/	53
3.3.6.5.	Wort- und Silbenauslaut im Vergleich	54
3.3.6.6.	Pluralendungen	55
3.3.6.7.	Nasalierung	55
3.4.	Interview und Auswertung der Gruppe C.....	56
3.4.1.	Beschreibung der Interviewsituation und des Kommunikationsverlaufs.....	56
3.4.2.	Auswahl der transkribierten Abschnitte	57

3.4.3.	Textuelle Transkriptionen aus Interview C	58
3.4.4.	Auswertung der textuellen Transkriptionen	61
3.4.5.	Phonetische Transkriptionen aus Interview C	62
3.4.6.	Auswertung der phonetischen Transkriptionen	64
3.4.6.1.	Interdentales /θ/	64
3.4.6.2.	Intervokalisches [ks]	64
3.4.6.3.	/-s/ im Wortinlaut (Silbenauslaut)	64
3.4.6.4.	/-s/ im Wortauslaut und das Plural-/s/	65
3.4.6.5.	Intervokalisches /-d-/	65
3.5.	Interview und Auswertung der Gruppe D	66
3.5.1.	Beschreibung der Interviewsituation und des Kommunikationsverlaufs	66
3.5.2.	Auswahl der transkribierten Abschnitte	69
3.5.3.	Textuelle Transkriptionen aus Interview D	70
3.5.4.	Auswertung der textuellen Transkriptionen	75
3.5.4.1.	Hintergrundinformation über die Informanten	75
3.5.4.2.	Lexikalische und morphosyntaktische Merkmale	75
3.5.5.	Phonetische Transkriptionen und Auswertungen aus Interview D	81
3.5.5.1.	Kolumbianisch-spanische Aussprachemerkmale	81
3.5.5.2.	Diatopische und diastratische Varianten	82
4.	Zusammenfassung	85
4.1.	Tempora	85
4.2.	Personalpronomen der Anredeformen	86
4.3.	Lokaldeixis	87
4.4.	Lexikon	88
4.5.	Germanismen	89
4.6.	Phonetik	89
4.6.1.	<i>Seseo</i>	90
4.6.2.	Implosives und wortauslautendes /-s/	90
4.6.3.	Andere Konsonanten	91
4.7.	Fazit	92
	Literaturverzeichnis	94

Verzeichnis der Abbildungen und Listen

Abbildung 1: „Interviewsituation als Reaktionssystem“ (Atteslander 1988: 942).....	5
Abbildung 2: „Grad der Gemeinsamkeit der Kommunikation“ (Atteslander 1988: 943)....	6
Abbildung 3: „Typen der Befragung“ (Atteslander 1988: 945)	7
Abbildung 4: Sitzordnung beim Interview A	18
Abbildung 5: Sitzordnung beim Interview D	68
 Liste 1: Übersicht über lexikalische Einheiten mit ihren Bedeutungen im europäischen und kolumbianischen Spanisch.....	 76

Vorwort

Die vorliegende Studie ist das Ergebnis einer heuristischen Feldforschung, die acht Studierende im WS 2000/2001 im Rahmen des von Frau Dr. Ossenkop und Herrn Prof. Dr. Berschin geleiteten Hauptseminars *Sociolingüística urbana* durchgeführt haben. Die erste Idee zu dieser Forschungsarbeit entstand zwei Jahre zuvor bei der Evaluation eines linguistischen Proseminars von Frau Dr. Ossenkop, bei der die Studierenden den Wunsch äußerten, sich nicht ausschließlich theoretisch mit der Linguistik auseinanderzusetzen, sondern statt dessen eine praxis- und teamorientierte Forschungsarbeit anhand eines soziolinguistischen Themas zu leisten. In diesem Zusammenhang wurden bereits erste Überlegungen über die Grundvoraussetzungen, wie beispielsweise flexible Einsatzbereitschaft der Teilnehmer und Erstellung einer Gruppenarbeit anstelle einzelner Hausarbeiten, besprochen.

Der endgültige Forschungsinhalt und die Methodik wurden schließlich von den Teilnehmern des Hauptseminars *Sociolingüística urbana* selbst bestimmt. Da das Ergebnis der Arbeit nicht im Vorfeld absehbar war, mußten Methodik, Zielsetzung und Auswertungsschwerpunkte anhand der Zwischenergebnisse im Laufe des Seminars immer wieder neu formuliert und eingegrenzt werden.

Die vorliegende Arbeit soll nicht nur das Ergebnis einer Feldforschung präsentieren, sondern auch die Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnisse aus dem Umgang mit Informanten, Interviewsituationen und den Lernprozeß bei der Auswertung des Materials dokumentieren. Ziel ist auch, daß andere Arbeitsgruppen, die eine Feldforschung durchführen möchten, von unseren Erfahrungen und Erkenntnissen profitieren können.

Gießen, im Dezember 2001

Tanja Emmerling
Myrna Joud
Sabine Rauhut
Sophia Romahn
Nikola Schafferus
Astrid Schellhaas
Ute Schneider
Gregor Wagner

Einleitung

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine Untersuchung zum kolumbianischen Spanisch, das von in Deutschland lebenden Emigranten gesprochen wird. Unser Anspruch war dabei nicht in erster Linie, eine systematische Studie durchzuführen, sondern heuristisch die Herangehensweise an eine derartige Problemstellung kennenzulernen, Methoden einzuüben und Daten zu sammeln und aufzuarbeiten. Grenzen wurden dem Vorhaben hauptsächlich durch die uns gegebenen personellen, materiellen und zeitlichen Umstände gesetzt. Dabei spielte der uns gesetzte Zeitrahmen von einem Semester die größte Rolle. Auch die Zahl der Informanten (es standen uns nur sechs Kolumbianer zur Verfügung, mehr hätten wir allerdings auch nicht untersuchen können) und mangelnde Ausstattung der Universität mit Literatur und technischen Hilfsmitteln schränkten unsere Arbeit ein.

Besonderer Wert wurde auf eine praxisorientierte Durchführung und das Erarbeiten der (Teil-) Ergebnisse in Kleingruppen oder in der gesamten Gruppe gelegt. So wurden alle Entscheidungen, die die Art und Weise der Gestaltung des Hauptseminars betrafen, von Anfang an in der Gruppe diskutiert und beschlossen. Die erste wichtige Entscheidung betraf die Festlegung des Untersuchungsziels. Zur Auswahl stand, die Sprache von in der zweiten Generation in Deutschland lebenden spanischen Schulkindern oder die Sprache von in Deutschland lebenden erwachsenen Kolumbianern zu untersuchen. Die erste Möglichkeit wurde verworfen, da wir eventuellen schulrechtlichen Problemen sowie Schwierigkeiten mit den Eltern der Kinder und mit der praktischen Durchführung der Befragung (mit Kindern kann man sich nicht abends treffen, wir Studenten hatten nachmittags Zeitprobleme) aus dem Weg gehen wollten. Weiterhin sahen wir eine größere Herausforderung darin, daß wir mit der linguistischen Untersuchung kolumbianischer Emigranten nicht auf bereits vorhandene Voruntersuchungen zurückgreifen konnten, und so einigten wir uns, die Sprache einer Gruppe von sechs Kolumbianern unterschiedlichen Alters, Bildungsgrades und regionaler Herkunft, die unterschiedlich lange in Deutschland lebten, im Hinblick auf die darin enthaltenen diatopischen Merkmale zu untersuchen.

Nach einer ausführlichen theoretischen Auseinandersetzung mit Interviewsituationen, dem kolumbianischen Spanisch und den Transkriptionsverfahren legten wir die methodische Vorgehensweise bei den Interviews und den folgenden Auswertungen fest, wobei diese im Laufe der Zeit etwas modifiziert wurden, wenn die Praxis es verlangte.

Die Interviews wurden in Kleingruppen durchgeführt, und auch die anschließenden Auswertungen wurden größtenteils von den jeweiligen Interviewern vorgenommen. Vor allem bei den Interviews traten ungeahnte Hindernisse auf, von leeren Batterien im Aufnahmegerät über geplatzte Termine wegen kranker Kinder bis hin zu der Schwierigkeit, den Testpersonen eine möglichst natürliche Sprechweise zu entlocken. Doch im Laufe des Semesters konnten zumindest die meisten theoretischen und auch praktischen Hindernisse ausgeräumt werden, und so entstand die vorliegende Studie als Ergebnis einer intensiven Zusammenarbeit unserer Studentengruppe.

Die Darstellung besteht aus vier Teilen: Eingangs werden theoretische Grundlagen wissenschaftlicher Befragungen erläutert, anschließend werden die Wahl der Themen, der Informanten und der Vorgehensweise unter Berücksichtigung der theoretischen Ansätze begründet. Der dritte Teil dokumentiert ausführlich die Untersuchungen zu den durchgeführten Interviews, und im letzten Teil folgt schließlich eine Zusammenfassung der Ergebnisse.

1. Theorie und Probleme wissenschaftlicher Befragungen

1.1. Definition des Begriffes „Interview“

Scheuch (1967) definiert das Interview als „ein planmäßiges Vorgehen mit wissenschaftlicher Zielsetzung, bei dem Versuchspersonen durch eine Reihe gezielter Fragen oder mitgeteilter Stimuli zu verbalen Informationen veranlaßt werden sollen“ (Zitat nach Atteslander/Kneubühler 1975: 17). Atteslander beschreibt das Interview als eine „Kommunikation zwischen zwei oder mehreren Personen. Durch verbale Stimuli werden verbale Reaktionen hervorgerufen: Dies geschieht in bestimmten Situationen und wird geprägt durch gegenseitige Erwartungen. Die Antworten beziehen sich auf erlebte und erinnerte soziale Ereignisse, stellen Meinungen und Bewertungen dar“ (Atteslander 1988: 940).

Auch wenn es verschiedene Definitionen des Begriffes „Interview“ gibt, so ist doch festzustellen, daß alle Interviewsituationen auf das gleiche Ziel hin streben. Es ist entscheidend,

- festzulegen, was für eine Art von Gespräch man führen möchte, z.B. ein alltägliches Interview, eine wissenschaftliche Befragung oder ein Verhör,
- die Informanten zu benennen,
- die Form zu bestimmen, z.B. ob das Interview stark strukturiert ist, mündlich oder schriftlich geführt wird, etc.
- sowie die Ergebnisse der Zielsetzung entsprechend auszuwerten.

1.2. Das Kriterium der Zielsetzung

Das Kriterium der Zielsetzung ist ein Charakteristikum für alle Arten der Befragung. Sowohl die alltägliche Befragung als auch die wissenschaftliche werden von einer Zielsetzung geleitet. Im Interview beispielsweise reden eine oder mehrere Personen miteinander, der Fragesteller möchte durch das Gespräch Informationen vom Informanten erhalten, so daß er einen direkten Bezug zwischen Frage und Antwort herstellt, um später die Informationen auswerten zu können. Doch reicht es nicht aus, allein die Zielgerichtetheit eines Interviews als Kriterium für eine wissenschaftliche Befragung anzusehen. Vielmehr ist es von Bedeutung, daß die Gesamtsituation sowie jede einzelne Befragungsphase unter Kontrolle gehalten werden. Die Kontrolle soll den Einsatz des Interviews als wissenschaftliche Befragung gewährleisten, aber auch sicherstellen, daß die erhobenen

Ergebnisse nicht durch innerliche und äußere Umstände beeinflusst wurden und damit die Auswertung verhindert wird. Erst dann, wenn diese Faktoren beachtet werden, läßt sich von einer wissenschaftlichen Befragung sprechen (vgl. Atteslander/Kneubühler 1975: 18).

1.3. Die wissenschaftliche Befragung

1.3.1. Das Stimulus-Reaktionsmodell ($S \equiv R$ -Modell)

Das $S \equiv R$ -Modell ist eine Möglichkeit, um ein Interview in seinem Ablauf zu kontrollieren. Es geht von der Hypothese aus, daß derjenige Faktor, der die Antwort am stärksten beeinflusst, unbedingt unter Kontrolle gehalten werden muß, und das ist nach diesem Modell die Frage. „Auf den Stimulus, die Frage, reagiert der Interviewte mit verbalem Verhalten, der Antwort“ (Atteslander/Kneubühler 1975: 18). Es ist entscheidend, den Stimulus konstant zu halten, damit die Verschiedenartigkeit der Reaktionen nicht auf die Verschiedenheit der Fragen zurückgeführt werden kann. Also muß der Stimulus „Frage“ oder „Fragebogen“ unter Kontrolle gehalten werden. Zwar wird nicht bestritten, daß auch die Gesamtsituation als solche auf die Reaktionen Einfluß haben könnte, aber dem wird keine große Bedeutung beigemessen, solange dieser Störfaktor konstant gehalten wird.

1.3.2. Das Stimulus-Person-Reaktions-Modell ($S \equiv P \equiv R$ -Modell)

Doch ist es in der Praxis schwierig, die Interviewsituation soweit unter Kontrolle zu halten, daß keine Störfaktoren ausgelöst werden. Der Interviewer kann durch jede einzelne Frage und durch die gesamten äußeren Einflüsse, wie Raum, Zeit, Ängste, Erwartungen, etc., in dem Informanten Gefühle und Reaktionen auslösen, die er vorher nicht einschätzen konnte. Der Befragte reagiert somit nicht mehr auf etwas Vergangenes, sondern vielmehr kann er auf Empfindungen oder Einschätzungen, welche die Zukunft betreffen, reagieren: „Nicht nur was erwartet der Befrager von mir, sondern wie wirkt meine Antwort auf ihn“ (Atteslander 1988: 942). Das $S \equiv P \equiv R$ -Modell stellt die Befragungssituation als Reaktionssystem dar.

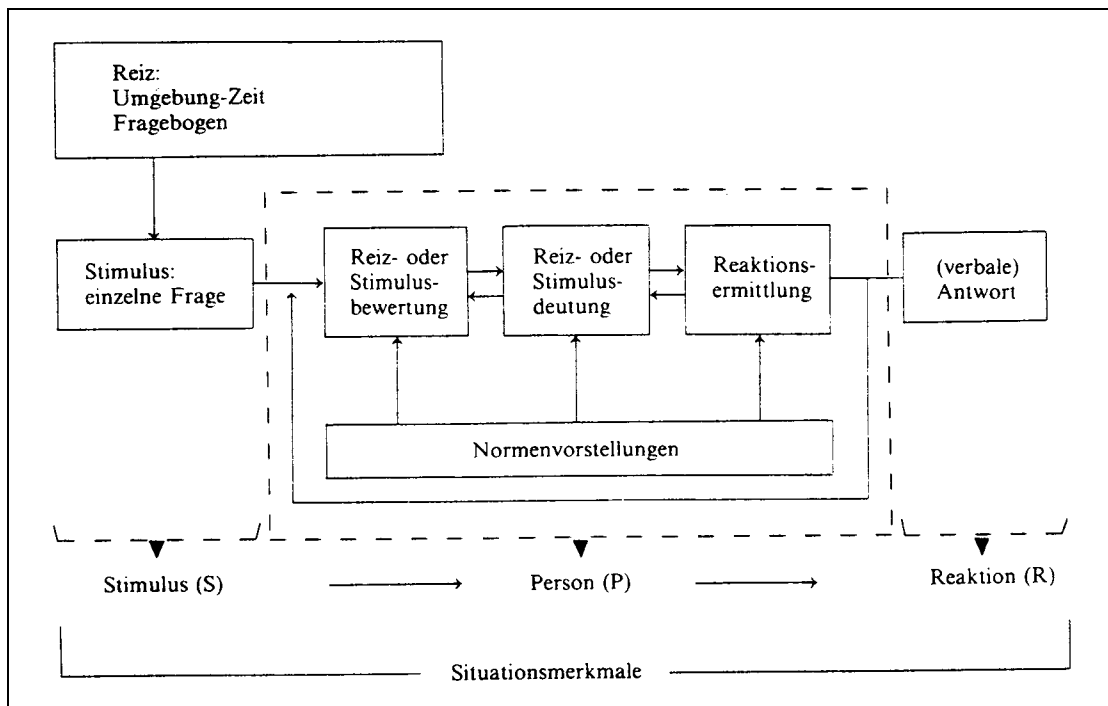


Abbildung 1: „Interviewsituation als Reaktionssystem“ (Atteslander 1988: 942)

Der Interviewer stellt eine Frage, die in dem Befragten einen gewissen Reiz hervorruft. Dieser überlegt eine Antwort, wobei er emotional reagiert. Jeder dieser einzelnen Schritte ist beeinflusst durch seine Normvorstellungen, die somit nicht mehr als Störfaktor einzustufen sind, sondern vielmehr als Bedingung der Reaktionsermittlung. Es heißt daher nicht nur, den Stimulus unter Kontrolle zu halten, wie das Vorgängermodell dies fordert, sondern ebenfalls die gesamte komplexe Situation einer systematischen Kontrolle zu unterziehen.

1.3.3. Der Grad der Gemeinsamkeit der Kommunikation

Ein weiterer Punkt, der für eine erfolgreiche Befragung von Bedeutung ist, ist der Grad der Gemeinsamkeit der Kommunikation. Dies bedeutet: Bringt der Interviewer auf dem Themengebiet des Interviews selber Erfahrungen mit, kann er diese einfließen lassen:

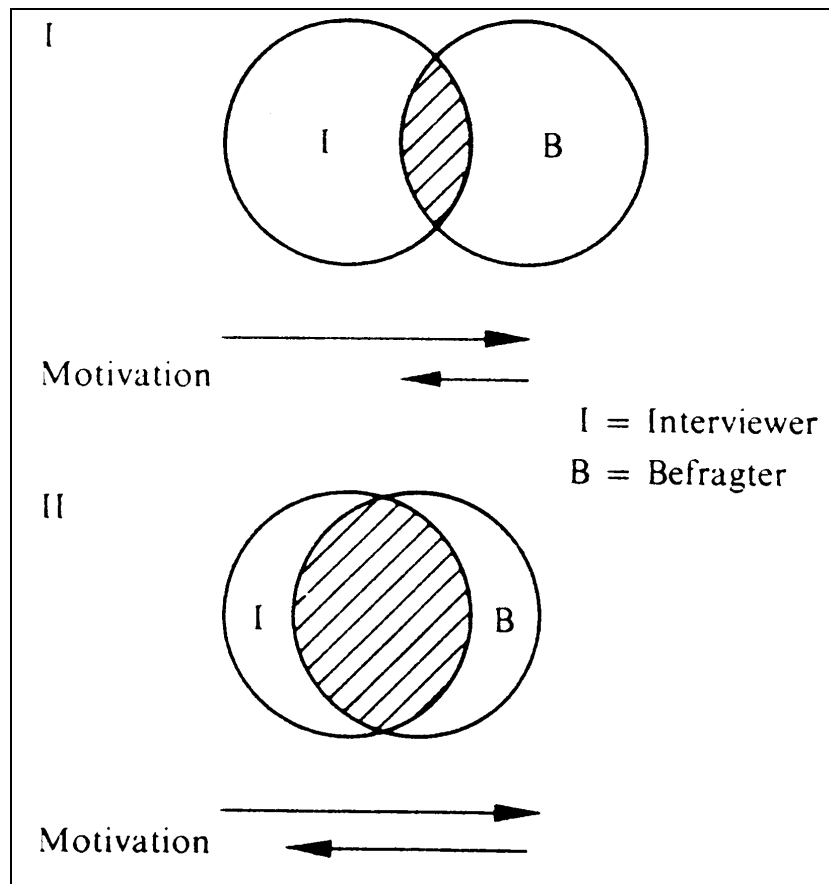


Abbildung 2: „Grad der Gemeinsamkeit der Kommunikation“
(Atteslander 1988: 943)

Somit ist der Reaktionsspielraum für den Informanten höher, und die Antworten sind qualifizierter, da mehr Motivation in ihnen steckt.

1.4. Formen der Befragung

Bei der Typisierung der verschiedenen Befragungsmodelle sind unterschiedliche Merkmale zu beachten. Wie man in Abbildung 3 erkennen kann, sind Kommunikationsformen und Kommunikationsarten zu unterscheiden:

Kommunikationsform Kommunikationsart	wenig strukturiert	teilstrukturiert	stark strukturiert	
mündlich	Typ I – informelles Gespräch – Experteninterview – Gruppendiskussion	Typ III – Leitfadengespräch – Intensivinterview – Gruppenbefragung – Expertenbefragung	Typ V – Einzelinterview – telef. Befragung – Gruppeninterview – Panelbefragung	Typ VII (mündl. u. schriftl. kombiniert) – telefonische Ankündigung des Versandes von Fragebogen – Versand oder Überbringung der schriftl. Fragebogen – telef. Kontrolle, evtl. telef. Ergänzungsbefragung
schriftlich	Typ II – informelle Anfrage bei Zielgruppen	Typ IV – Expertenbefragung	Typ VI – postalische Befragung – persönliche Verteilung und Abholung – gemeinsames Ausfüllen von Fragebogen – Panelbefragung	

Erfassen qualitativer Aspekte
Erfassen quantitativer Aspekte

Abbildung 3: „Typen der Befragung“ (Atteslander 1988: 945)

Die Kommunikationsformen reichen vom weniger strukturierten über das teilstrukturierte bis hin zum stark strukturierten Interview. Bei den Kommunikationsarten gibt es die mündliche und die schriftliche, wobei wir uns auf die mündlich geführte Befragung konzentrieren (vgl. 2.2. und 2.4.2.). Beim wenig strukturierten Interview liegt die Verantwortung für die Kontrolle beim Befrager. Es wird ohne Fragebogen gearbeitet, und es wird im Gespräch ein großer Spielraum gewährt.

Die Gesprächsführung ist beim wenig strukturierten Interview sehr flexibel, die Vorstellungen über das Ziel des Interviews sind beim Interviewer zwar vorhanden, jedoch hört er eher zu und redet weniger. Der Informant sollte 80% der Zeit sprechen, die Aufgabe des Befragers liegt nur darin, den Redefluß in Gang zu halten. Alle Fragen ergeben sich aus dem Kontext und sind nicht vorher formuliert. Beim stark strukturierten Interview muß im Vorfeld des Gesprächs ein Fragebogen konzipiert werden. Die Sorgfältigkeit ist besonders wichtig, da es bei dieser Art der Befragung keinen Spielraum

während des Gesprächs gibt. Eventuelle Fehler im Fragebogen lassen sich später nicht mehr korrigieren. Auch Verständnisprobleme dürfen bei dem stark strukturierten Interview nicht bereinigt werden. Das teilstrukturierte Gespräch kann ebenfalls schriftlich oder mündlich geführt werden. Der Befrager schaltet sich häufiger ein als beim wenig strukturierten Gespräch. Die Fragen ergeben sich nicht erst beim Gespräch, sondern sind grob vorformuliert, so daß während des Interviews nicht so viel Spielraum vorhanden ist wie beim nicht strukturierten Interview. Dieser Typ wird daher auch „Leitfadengespräch“ genannt.

Bei der wenig und teilstrukturierten Kommunikationsform ist es wichtig, qualitative Aspekte zu sammeln und auszuwerten, beim stark strukturierten Interview sind quantitative Aspekte bedeutend.

1.5. Typologie der Informanten

Wie es eine Typisierung der Befragung gibt, lassen sich auch die unterschiedlichen Typen der Befragten klassifizieren (vgl. Falk 1999: 179-189):

1. Der Überzeugte
2. Der Redselige
3. Der Ängstliche
4. Der Selbstbewußte
5. Der Wortkarge
6. Der Naive
7. Der Harmoniesüchtige

Die Befragten haben eine gewisse Erwartung in bezug auf Sinn, Zweck und Ablauf des Interviews, aber auch die subjektive Situationsdefinition und der Charakter der einzelnen Personen spielen eine entscheidende Rolle. Vor Beginn des eigentlichen Interviews sollte man sich über gewisse Merkmale wie Alter, Geschlecht, Schichtzugehörigkeit, Beruf, Hobbys und Interessen informieren, um den Verlauf des eigentlichen Gespräches so homogen wie möglich zu gestalten, damit eine verlässliche Auswertung garantiert werden kann (vgl. 2.3.).

1.6. Der Ablauf von Interviews

Interviews sollten grundsätzlich in einer freundschaftlich-akzeptierenden Gesprächsatmosphäre verlaufen (vgl. auch 2.4.1.). Die Kontaktaufnahme ist dabei mit entscheidend. Die freundliche Atmosphäre sollte schon von Beginn an hergestellt sein. Mittels anfänglichem

Geplauder können Spannungen abgebaut werden, die meist zwischen Menschen auftreten, die einander vorher unbekannt sind. Das Thema sollte dabei erst einmal zweitrangig bleiben. Wichtig ist nur, daß man miteinander ins Gespräch kommt über Dinge, die mit dem Interview nichts zu tun haben. Denn für beide ist es wichtig, sich vor dem Gespräch schon ein wenig kennengelernt zu haben, sich auf seinen Gesprächspartner sowie dessen Sprache einstellen zu können. Dies sollte man nicht als Verschwendung von Zeit betrachten, sondern vielmehr als notwendig, um das Gespräch zügig führen zu können. Im Anschluß daran sollte dann von dem Interviewer das Gespräch langsam begonnen werden. Begonnen wird häufig mit dem Fragen nach Fakten, danach werden offene Fragen gestellt, um den Befragten zum Reden zu animieren (vgl. Falk 1999: 179-189).

2. Linguistischer Untersuchungsansatz

Nach dieser kurzen Einführung in unterschiedliche Methoden wissenschaftlicher Befragung und die spezifischen Problemstellungen des Interviews, die sich an Atteslander 1988 und Holmes 1998 orientierte, sollen im Folgenden Zielsetzungen und Vorgehensweise unserer Seminargruppe erläutert werden. Von zentraler Bedeutung war dabei die Vorgabe, die linguistische Forschungsaufgabe im Rahmen des Seminars durchzuführen und auch zu beenden. Die Grenzen, die dadurch gesetzt wurden, lagen auf der Hand und beeinflussten in großem Maße die ganze Untersuchung: Es gab eine zeitliche Grenze, aus der sich eine räumliche Beschränkung ergab, die sich dann wiederum auf das Untersuchungsthema und die Findung der Informanten auswirkte.

2.1. Auswahl der Informantengruppe

Es gab aufgrund der o.g. Vorgaben nicht die Möglichkeit, nach Spanien oder Südamerika zu reisen, um dort – vor Ort – Informanten zu suchen und deren Gespräche aufzuzeichnen. Dies beeinflusste die Themenfindung: Wir konnten nicht eine beliebige Fragestellung wählen, um dann die nötigen Informanten zu finden. Vielmehr mußte zuerst eine Zielgruppe gefunden werden, um sich dann auf ein Forschungsthema einigen zu können. Ein Vorteil war es, daß die Gießener Bevölkerung – im Vergleich zur Bevölkerung anderer deutscher Städte – einen hohen Anteil an Spaniern und Südamerikanern aufwies. Wir konnten mit zwei unterschiedlichen Informantengruppen Kontakt aufnehmen:

1. Drei Spanischkurse für Schulkinder im Alter von 7 bis 15 Jahren. Es handelte sich um in Deutschland aufgewachsene spanische Muttersprachler, deren Eltern aus Spanien oder einem spanischsprachigen Land Amerikas stammten.
2. Sechs erwachsene Kolumbianer aus unterschiedlichen Regionen Kolumbiens, unterschiedlichen Alters und Bildungsgrads, die seit 2-15 Jahren in Deutschland lebten.

Beide Gruppen kamen für eine linguistische Untersuchung in Frage. Jedoch schienen uns die zu überwindenden Hindernisse bei der Schulkindergruppe (Absprache mit der Lehrerin, notwendige Interviewerlaubnis durch die Eltern der Kinder und hoher Interviewaufwand bei diesen) größer als bei der Erwachsenengruppe zu sein, weshalb wir uns für letztere entschieden.

Es handelte sich hierbei um sechs Kolumbianer, fünf Männer und eine Frau, wobei die Frau mit einem der Männer verheiratet war. Auf die Beschreibung der Informanten wird unter den jeweiligen Abschnitten eingegangen (vgl. 3.2.1., 3.3.1., 3.4.1., 3.5.1.).

2.2. Festlegung des Untersuchungsziels und der methodischen Vorgehensweise

Die Untersuchung sollte im deutschsprachigen Raum, konkret: in Gießen, durchgeführt werden, und der Inhalt der Untersuchung sollte sich an einer gemeinsamen Sprachsituation bzw. -problematik der Informanten orientieren. Nach einer ausgiebigen Diskussion über die Forschungsmöglichkeiten mit den zur Verfügung stehenden Informanten wurde folgende Frage zum Untersuchungsgegenstand:

In welchem Maß ist der Erhalt oder Verlust kolumbianisch-spanischer Merkmale – unter eventueller Heranziehung der Variablen Alter, Bildungsstand, Beruf und Geschlecht – abhängig von der Dauer des Aufenthaltes in Deutschland?

Der nächste Schritt bestand darin, einen Weg zur Informationsgewinnung zu finden, der der Forschergruppe verwertbare und inhaltsreiche Informationen liefern und außerdem zu einem aussagekräftigen Ergebnis führen konnte. Folgende Möglichkeiten standen zur Verfügung (vgl. auch 1.4.):

1. qualitative schriftliche Befragung mit entsprechend vorbereiteten Fragebögen
2. quantitative schriftliche Befragung mit entsprechend vorbereiteten Fragebögen
3. qualitative mündliche Befragung in Form von Interviews
4. quantitative mündliche Befragung in Form von Interviews

Aus folgenden Gründen entschieden wir uns für eine qualitative mündliche Befragung:

- Eine mündliche Befragung war auf alle Fälle vorzuziehen. Zum einen war es für das Untersuchungsziel notwendig, daß die Informanten frei und spontan redeten, was nur in mündlicher Form geschehen konnte. Zum anderen zeichnet sich das kolumbianische Spanisch vor allem durch phonetische Besonderheiten aus, die bei einer schriftlichen Befragung nicht erkannt werden können. Es schien außerdem wahrscheinlicher, daß sich die Informanten in einer schriftlichen Befragung besonders bemühen würden, sich „korrekt“ und ausgewählt auszudrücken, was im Hinblick auf die Fragestellung vermieden werden sollte.
- Es konnte sich des weiteren als ein Problem erweisen – und war daher in besonderem Maß zu berücksichtigen –, daß Lateinamerikaner auch während eines mündlichen Interviews häufig (unbewußt) versuchen sich dem europäischen

Standardspanisch anzunähern. Die Tatsache, daß die Interviewer keine spanischsprachigen Muttersprachler sind, verstärkt dieses Phänomen noch. Somit mußten wir schon von vornherein davon ausgehen, daß kolumbianische Merkmale in reduziertem Maße auftreten würden.

- Für eine rein qualitative Befragung sprach auch, daß eine quantitative Untersuchung mit sechs Informanten empirisch in der Regel nicht aussagekräftig ist.

2.3. Organisatorische Vorbereitungen und Durchführung der Interviews

Bei der Vorbereitung der Interviews gab es mehr Punkte zu beachten. Zum einen war zu überlegen, ob – und wenn ja wie – die Interviewer und auch die Informanten in Gruppen aufgeteilt werden sollten. Zum anderen mußten, um die Interviews entsprechend vorbereiten zu können, verschiedene Daten der Informanten ermittelt werden: Alter, Bildungs- und Familienstand, Herkunftsort (auch der des Lebenspartners), Aufenthaltszeit in Deutschland und der Grund für den Aufenthalt. Hierfür konnte ein Vortreffen mit den Informanten hilfreich sein. Ferner war zu überlegen, über welche Themenbereiche die Informanten befragt werden sollten, denn dies konnte in entscheidendem Maß den Interviewverlauf und vor allem die Reaktionen und Gefühlsäußerungen der Informanten und somit ihre Ausdrucksweise beeinflussen (vgl. 1.5.). Schließlich mußte darüber nachgedacht werden, wie während des Interviews vorgegangen werden sollte.

Unsere Seminargruppe bestand aus acht Studenten, die mit sechs Informanten arbeiten sollten. Wir beschlossen, arbeitsteilig vorzugehen, es stellte sich also die Frage, welche Größe Informanten- bzw. Interviewergruppe jeweils haben sollten.

Die Informantengruppe sollte nicht zu groß sein, um später bei der Auswertung der individuellen sprachlichen Merkmale einfacher differenzieren zu können. Deshalb sollten jeweils zwei Informanten, die sich gut kennen, *gemeinsam* interviewt werden, da dies die Situation entspannt und die Informanten die Möglichkeit haben, miteinander zu reden und zu diskutieren, was eine informellere, natürlichere Sprechweise sowie ein höheres Maß an umgangssprachlichen Wendungen und kolumbianischen Merkmalen erwarten läßt, als wenn das Interview ausschließlich zwischen den Interviewern – und somit keinen spanischen Muttersprachlern – und einem Informanten abläuft.

Die Interviewergruppe sollte sich jeweils aus mindestens zwei Personen zusammensetzen. Ein wichtiger Grund für diese Entscheidung war, daß sich mindestens eine Person mit der

für die Aufnahme benötigten Technik auseinandersetzen muß und dadurch abgelenkt ist. Ideal waren nach unserer Meinung allerdings:

1. Eine interviewende Person.
2. Eine Person, die die Technik bedient und zusätzlich interviewt.
3. Eine beobachtende Person, die die äußeren Umstände und Abläufe des Interviews sowie die allgemeine Atmosphäre analog zu den sprachlichen Auffälligkeiten beobachtet und protokolliert. Außerdem kann sie erste Einschätzungen notieren. Diese Person nimmt nicht direkt am Interview teil.

Eine der ersten beiden Personen sollte die Informanten bereits kennen, was zum Ziel hat, die Interviewsituation durch eine gemeinsame Vertrauensbasis zu entspannen.

Wir teilten uns schließlich in drei Gruppen auf: zwei Gruppen à drei Personen und eine Gruppe à zwei Personen. Die beiden Dreier-Gruppen würden so unter besten Voraussetzungen arbeiten können. Die Bedingungen für die Zweier-Gruppe würden zwar nicht optimal sein, jedoch an sich akzeptabel.

Leider wurden die Bedingungen für die Zweier-Gruppe im Laufe der Forschungsarbeit noch insofern beeinträchtigt, als deren Informanten nicht zur selben Zeit und auch nicht am selben Ort interviewt werden konnten. Diese Gruppe wurde daher im nachhinein nochmals aufgeteilt: Bei einem Interview waren die Interviewerinnen zu zweit, bei dem anderen mußte eine Interviewerin mit einem Informanten allein arbeiten und dadurch viele Aufgaben auf einmal erledigen, was die generellen Interviewbedingungen nochmals erschwerte. Da die Gespräche der Informanten durch diese Ursache weniger frei waren, verschlechterte sich der Faktor für die Vergleichbarkeit der Aufnahmen.

2.4. Inhaltliche Vorbereitung der Interviews

2.4.1. Minimierung des Beobachterparadoxons

Ein wichtiges Ziel der Forschergruppe bestand darin, verfremdende Effekte wie z.B. künstlich eingeführte Gesprächsthemen, Unauthentizität der Situation und die Ablenkung durch das Mikrophon möglichst zu minimieren. Hierbei handelt es sich um die Folgen des sogenannten „Beobachterparadoxons“: Der Interviewer will beobachten, wie die Informanten sich sowohl verbal als auch nonverbal ausdrücken, wenn sie unbeobachtet sind. Um an entsprechende Informationen heranzukommen, muß aber ein Interview stattfinden, und hierbei fühlen sich die Informanten beobachtet, was das Ergebnis schon von vornherein verfälscht.

Um diesem Paradoxon entgegenzuwirken, beschlossen wir, ein informelles Vortreffen zu organisieren, bei dem Informanten wie Interviewer nicht durch eine künstliche

Interviewsituation beeinflusst wurden und sich wohlfühlen konnten (vgl. 1.6.). Es bot sich an, das Ehepaar, weil sie kleine Kinder hatten, zu Hause und die restlichen Kolumbianer in ihrer Stammkneipe zu treffen, wobei zwei der Informanten entgegen der Verabredung zu diesem Treffen nicht kamen. Ziel des Zusammenkommens war es, den ersten Kontakt zu knüpfen und mit den Informanten warm zu werden sowie zu hören, wie sie in einer mehr oder weniger normalen und vertrauten Situation sprechen. Außerdem wurde versucht, schon einige ihrer biographischen Daten zu erfahren, um die Interviewthemen besser vorbereiten zu können. Sofern bei einem Vortreffen noch keine oder noch nicht alle persönlichen Daten der Informanten erfaßt werden können, muß während des Interviews auch auf diesen Punkt eingegangen werden. Das Erfassen der persönlichen Daten ist unerlässlich für die spätere Auswertung und Kategorisierung.

2.4.2. Wahl geeigneter Gesprächsthemen und Kontrolle des Interviewverlaufs

Um von den Informanten so viele linguistische Information zu erhalten als möglich, ist es wichtig, geeignete Gesprächsthemen zu wählen. Vorteilhaft sind hierfür landeskundliche Themen oder solche, bei denen die Informanten aus ihrem eigenen Erfahrungsschatz schöpfen und dadurch ungezwungener und weniger gehemmt berichten können als bei neutralen Themen oder bei Themen, die weniger interessant für die betreffende Person sind. Der Redefluß wird durch geschickte Themenwahl gesteigert, und gleichzeitig wird die künstliche Interviewsituation entschärft. Fragen, die sich anboten, waren beispielsweise: Grund für die Abwanderung aus Kolumbien oder die Zuwanderung nach Deutschland, Anfangssituation und Startschwierigkeiten der Informanten in Deutschland. Etwas provokantere Themen waren solche zur politischen Situation in Kolumbien, zur Guerillaproblematik, zu den Drogenkartellen, aber auch Diskussionen über den *machismo* in Spanischamerika.

Um untersuchungsrelevante Informationen zu erhalten, ist es vor allem wichtig, daß die Fremdheit der Interviewsituation reduziert wird. Das ganze Interview kann und wird in gewissem Maß als Prüfungssituation empfunden – es ist nicht möglich, dies vollständig zu vermeiden. (Trotzdem ist es eines der Hauptziele der Interviewer, zu erreichen, daß die Informanten vollkommen frei reden.) Eine wichtige Aufgabe der Interviewer ist es daher, zu versuchen, sich vollkommen auf die Informanten und deren Themen einzulassen und nicht den Verlauf des Interviews und der eventuell aufkommenden Diskussion zu kontrollieren. Natürlich ist ein gewisses Maß an Kontrolle unerlässlich (vgl. 1.2.), die Informanten dürfen davon aber nichts merken.

Um zu verhindern, daß ein Interview ins Stocken gerät, wurden bei unseren Arbeiten von jeder Interviewergruppe Fragen vorbereitet, die dann nacheinander abgearbeitet werden sollten. Wenn jedoch das Interview flüssig verlief und somit kein Anlaß bestand, in den Verlauf einzugreifen, wurde von dieser vorher festgelegten Struktur abgewichen (vgl. 1.4. zum wenig strukturierten Interview). Wichtig war uns schließlich nur ein flüssiger Dialog und nicht die durch die Fragestellung intendierten Informationen.

3. Linguistische Untersuchungen zu den Interviews

3.1. Vorbemerkung zur Transkription der Aufnahmen

Die in den Arbeitsgruppen durchgeführten Interviews werden sowohl in textueller als auch in phonetischer Hinsicht ausgewertet. Die textuelle Transkription erfolgt in orthographischer Grundschrift mit zusätzlichen phonetisch-diskursiven Angaben, für die folgende Notationen verwendet werden:

+	kurze Pause
++	lange Pause
sii	Dehnung einzelner Phoneme
e s t u d i a n	Morphemdehnung
marca ^d o	schwache Artikulierung
()	nicht artikulierte bzw. rekonstruierte Segmente: <i>to(d)o eso</i>
˘	Verschleifung aufeinanderfolgender Lexeme
(xxx)	unverständliche Passage
↘	fallende Intonation
↗	steigende Intonation
→	schwebende Intonation
para	betont
/	Wort-/Satzabbruch
	Turn-taking Signal
G ... P ...	simultanes Sprechen
{...}	Kommentar

Die Intonation wird nur in Gruppe D durchgehend und in einem Teilabschnitt der Gruppe A berücksichtigt, während in den anderen Abschnitten der Gruppen A, B und C nur die Frageintonation durch ein Fragezeichen wiedergegeben wird, andere Intonationsmarkierungen hingegen nicht verschriftet werden.

Die phonetische Transkription erfolgt nach dem System der API, wobei im wesentlichen phonematisch transkribiert wird. Die tatsächliche phonetische Realisierung wird nur bei den für die Analyse ausgewählten lautlichen Phänomenen beachtet. Abgeschwächte Elemente, die nicht eindeutig als Assimilation, Aspiration o.ä. hörbar sind, werden durch ein hochgestelltes ° wiedergegeben. Die prädorsale Variante des /s/ wird [ʃ] transkribiert.

3.2. Interview und Auswertung der Gruppe A

3.2.1. Beschreibung der Interviewsituation und des Kommunikationsverlaufs

Datum:	05.12.2000, 18:00 Uhr
Ort:	Privatwohnung einer der Interviewerinnen (war beiden Informanten unbekannt)
Gesprächszeit:	90 Minuten
Aufnahmezeit:	79 Minuten
Aufnahmegerät:	Minidisc-Recorder der Marke Sharp, MD-MT 15 H; Stereomikrophon der Marke Sony, ECM-MS 907
Interviewerinnen:	Myrna Joud (MY), Nikola Schafferus (NI), Sophia Romahn (SO)
• Gesprächsführung:	Nikola Schafferus
• Beobachtung:	Myrna Joud
• Technik:	Sophia Romahn

Angaben zu den Informanten:	F	M
• Geschlecht:	männlich	männlich
• Alter:	40 Jahre	22 Jahre
• Bildungsstand:	Ausbildung als Sozial- pädagoge	Abitur
• Beruf:	Sozialdienst	Student
• Herkunft:	Pasto, Kolumbien	Medellín, Kolumbien
• Herkunft der Partnerin:	Deutschland	Deutschland und Kolumbien
• Aufenthalt in Deutschland:	seit 10 Jahren	seit 6 Monaten
• Deutschkenntnisse:	gut	elementar
• Sonstiges:		Militärdienst in Kolum- bien geleistet

Situationsbeschreibung:

Den Informanten war bewußt, daß sie zu einem Interview geladen waren, allerdings waren sie nicht über das genaue Thema informiert. Sie waren in dem Glauben, daß wir Spanischstudierende sind, die sich aufgrund eines Landeskundeseminars für die politischen und sozialen Hintergründe ihres Heimatlandes Kolumbien interessieren.

Die Sitzordnung während des Interviews sah folgendermaßen aus:

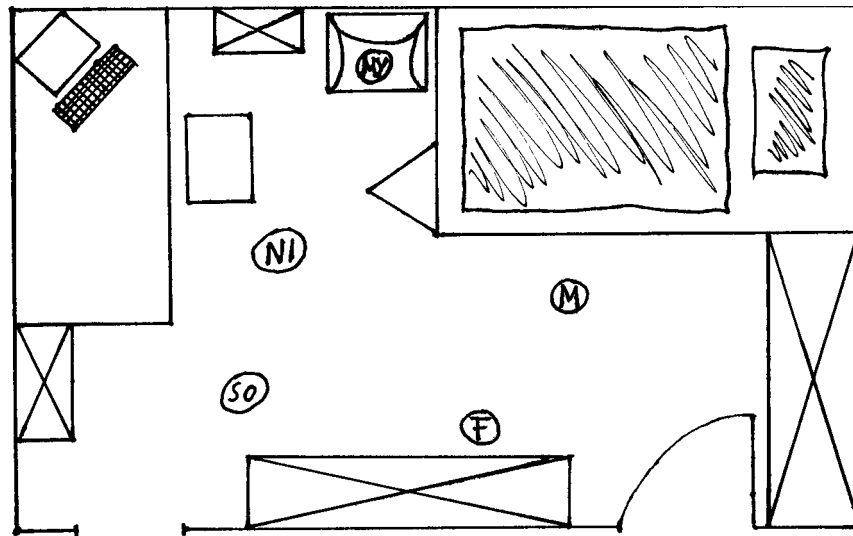


Abbildung 4: Sitzordnung beim Interview A

Hemmungen oder ähnliches traten in unserem Interview nicht auf. Das Aufnahmegerät wurde kaum zur Kenntnis genommen und hatte keinerlei Auswirkungen auf unsere Informanten. Sie redeten sehr entspannt, was sich während des Gesprächsverlaufs immer mehr verdeutlichte. Insgesamt traten drei von außen bedingte Zwischenfälle auf. Zweimal gab es Störungen mit dem Aufnahmegerät (Aufnahmeprobleme / Batterie), und einmal klingelte das Telefon.

Kommunikationsverlauf:

Das Thema wird von Nikola eingeführt, und die beiden Informanten reden erst allgemein über ihr Heimatland. Zu Beginn hält sich F eher zurück und wirkt etwas desinteressiert. M übernimmt die Rednerrolle, wirkt sehr engagiert, redet bildhaft, theatralisch und mit starker Gestik. Nach den ersten 15 Minuten ändert sich der Gesprächsverlauf insofern, als nun F mehr redet und M etwas im Hintergrund bleibt. Es geht nun um das Thema „Probleme in Kolumbien“. Noch sind sie sich in allem einig, was sie sagen, doch als das Thema

„Guerilla“ aufkommt, ändert sich das Bild. Um einem eventuellen Streit aus dem Wege zu gehen, verläßt M das Zimmer und kommt ca. 5 Minuten später wieder zurück. Er hält sich jetzt fast vollständig aus dem Gespräch heraus und schaut etwas genervt und verärgert. F spricht sehr erklärend zu uns, und es wird klar, daß ihm das Thema sehr ernst ist. Sie reden kaum noch miteinander, sondern nur noch zu uns. Im Hintergrund macht M nun häufig Gesten, die F nicht sieht. Zum Ende des Gesprächs wird M wieder etwas aktiver und lockert das Gespräch durch Scherze auf. Nach einem Themawechsel herrscht wieder eine sehr gelassene und fröhliche Stimmung.

Gesprächsthemen:

Es werden der Reihenfolge nach folgende Themen behandelt:

- Allgemeines zu Kolumbien
- Probleme in Kolumbien
- Guerilla
- Privates über die Anwesenden

3.2.2. Auswahl der transkribierten Abschnitte

Für die textuelle Transkription wurden Abschnitte ausgewählt, in denen jeweils ein Informant längere Zeit allein spricht und die für sein Sprachverhalten typisch erscheinen (Tilgungen, umgangssprachliche Ausdrucksweisen, etc.). Dabei wurde darauf geachtet, daß sowohl Gesprächsstellen vom Anfang und der Mitte als auch vom Ende genauer untersucht wurden, um eventuelle Veränderungen des Sprachverhaltens auf Grund von Gewöhnungseffekten feststellen zu können.

In erster Linie wurde das Sprachmaterial auf spezifisch kolumbianische Merkmale untersucht. Dazu gehören sowohl lexikalische als auch grammatikalische Elemente wie einzelne Wörter, Redewendungen, der Gebrauch der Tempora oder der Anredepronomen.

Im Vordergrund der phonetischen Transkription standen die verschiedenen Realisationen des Konsonanten /s/. Diese wurden ebenfalls Gesprächsauszüge vom Anfang, der Mitte und dem Schluß des Interviews entnommen, um eventuelle situationsbedingte Veränderungen in der Aussprache feststellen zu können. Weniger ausführlich, da seltener vorkommend, wurden die Konsonanten /d/ und /n/ untersucht. Außerdem wurden Auffälligkeiten des Sprachgebrauchs, die bei Haensch 1989 beschrieben wurden, näher betrachtet, wie z.B. die Silbenkontraktion bei *para que* zu [pake].

3.2.3. Textuelle Transkriptionen aus Interview A

CD 1, Titel 1, 2:21:

M pues si vos sos político

CD 1, Titel 6, 0:19:

- 5 F por todo el transporte que están haciendo de **la cocas** que saquen el **puto mayo** hacia el pacífico o hacia la costa atlántica

CD 1, Titel 8, 1:28:

- 10 M el que la debe la paga +++ es así ++ Usted las debe las paga

CD 1, Titel 8, 3:53:

M pafpafpaf ++ lo mataron al otro

- 15 CD 1, Titel 9, 1:20-3:03:

- F lo que pasa es que si (xxx) el chofer+entonces++a lo mejor ese chofer va a tener hermanos + va a tener hijos ya? familiares, no? y ese otro van allí y lo van a matar o no lo matan a él y le matan a la esposa y a un hijo ++ y así comienza el asunto
- 20 SO toda la gente puede comprar pistolas sin/
F en el mercado negro
M si sabe donde
F en el mercado negro sí
M pero [(xxx)]
- 25 F [oficialmente] no
M no también
F (xxx) la gente que [(xxx)]
M [oficialmente] también oficialmente también
F (xxx)
- 30 M (xxx) que tienen un negocio (xxx) problemas hay (xxx) una sola (xxx)
F ya
M pero bueno ese es un problema político y social +++ pues y vio/ violento pero por otro lado también es amable +++ también la
- 35 cultura diferente yo no sé +++ la gente se ayuda mutuamente

mucho más ++ pues también se comprende porque están viviendo (xxx) todos + + tenga o no tenga más plata (xxx) es el mismo problema (xxx) en las mismas circunstancias o realmente es (xxx) ++ según la clase social ++ toda mi clase social se

40 ayudan entre los mismos los que tienen más plata (xxx) pa los EEUU (xxx) pa Méjico (xxx) Puerto Rico.

F Eh ya sí la gente **se ayudamos** no bueno en medio de todo eso todo esa problemática +++ **pue** la vida sigue su rumbo no +++ hay que trabajar hay que da escuela hay que crear hay que ser

45 música

M hay que cambiar

F hay hay que seguir (xxx) por la gente o ahora en Colombia hacen diez mil acciones de **paz** por ejemplo

50 CD 1, Titel 9, 4:52:

M pero la gente está pensando en cambiar pues también las cosas por ejemplo (XXX) Medellín es muy peligroso (XXX) que bababa que bumbumbum

55 CD 1, Titel 10, 0:00-0:44:

M de Australia

NI de Österreich

M de Österreich

NI Austria

60 M sí Austria, Austria, Austria, Austria +++

NI qué qué qué (xxx) el turismo?

M pues el turismo es un poco malo [pero]

F [turismo] no hay

NI no hay?

65 M pero

F hay un turismo criollo turismo

M del mismo país

F del mismo país +++ pero un tu/ turismo internacional +++ (xxx) en el viaje que (xxx) por lo menos veinticuatro personas +++

70 alemanes en mayoría todo si van para San Andrés en San Andrés no pasa nada

NI San Andrés es una isla no?

F San Andrés es una isla casi cerca de Nicaragua no entonces ++

75 CD 1, Titel 10, 1:02-1:27:

M el problema de la guerilla casi siempre (xxx) en la parte rural
pues en los cascoh urbano grandes guerilla no hay +++

F doch +++ Bogotá +++

80 M bueno yo no sé Bogotá pero en Medellín en el casco urbano pues
++ hay delincuencia común +++ pero guerilla guerilla armá no
hay (xxx) eso es siempre en la parte rural + en los pueblos
pequeñitos o en las selvas

CD 1, Titel 10, 2:23-2:25:

85 M querían cambiar las cosas pero pa qué?

CD 1, Titel 13, 3:05-3:56:

F mira + cuando yo salí una vez^z↑ con esa gorra hace un año + a
Colombia + no dos[↑] años ++ uuui[↑] hermano pero que gorra tan
90 boonita[↑] me di^jo un solda^do ahí entrando no[↑] + vendemela me ^di^jo
esperate no te la ^voy a ^vender esa la tra^je de Cuba {lachen} y
después iba (a) entrar a la Quinta de San Pedro de Alejandrino
que es el sitio donde murió/ donde está/ donde murió Simón
Bolívar + lo que es una/ + es un museo ahora muy bonito ++ y el
95 tipo del (DAS) que estaba ahí me di^jo + hermaano me di^jo +
véndame esa gorra y le digo no puedo[↓] + por qué[↑] + porque no es
mía {lachen} ++ pero pensé que iba a tener problemas no[↑] +
pero fue to^do lo contrario[↓] + es que una gorra no dice na^da
entiendes[↑] ++ yo pienso que en el setenta probablemente sí[↑] +
100 pero ahora[↑]

CD 1, Titel 13, 4:18-4:48:

- M yo sigo insistiendo que este hue(v)ón siempre habla má^s de política + y de problema(s) arma(d)o(s) que de otras cosas↓ +
105 pues obviamentee tiene un problema político↓ claro↓ + pero si alguno le extensiona el problema |pues|
F |no no|
M po^demos hablar to^da la noche ^de política |colombiana|
F |pero ellas| hicieron
110 este tipo de preguntas ++ no preguntaron si en Colombia se baila la Salsa=
M = yo creo que vo^s fuiste demasia(d)oo {pfeifendes Geräusch}↑ extenso↓ casi se orinan del mie^do ahí↑

115 CD 1, Titel 14, 1:38-1:55:

- M ahora es que aquí los hombre^s miran a la^s mu^jere^s a/ yo no séé↓
pues mu^jer e^s mu^jer↓ ++ una mu^jer↓ {alle lachen}++ un día me
que^dé yo mirando una vie^ja estaba muy buena + y la vi yo {mit
leiser Stimme:} uuuh esta vieja está mona (en)tonces pasé así
120 yo ++ y cuando llegó a la esquina me hizo así {alle lachen}

CD 1, Titel 14, 3:46-4:01:

- M no e^s muy común que allá uno se vaya de la casa a vivir solo↓ +
pues tampoco es porque no hayy + pues pa(ra) vivir solo hay que
125 traba^jar y me^jor vivo con mis papás que me ^dan la comida y me ^dan la plata que irme a vivir solo↓

3.2.4. Auswertung der textuellen Transkription

In diesem Abschnitt sollen die textuelle Transkription des Interviews A ausgewertet sowie darüber hinaus aufgetretene Phänomene im Bereich der Morphosyntax und der Lexik dargestellt werden. An dieser Stelle soll noch einmal darauf hingewiesen werden, daß sich die Informanten der Interviewsituation zu jedem Zeitpunkt bewußt waren, ebenso der Tatsache, daß wir Interviewer keine spanischen Muttersprachler waren. Daher artikulierten die Informanten, vor allem aber Informant F, recht deutlich, und sie waren stets darum bemüht, sich für uns verständlich auszudrücken.

Bei Informant F ist zwischen Gesprächsanfang und -ende kaum ein Unterschied in der Ausdrucksweise wahrnehmbar. Gegen Ende benutzt er etwas mehr Gliederungssignale (s.u.) und tilgt das /d/ und das /b/ etwas häufiger (siehe Abschnitt zur Phonetik), weitere Abweichungen zur Ausdrucksweise am Anfang des Gesprächs sind nicht zu erkennen. Auffällig in seinem Sprachverhalten ist jedoch, daß er in eine stark umgangssprachlich geprägte Ausdrucksweise wechselt, sobald er Geschichten erzählt. Deutlich wird dies im transkribierten Abschnitt CD 1, Titel 13, 3:05-3:56. Auffällig ist hier vor allem die nicht europäisch-spanische Betonung der zwei Imperative „vendemela“ und „esperate“ im Erzählzitat in Z. 90/91. Auch sind in dieser Erzählung stärkere Intonationsunterschiede vorhanden als im normalen Gespräch.

Informant M spricht durchweg etwas nachlässiger als Informant F. Er verwendet wesentlich mehr Gliederungssignale als sein Gegenüber (s.u.) und wird gegen Ende auffällig umgangssprachlicher. Im Gegensatz zu Informant F verwendet er viele onomatopoetische Laute zur Untermalung seiner Ausführungen (z.B. CD 1, Titel 8, 3:53: „pafpafpaf“; Titel 9, 4:52: „que bababa que bumbumbum“). In der Transkription ist im Abschnitt CD 1, Titel 13, 4:18-4:48 in Z. 112 ein solches Phänomen belegt. Außerdem fließen in seine Sprechweise gegen Ende viele Schimpfwörter ein (CD 1, Titel 13, 0:46: „hijo de puta“; Titel 13, 4:20: „este huevón“; Titel 15, 1:11: „ese frío tan hijo de puta“).

Nach diesen Anmerkungen zum Gesprächsverhalten der Informanten sollen nun konkrete Besonderheiten des Interviews angesprochen werden.

3.2.4.1. Morphosyntaktische Besonderheiten

- Tempusgebrauch:

In Kolumbien wird in vielen Situationen das *indefinido* den anderen Vergangenheitstempora vorgezogen (Berschin 1976: 100/101). Auch die Informanten

M und F erzählen Vergangenes meist im *indefinido*, wobei Informant M vergangene Zustände im *imperfecto*, konkrete vergangene Vorfälle im *indefinido* beschreibt (z.B. CD 1, Titel 2, ab 0:50: „entonces yo escuchaba, yo no sé, en una o dos oportunidades creo que lo vi, bueno que iba a los barrios y repartía plata y, ..., tenía mucha plata, demasiado y hasta ofreció pagarle la deuda externa a Colombia y el presidente no aceptó“), Informant F jedoch beide Situationen im *indefinido* erzählt (CD 1, Titel 3, ab 2:28: „...los que contrataron a los sicarios, entonces a Pizarro lo mataron, un muchacho de 14 años, sicario, que se ganó 200 mil pesos, y le dejó 200 mil pesos a su mamá, pero él murió al final no?“). Doch selbstverständlich treten auch bei Informant F Formen im *imperfecto* auf. Die in Abschnitt CD 1, Titel 13, 3:05-3:56 transkribierte Geschichte enthält beide Vergangenheitsstempora. Sprechzeitvorzeitige Ereignisse der unmittelbaren Vergangenheit werden nicht, wie im europäischen Spanisch üblich, im *perfecto compuesto* geschildert, sondern ebenfalls im *indefinido* (CD 1, Titel 13, ab 4:18).

- Anredeformen:

- Typisch für das amerikanische Spanisch ist der Ausfall der zweiten Person Plural (Haensch 1989: 119). Statt der in Spanien gebräuchlichen informellen Anrede *vosotros* verwenden die Informanten beide *ustedes* + Verb in der dritten Person Plural, so z.B. werden wir Interviewerinnen von Informant F in CD 1, Titel 11, 0:10 mit „no sé cómo ustedes tienen pensado esto“ angesprochen, auch Informant M spricht uns in CD 1, Titel 13, 2:50 mit „ustedes trabajan para la CIA“ an. Formen der zweiten Person Plural kommen während des gesamten Gesprächs nicht vor.
- Beide Informanten verwenden nicht durchgehend die gleichen Formen, um eine andere Person anzureden. So verwendet Informant M im Gespräch zweimal die in vielen Teilen Spanischamerikas nicht unübliche Form *vos*, einmal mit der in Argentinien sehr verbreiteten Verbform *sos* (CD 1, Titel 1, 2:21: „si vos sos político“) und einmal mit der Vergangenheitsform „fuiste“, als er Informant F direkt anredet (CD 1, Titel 13, 4:18-4:48). Der Informant selbst erklärte dieses Phänomen in einem anderen, zu einem früheren Zeitpunkt mit Interviewerin NI geführten Gespräch mit dem großen argentinischen Einfluß in seiner Heimatstadt Medellín. Informant F verwendet auch zweimal *vos*, allerdings beide Male mit der zweiten Person Singular in der Verbform (CD 1, Titel 14, 4:41: „vos te vas“; Titel 15, 2:02: „vos te encuentras“). Auffällig ist auch, daß obwohl auch Anreden in der zweiten Person Singular vorkommen, sehr oft die im europäischen Spanisch als Höflichkeitsform verwendete Form *usted* benutzt wird. Informant M spricht in

CD 1, Titel 2, 1:36 Interviewerin NI an mit „espérese“, und auch im weiteren Verlauf des Gesprächs tauchen häufig diese Formen auf (Titel 8, 1:28: „usted las debe, las paga“; Titel 16, 0:42: „por donde usted va“; Titel 16, 2:38: „usted no va a casa, ya usted no, no puede tomar más“). Informant F verwendet *usted* hauptsächlich in den Geschichten, die er erzählt, so zum Beispiel in CD 1, Titel 9, 0:05: „venga hermano usted no conoce...“ oder in Titel 12, 3:20: „usted, usted, usted y usted se quedan acá“. Auch im transkribierten Abschnitt CD 1, Titel 13, 3:05-3:56 wird in Z. 96 der Imperativ durch die Form „véndame“ ausgedrückt, nur wenige Zeilen vorher (Z. 90) findet man die Form „vendémela“. Aufgrund der Tatsache, daß Informant M wesentlich jünger ist und sehr viel umgangssprachlicher spricht und er auch im normalen Gespräch die Form *usted* auffallend häufiger benutzt als Informant F, der sie nur in den umgangssprachlich erzählten Geschichten verwendet, kann man vermuten, daß diese Form in Kolumbien eher unter den Jüngeren und eher im umgangssprachlichen Bereich gebraucht wird.

- Kongruenz:

Grammatikalisch auffallend sind auch die von Informant F ein paar Mal verwendeten Formen „las FARC se equivocó y los mató“ (CD 1, Titel 12, 4:36) und „la guerrilla urbana son gente que prepara...“ (CD 1, Titel 11, 2:52), bei denen der Numerus des Subjekts nicht mit dem des Prädikats übereinstimmt. Die sonstige Ausdrucksweise des Informanten und die Tatsache, daß diese Form nicht nur einmal auftritt, schließen einen Versprecher aus. Eine Erklärung für diese Phänomene liefert die Sinnkongruenz, da im ersten Fall die FARC als Einheit betrachtet wird und somit das Verb im Singular steht, im zweiten Fall stehen die einzelnen Personen im Vordergrund und deshalb steht das Verb im Plural. Laut de Bruyne ist es nicht unüblich, daß ein Substantiv im Singular, das aber Pluralbedeutung hat, mit einer Pluralform des Verbs kongruiert, vor allem in der Umgangssprache (de Bruyne 1993: 88/89).

- Lokaldeixis *acá* / *allá*:

Im Gespräch verwenden beide Informanten sowohl *aquí* / *ahí* als auch die in Südamerika synonym verwendeten Formen *acá* / *allá*. Es handelt sich hierbei um ein zweigliedriges Paradigma, ein Unterschied zwischen *ahí* und *allí* existiert nicht. So ist in Abschnitt CD 1, Titel 13, 3:05-3:56 zweimal die Form *ahí* von Informant F zu finden (Z. 90 und 95), der allerdings an anderer Stelle jeweils *allá* (CD 1, Titel 12, 0:06 und Titel 13, 0:04) verwendet. In CD 1, Titel 9, 0:13 und Titel 12, 3:20 taucht die Form *acá* bei diesem Informanten auf. Informant M gebraucht sowohl *ahí* (CD 1, Titel 13,

4:18-4:48) als auch *aquí* (CD 1, Titel 14, 1:38-1:55) und *allá* (CD 1, Titel 14, 3:46-4:01). Auch bei ihm treten im Gespräch noch weitere Formen dieser Art auf (z.B. CD 1, Titel 9, 1:12: *allá* und in Titel 15, 4:23 *acá*).

- Kontraktion / Tilgen von Silben:

Nach Haensch (1989: 117) ist es in Kolumbien im weniger gebildeten Sprachgebrauch üblich, bestimmte Silben zusammenzuziehen. Dieses Phänomen ist in diesem Interview auch zu beobachten: Im transkribierten Abschnitt spricht Informant M deutlich *pa' qué* statt *para qué* (CD 1, Titel 10, 2:23-2:25), ebenso „pa' la CIA“ (CD 1, Titel 13, 2:50). Auch Informant F tilgt in „pa' onde ... par' allá“ einige Silben (CD 1, Titel 12, 0:05) und zieht bei „d'ella“ zwei Silben zu einer zusammen (CD 1, Titel 12, 1:58).

- Gliederungssignale:

Durchgehend werden von beiden Sprechern Gliederungssignale verwendet, deren Häufigkeit jedoch gegen Ende des Gesprächs zunimmt. Informant F benutzt häufig am Ende einer Intonationseinheit ein *no*, Informant M streut sowohl am Anfang, in der Mitte als auch am Ende eines Satzes oft ein *pues* ein. Im transkribierten Abschnitt kommt ein „no“ von Informant F vor (CD 1, Titel 13, 3:05-3:56, Z. 97), in CD 1, Titel 13, 4:18-4:48 sagt Informant M in 69 Silben zweimal „pues“ (Z. 103-106), an anderer Stelle kommen zwei „pues“ auf 72 Silben (CD 1, Titel 14, 3:46-4:01). Auch in anderen transkribierten Abschnitten können solche Gliederungssignale gefunden werden (zur Funktion der Gliederungssignale vgl. Christl 1992: 43/44). Da diese aber nicht direkt zu der Fragestellung dieser Arbeit beitragen, sollen sie hier nicht näher analysiert werden.

3.2.4.2. Lexikalische Besonderheiten

- Amerikanismen:

Im Interview finden sich einige Bezeichnungen, die in vielen Teilen Spanischamerikas verbreitet sind, jedoch nicht dem europäischen Standardspanisch entsprechen und als Amerikanismen gelten. So spricht Informant M nicht von *padres*, sondern von *papás* (CD 1, Titel 14, 3:46-4:01, Z. 125), und in Z. 126 verwendet er nicht das europäisch-spanische *dinero*, sondern das amerikanische *plata* (*Diccionario Salamanca* 1996: s.v.). Auch in CD 1, Titel 15, ab 2:35 verwendet Informant M dreimal den Ausdruck *plata*. Auch die Bezeichnung *papa* statt dem in Spanien üblichen *patata* (CD 1, Titel 16, 2:48) wird von Informant M gebraucht (vgl. Haensch 1989:121).

- Kolumbianismen:

Auch einige typisch kolumbianische Ausdrücke sind im Gespräch zu finden: so spricht Informant F vom typisch kolumbianischen Tanz „vallenato“ (CD 1, Titel 14, 2:48), und Informant M verwendet die Bezeichnung *curí* für Meerschweinchen (CD 1, Titel 16, 4:17), die in *Langenscheidts Handwörterbuch* als Kolumbianismus eingetragen ist (s.v.). Ein besonderer Kolumbianismus ist auf CD 1, Titel 9, 3:30 belegt: Informant F spricht hier von „la guacamaya“, die kolumbianische Bezeichnung für einen Papagei, der in Spanien ein anderes Genus hat: „el guacamayo“ (Haensch 1989: 118). Des weiteren streut Informant M vereinzelt Redensarten ein, die laut eigener Aussage typisch für seine Region sind, so etwa „hasta allí llegó el maní“ (CD 1, Titel 3, 0:46), „el muerto al hueco y el vivo al baile“ (CD 1, Titel 8, 0:49) und „el que la debe la paga“ (CD 1, Titel 8, 1:24). Der in Titel 8, 3:25 verwendete Ausdruck „dos manes“ ist keine Interferenz mit dem Deutschen, wie zuerst angenommen, sondern laut Informant M ein umgangssprachlicher Ausdruck für *hombres* in Medellín. Es kann vermutet werden, daß es sich bei dieser Form um eine Kurzform von *(her)mano* handelt, die – um einen Homonymenkonflikt zu vermeiden – den Plural mit *-es* bildet.

- Germanismen:

Sehr auffallend ist, daß in dem Interview insgesamt 11 deutsche Ausdrücke von den kolumbianischen Informanten verwendet werden, jedoch nur drei davon von Informant M, der erst seit ca. einem halben Jahr in Deutschland lebt. Im transkribierten Abschnitt CD 1, Titel 10.0:00-0:44 wiederholt er das von Interviewerin NI bereits gesagte Wort „Österreich“, in CD 1, Titel 16, 3:03 sagt er „Schwein“. Dieses Wort nimmt er in Titel 16, 3:29 noch einmal auf: „siempre compran Schwein“. Die anderen acht Germanismen sind in der Rede von Informant F enthalten, der schon viele Jahre in Deutschland lebt, meist, um ein kompliziertes spanisches Wort zu erklären (CD 1, Titel 4, 3:35: „Erpressung“; Titel 5, 1:24: „como un Stoff“; Titel 6, 1:49: „Flüchtlinge“; Titel 10, 3:34: „Befreiungsnationalarmee“; Titel 14, 0:50: „flirten“; Titel 16, 4:05: „Meerschweinchen“), oder aber es handelt sich um einen deutschen Einschub, wobei dem Sprecher in diesen Fällen wohl das deutsche Wort schneller einfiel. So zum Beispiel im Abschnitt CD 1, Titel 10, 1:02-1:27: „doch“ (Z. 78) oder auch in Titel 14, 4:24: „a Munich oder so“.

3.2.5. Phonetische Transkriptionen aus Interview A

3.2.5.1. Phonetische Realisation des /s/¹ bei Informant M

CD 1, Titel 1, 1:39:

Parece ser porque nunca nadie me dijo la verdad que por [proβlema**s** politiko**s** la] UP lo mandó eliminar porque no tenían [pwe**s** lo^z mi^zmo^h iðeale**s**]. Mi papá tenía [uno^h muj diferente**s** a lo^h de:λo**s** i lo**s** intere^se^s de] la región eran muy [diferente**s**].

CD 1, Titel 4, 1:29:

Gaitán era otro que iba a cambiar el [pai**s**]. Y tiempo [atra^h: despwe**s** kwando jo estuβe] en el ejército por allí [escutje] que la la la eh [kwal e: esta] organización a nivel mundial...

CD 1, Titel 10, 4:43:

Pero cuando uno conoce [e**so**] como no me voy a volver [eθeptiko de^spwe^o de] conocer cincuenta [apo^z ðe] la [mi^zma] pendejada.

CD 1, Titel 14, 0:31:

Tomar vino en un parque hablando con [lo^s amiyo^s] mirando pasar [la^z muxere^z] de buena nalga, buen pecho.

CD 1, Titel 16, 1:21:

Ahora el próximo ocho de diciembre [pwe**s** prenden la luse**s** de] la ciudad en Medellín. Y son [la^m ma^z grande**s** pwe^o de] de toda Colombia creo yo me atrevería a decir.

CD 1, Titel 16, 2:27:

Allá, [la**s** fjeſta^h normale^h duran] cuatro [dia^h].

¹ Untersuchte Phoneme sind zur optischen Hervorhebung fettgedruckt.

3.2.5.2. Phonetische Realisation von /s/, /d/ und /n/ bei den Informanten M und F

CD 1, Titel 8, 4:32:

F ...[lo^o tʃoferes] y pararon los carros...

CD 1, Titel 9, 2:35:

M ...la clase social se ayuda entre sus mismos, los que tienen más plata [pa los
eeuu...pa mexiko]...

CD 1, Titel 10, 0:14/0:16:

M ...pues el [turi^smo] es un poco malo pero...

F ...[turismo] no hay

CD 1, Titel 10, 0:20:

F ...hay un turismo criollo un turismo del [mi^hmo] país...

CD 1, Titel 10, 1:03:

M ...en los [kas^hko urbano^o] grandes guerilla no hay...

CD 1, Titel 10, 1:25:

M ...pero guerilla, [gerija arma no aj]...

CD 1, Titel 10, 2:23:

M ...querían cambiar las cosas pero [pake]...

CD 1, Titel 12, 0:39:

F ...la gente del pueblo no sabe [ke aser]...

CD 1, Titel 12, 1:00:

F ...tienen [sin^hko] días para abandonar el pueblo...

CD 1, Titel 12, 1:12:

F ...[en^htonse] la gente se van...

3.2.6. Auswertung der phonetischen Transkriptionen

3.2.6.1. Ziel und Fragestellung der Transkriptionen

Die phonetische Transkription sollte dazu dienen, auch kleinste lautliche Merkmale unserer Informanten auf unsere Fragestellung hin zu untersuchen. Diese Untersuchung sollte also Aufschluß darüber geben, inwieweit auf der einen Seite kolumbianische Aussprachemerkmale auftreten und auf der anderen Seite deutsche Spracheinflüsse bemerkbar sind. Zudem sollte das sprachliche Verhalten der Informanten dahingehend analysiert werden, ob sich die Sprache im Laufe des Interviews ändert, z.B. auf Grund von Gewöhnungseffekten, und ob bestimmte Themen veränderte Sprachmuster hervorrufen. Außerdem sollten sprachliche Merkmale vor dem sozialen Hintergrund der kolumbianischen Interviewpartner untersucht werden. Hierbei wurden die Sprachmuster im Zusammenhang mit Alter, Bildung und sozialem Stand betrachtet.

3.2.6.2. Auffällige und häufige phonetische Merkmale der interviewten Kolumbianer M und F

3.2.6.2.1. Beschreibung und Überblick

Der Betrachtungsschwerpunkt bei der phonetischen Transkription lag auf den verschiedenen phonetischen Varianten der konsonantischen Phoneme /s, θ, d/. Darüber hinaus gibt es auch einige interessante Beispiele zu einer auffälligen Verwendung der velaren Variante des Phonems /n/. Die Phoneme /s, z, θ/ sind in verschiedenen Positionen wie z.B. dem Silbenauslaut, dem Wortauslaut und insbesondere der Pluralform auf unterschiedliche Weise ausgesprochen worden. Die phonetischen Varianten des konsonantischen Phonems /d/ hingegen fällt vorwiegend in intervokalischer Position auf.

Generell ist bei beiden Interviewpartnern festzustellen, daß /θ/ fast ausschließlich als [s] realisiert wurde. Dieses Merkmal ist typisch für die spanisch-amerikanische Aussprache, das heißt, im Kolumbianischen fehlt die Opposition zwischen /s/ und /θ/ (vgl. Haensch 1989: 116). Es kommt aber sehr häufig vor, daß das Phonem /s/ nur aspiriert wird oder lautlich ganz schwindet. Hierbei kommt es auf die jeweilige Sprechsituation an, ob dieses Merkmal in nachlässiger oder erregter Sprechweise auftritt oder ob es in dem gegebenen Zusammenhang dem kolumbianischen Sprachgebrauch entspricht. Ein weiteres eindeutig kolumbianisches Merkmal war die Aussprache des /x/. Die Artikulation von /x/ war

vor den Vokalen /e/ und /i/ wesentlich schwächer als im europäischen Spanisch – fast so wie das deutsche /h/ (siehe auch Haensch 1989: 117).

Schließlich fallen bei der Analyse vereinzelt Silbenschwund und -kontraktion auf: *Para* wird hin und wieder zu *pa* abgekürzt, was Haensch zufolge ein typisches Merkmal für die Aussprache in Kolumbien ist (Haensch 1989: 117).

3.2.6.2.2. Analyse und Interpretation

Insgesamt wurde festgestellt, daß der kolumbianische Gesprächspartner M eine flüchtigere Aussprache hat als F. Letzterer hingegen spricht recht deutlich, was vermutlich auf sein Bemühen, sich uns gegenüber verständlich ausdrücken zu wollen, zurückzuführen ist. Das wird z.B. an den /s/-Lauten deutlich. Während F vorwiegend das vorkonsonantische /s/ als [s] realisiert, wird es bei M häufig aspiriert oder abgeschwächt (CD 1, Titel 10, 0:14, M: [turi^amo], 0:16, F: [turi^smo], sowie CD 1, Titel 1, 1:40, M: „UP lo mandó eliminar porque no tenían [pwe^s lo^z mi^zmo^h iðeale^s]“.

Das gibt lediglich eine Tendenz wieder und kann damit erklärt werden, daß der Informant F im gesamten Verlauf des Interviews bemüht war, deutlich zu sprechen (vermutlich, damit die Interviewerinnen alles verstehen). Aus diesem Grund sind allerdings höchstwahrscheinlich kolumbianische, vor allem umgangssprachlich bedingte Besonderheiten vermieden worden. Das muß bei der Analyse und Interpretation des Interviews stets berücksichtigt werden.

Dennoch sind die oben beschriebenen Merkmale aufgetreten, z.B. das fast geschwundene /s/ in der Wortgruppe *cual es* (CD 1, Titel 4, 1:31 M: „...que la la la eh [kwal e: esta] organización.“). Aber auch F spricht das /s/ vereinzelt gar nicht aus (z.B. CD 1, Titel 10, 0:50: [del mi^hmo país]).

Ein weiteres Phänomen, das ausführlich untersucht wurde, ist das Plural-/s/, d.h. die lautliche Realisierung des /s/ in den Pluralformen. Beim Schwund eines Plural-/s/ entsteht immer eine grammatische Inkongruenz, die aber im kolumbianischen Spanisch häufig auftritt (siehe Haensch 1989: 117). So realisiert Informant M „...los cascos urbanos...“ als [los kasko^h urbano^o] (CD 1, Titel 10, 1:03). Ebenso lassen beide Informanten das Plural-/s/ eines Artikels oder Pronomens weg wie z.B. bei F: „...[lo^o tfoferes]...“ (CD 1, Titel 8, 4:32) oder F: „...[en alguna^h rexiones]“. Auch M spricht das /s/ entweder undeutlich oder stimmhaft aus wie in dem Satz „...tomar un

vino en un parque hablando con [lo^s ami^os] mirando pasar [la^z muxere^z] de buena nalga, de buen pecho...“ (CD 1, Titel 14, 0:31).

Ein sprachliches Phänomen, das beide interviewten Kolumbianer durchweg verwendet haben, ist der *seseo*. *Seseo* bedeutet, daß die Opposition /s/ : /θ/ zugunsten von /s/ aufgehoben ist. Für den kolumbianischen *seseo* gibt es auch in unserem Interview zahlreiche Beispiele (CD 1, Titel 12, 0:39: „La gente del pueblo no sabe [ke aser].“ Und Titel 12, 1:00: „...tienen [sin^{ko}] días...“). Dazu ist zu sagen, daß dieses Merkmal für das kolumbianische Spanisch typisch, ja geradezu „Regel“ ist (Haensch 1989: 116).

Ein weiterer Betrachtungspunkt war das konsonantische Phonem /d/. In intervokalischer Position wird es teilweise aspiriert oder ist kaum erkennbar oder wird ganz ausgelassen. Nicht selten werden ganze Silben mit einem intervokalischen /d/ getilgt, sofern sie am Wortende stehen (CD 1, Titel 10, 1:25: Den Satz „Guerilla **armada** no hay“ realisiert M als [gerija **arma** no aj]). Dieser Silbenschwund trat in diesem Interview ausschließlich bei den Silben *-ado* und *-ada* auf.

Der Silbenschwund tritt auch noch in einem anderen Zusammenhang auf. Häufig verkürzt sich das Wort *para* um die Endsilbe, so daß wie bei Informant M [pa] entsteht (CD 1, Titel 9, 2:40 M: „...que tienen más plata [pa los eeuu...pa mexiko]...“). Es kam auch vor, daß die letzte Silbe ausgelassen und das Wort mit dem folgenden Wort zusammengezogen wurde. Dies bezeichnet Haensch (1989: 117) als Silbenkontraktion, welche ebenfalls typisch für den kolumbianischen Sprachgebrauch ist (CD 1, Titel 10, 2:23: statt *para qué* sagt Informant M [pake]: „...querían cambiar las cosas pero [pake]“).

Des weiteren fiel die veränderte Aussprache des Phonems /n/ auf. Vereinzelt wurde das /n/ velar als [ŋ] realisiert (CD 1, Titel 12, 1:12 F: „...[en^{tonse}^h la xente se van...]“). Auch dieses Merkmal wurde von Haensch (1989: 117) als gängiges kolumbianisches Merkmal beschrieben.

Ein weiterer Betrachtungsschwerpunkt war die Fragestellung, ob die deutschsprachige Umgebung einen spürbaren Einfluß auf die Aussprache der Kolumbianer habe. Ein solcher Einfluß könnte sich z.B. in der Betonung der Silben bemerkbar machen sowie in der Aussprache der Konsonanten /r/ und /s/. So könnte man z.B. vermuten, daß unter dem Einfluß der deutschen Sprache, d.h. wenn die Sprecher bereits Merkmale und Elemente der deutschen Sprache in ihr eigenes Sprachverhalten integriert hätten, das /r/ weniger stark

gerollt und das /s/ immer deutlich ausgesprochen würde. Ebenso könnte man annehmen, daß sich die Sprachmelodie verändert.

Alles in allem wurde aber festgestellt, daß die Interviewten im wesentlichen ihre kolumbianische Aussprache bewahrt haben, was besonders im Dialog untereinander zum Ausdruck kam. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß beide Interviewpartner auch hier in Deutschland in ihrer Freizeit vorwiegend mit anderen Lateinamerikanern Kontakte pflegen. Zudem können ihre meisten deutschen Bekannten Spanisch, so daß sie nur bei der Arbeit und in gewissen sozialen sowie offiziellen Situationen gezwungen sind, Deutsch zu sprechen. Informant F scheint es gewöhnt zu sein, sich mit Gesprächspartnern zu unterhalten, die mit der spanischen Sprache noch nicht sehr vertraut sind, da er mit den deutschen Interviewpartnerinnen deutlicher artikuliert als im Dialog mit dem anderen kolumbianischen Interviewten.

M hingegen verändert seinen Sprechmodus kaum. Lediglich wenn er das Gefühl hat, die Zuhörer hätten etwas nicht verstanden, wiederholt er das Gesagte. Allerdings ist bei ihm eine Veränderung der Wortwahl und Aussprache im Verlauf des Interviews zu bemerken. Gegen Ende des Gesprächs fällt M durch eine umgangssprachlichere Ausdrucksweise und Aussprache auf, vermutlich da auch die Themenwahl und die Situation lockerer werden. M gewöhnt sich zunehmend an die Interviewsituation und bemüht sich infolge dessen immer weniger, kolumbianische Merkmale zu vermeiden.

In bezug auf den sozialen Hintergrund lassen sich schwer Verbindungen zum sprachlichen Verhalten knüpfen. Eventuelle bildungsspezifische Nachteile auf Fs Seite werden durch seine Lebenserfahrung (er ist doppelt so alt wie M und lebt seit 10 Jahren in Deutschland, während jener erst seit knapp 6 Monaten hier lebt) kompensiert. Teilweise spricht sogar M nachlässiger als F, was dadurch deutlich wird, daß insbesondere die Konsonanten /s/ und /d/ gehaucht oder gar nicht ausgesprochen werden. Dies entspricht aber auch dem Sprachverhalten Gleichaltriger in Kolumbien. Daher konnten keine Zusammenhänge zwischen Ms höherem Bildungsstand – er hat das Abitur in Kolumbien absolviert – und seiner Sprechweise aufgedeckt werden. Im Rahmen dieses Interviews kann das sprachliche Niveau beider Informanten als gleich angesehen werden.

Im Hinblick auf die Relation Themenwahl - Sprachverhalten wurde beobachtet, daß die Sprechweise bei alltäglichen und/oder erheiternden Themen wie zum Beispiel „Flirten“ lockerer und umgangssprachlicher wird. Im Bezug auf die Phonetik bedeutet das, daß in diesen Situationen mehr kolumbianische Elemente aufgetreten sind, z.B. der Schwund der Phoneme /s/ und /d/ .

3.3. Interview und Auswertung der Gruppe B

3.3.1. Beschreibung der Interviewsituation und des Kommunikationsverlaufs

Datum:	13.12.2000, 22:00 Uhr
Ort:	Privatwohnung des Informanten, es handelt sich hier um eine Einzimmerwohnung
Gesprächszeit:	120 Minuten
Aufnahmezeit:	90 Minuten
Aufnahmegerät:	Grundig Kassettenrecorder CR 585
Interviewerinnen:	Sabine Rauhut (SA), Tanja Emmerling (TA)
• Gesprächsführung:	Sabine Rauhut, Tanja Emmerling
• Beobachtung:	Sabine Rauhut, Tanja Emmerling
• Technik:	Tanja Emmerling

Angaben zum Informanten J:

Geschlecht:	männlich
Alter:	42 Jahre
Bildungsstand:	Studienabschluß in <i>Agricultura</i>
Beruf:	fliegender Händler
Herkunft:	Cartagena, Kolumbien
Herkunft der Partnerin:	entfällt
Aufenthalt in Deutschland:	seit 1995
Deutschkenntnisse:	geringe Kenntnisse, keine Angaben über den Erwerb
Sonstiges:	mehrmonatige Aufenthalte in Bogotá und Panamá

Situationsbeschreibung:

Der Informant J wurde gebeten, für ein landeskundliches Seminar von seinem Heimatland Kolumbien und seinen Erfahrungen in Deutschland zu erzählen. Ihm ist nur eine der Interviewerinnen bekannt. Nach mehreren Versuchen, einen gemeinsamen Termin zu finden, kam es am 13. Dezember um 22 Uhr spontan zu einem Interview. J bietet vorab schon Lektüre über Kolumbien zur Information an. Bei dem Interview sind nur er selbst und die beiden Interviewerinnen anwesend. Die drei sitzen in einer Kreisformation um das Aufnahmegerät, das auf einem Hocker auf dem Boden steht.

J begrüßt die Interviewerinnen und bietet ihnen Platz an. Der Fernseher läuft, ist aber auf leise geschaltet. Während sich eine der Interviewerinnen nach aufgestellten Fotos erkundigt, schließt die zweite Interviewerin das Aufnahmegerät an, stellt es auf den Boden und schaltet es ein. Sie zieht ihre Jacke aus. Alle Teilnehmer stehen abgewandt vom Aufnahmegerät und betrachten Fotos. Die Teilnehmer setzen sich um das Aufnahmegerät. Das Gerät wird auf einen kleinen Hocker gestellt. J steht auf und bietet etwas zu trinken an, dann holt er Kekse. Er öffnet die Kekse über dem Aufnahmegerät, setzt sich wieder hin. Während des Gesprächs wird immer wieder auf Fotos, Karten und Bilder verwiesen. J wendet sich vom Aufnahmegerät ab und holt Fotos aus einer Schublade. Die Interviewerinnen erheben sich und stellen sich neben ihn, um die Fotos zu betrachten. Das Aufnahmegerät wird näher an ihn gerückt. Die Interviewerinnen setzen sich wieder. Die Kassette ist zu Ende und wird umgedreht. Das Gespräch läuft mit einer kaum störenden Unterbrechung weiter. Die Kassette wird gewechselt. J fährt aber mit dem gleichen Thema fort. Das Ende der zweiten Kassette wird nicht beachtet, das Gespräch läuft noch gut eine halbe Stunde weiter, bevor sich die Interviewerinnen verabschieden.

Kommunikationsverlauf:

Die Interviewerinnen erkundigen sich nach der Begrüßung nach Personen, die auf den aufgestellten Fotos abgelichtet sind, und leiten dann fließend in das Interview über. J ist zunächst noch aufgeregt und sehr um Gastfreundschaft bemüht. Da der Einstieg in das Interview sehr informell ist und auch das Interview zwischendurch immer wieder durch persönliche Fragen aufgelockert wird, wird auch der Informant zunehmend lockerer, spricht sich schnell warm und führt schließlich überwiegend einen Monolog. Zwischendurch wird er allerdings von Keksen, Fotos und Bildern abgelenkt. Seine Ausführungen unterstützt J mit lautmalenden Geräuschen und einer starken Gestik. Seine Sprechgeschwindigkeit und Sprechsequenzen nehmen im Laufe des Interviews zu. Das Aufnahmegerät wird kaum beachtet. Zwar bemerkt J den Kassettenwechsel, aber er fährt anschließend ungestört in seinem Monolog fort. Die Interviewer verhalten sich informell und nehmen beide gleichermaßen an der Gesprächsführung teil.

Gesprächsthemen:

Es werden der Reihenfolge nach folgende Themen behandelt:

- Familienmitglieder auf Fotos
- Bietet etwas zu trinken an
- Verwandtschaftsverhältnisse
- Gescheiterte Beziehung in Kolumbien, der Grund, aus dem er nach Deutschland ging
- Berufstätigkeit
- Sein derzeitiges Befinden
- Kolumbien und Cartagena, Rassen- und Kriminalitätsprobleme und die sozialen Unterschiede
- Familie
- Tourismus in Cartagena
- Cartagena und sein Wohnviertel
- Personen, die J in Deutschland kennengelernt hat
- Vorteile in Deutschland gegenüber der Armut in Kolumbien und den Schwierigkeiten, dort zu studieren
- Tätigkeit am Hafen
- Alter
- Kulturunterschiede zwischen Deutschen und Kolumbianern
- Konsumneigungen, Vergnügen und die Kultur der Armen
- Landschaft Kolumbiens
- Die Guerilla
- Lebensweisen
- Rassenunterschiede, Rohstoffe und Armut

3.3.2. Auswahl der transkribierten Abschnitte

Die Analysekriterien richten sich nach den Merkmalen, die in Abhängigkeit von der Interviewsituation und den Eigenheiten des Sprechers den Interviewerinnen am auffälligsten erschienen. So werden morphosyntaktische und phonetische Merkmale betrachtet, insbesondere, wenn eine auffällige Abweichung zum europäischen Spanisch vorliegt. Für die textuelle Transkription wurden dazu Abschnitte ausgewählt, in denen auffällige lexikalische oder grammatikalische Merkmale enthalten waren, während für die phonetische Transkription eine verstärkte Häufung von /s/-Lauten betrachtet wurde.

Beim ersten Höreindruck fallen, ohne Berücksichtigung des Inhalts bzw. einzelner Worte, besonders die Artikulation des implosiven /s/, der melodische Sprachrhythmus und die starke Nasalierung auf. In diesem Zusammenhang sind auch Vokaldehnungen in Worten wie *Bogotá* und *Cartagena* festzustellen. Des weiteren sind Unterschiede zum europäischen Standard zu beobachten, beispielsweise bei den Anredepronomen und der Lokaldeixis, oder grammatische Strukturen, die nach den Gesichtspunkten des europäischen Standards nicht korrekt sind. Außerdem werden Unterschiede im Lexikon sowie Germanismen betrachtet.

3.3.3. Textuelle Transkriptionen aus Interview B

CD 2, Titel 1, 0:39 – 0:57:

SA dos ++ tu has + has dos hermanas no?

J No + +yo tengoo (xxx)

SA emmm

5 J cinco

SA y hermano^s?

J tengoo drei ++{lacht} ++tres hermano^s y cinco + mujeres

SA o.k.

10 CD 2, Titel 1, 1:06:

J quieren tomar algo? La (xxx)++

CD 2, Titel 1; 1:18 – 1:30:

J eso es mi sobrina esa ha se casado ahora que esta ahí (xxx)

15 SA ah

TA esta está?

J esta es + +mi hermana que está en Nueva York esa se casó en

SA ah

J Nueva York esa que está allá

20 TA se casó con un colombiano? o con un/

J con un colombiano

TA {lacht} con + con + con un colombiano

TA {lacht} aah + con un colombiano + + mhm

25 CD 2, Titel 1, 2:48 – 3:36:

J e^sta mujer me + me sorprende/

SA es de Colombia

J Colombiana no + (xxx)+ pero por ella e^stoy aquí en Alemania

+++ la negra esa me (xxx)la cabeza++

30 TA por ella mhm

SA Y dónde vive ella?

J Colombia

TA ah + en Colombia
 J Colombia (xxx) desde el año ochenta y nueve ++ del
 35 ochenta y nueve++no la veo + bueno mi (xxx) quería enseñar y
 (xxx) +
 y se fue a estudiar en Medellín +y yo le pagaba todo + + y ella
 se consiguió otro y me dijo que no tuviera nada conmigo yo me
 volví loco + a tomar a fumar y {krächzt} casi me /
 40 SA pero ella estaba en Alemania también?
 J no no
 SA no
 TA ah
 J no no (XXX)

45

CD 2, Titel 1, 4:04 – 4:38:

TA ah tú vivías en la isla?
 J no yo vivo aqu/ yo vivo
 TA aquí
 50 J aquí este es mi papá vivía aquí en este barrio aquí (xxx) hay
 mucho turi^smo+entiende? yo vivía (Patap)ual pa(ra)el sur me
 entiende +un barrio popular me entiende?
 mi papá sí era + uno de lo^s ricos + yo no ando con lo^s rico^s
 yo ando con lo^s pobres + + me entienden mi papá/ mi mamá era
 55 negra + mi papá e^s blanco por ahí e^stá
 SA tu padre era blanco?
 J sí + mi papá era muy + muy blanco +e(xxx)eso es mi mamá ++
 TA ah
 J y mi papá e^stá por aquí tu tienes las fotos?

60

CD 2, Titel 2, 0:38 – 1:01:

J e^sto es una foto vieja + e^sta e^s mi familia + e^sta mi hermana
 mayor + e^ste es mi hermano + mayor + e^ste es mi hermano ese que
 está ahí es de efebo+ese soy yo+ e^sta e^s mi hermana + ahí faltan
 65 dos más+yo soy meyo + mi espiro+ mi hermana es doctor en la
 foto ésta falta + yo soy meyo de (xxx)+ + entiende?
 TA mmh
 SA aha
 J mellizo

70 SA sí

CD 2, Titel 2, 1:41 – 3:05:

TA eso es aquí no?

J no + es en Boogotá

75 TA aah Boogotá

J (xxx) Boogotá Boogotá cuando digo me fui primero + cuando tuve
recepción + con la novia mía + yo me fui pa(ra) Boogotá + me fui
duré once meses trabajando en Bogotá + después de Bogotá cogí
(xxx) en ciudad de Panamá pero seguía tomando + bebía mucho +
80 + yy

SA por la mujer?

J por la mujer + y después mi hermana la que está aquí + esa me
mandó acá + porque estaba volviendo loco

SA aah la hermana

85 J me mandó aquí esta con mi cuñado se hizo responsable por mi + me
quedó aquí + y + quiero regresar quando estaba aquí + yo vino
aquí en noventa y cinco + en el noventa y seis murió mi mamá ya
en Colombia + no la pude ver + + me dolió mucho y por eso no
quiero ir a Colombia porque + a veces quiero irme + a veces no
90 + porque la mujer +se fue con otro y mi mamá murió + mi papá
murió + + me entiende?

SA mmh

J entonce(s) + qué hago yo en Colombia? yo tengo hermano(s)+ pero
ahora mismo yo tengo un apartamento muy lindo + lo perdí +
95 perdí el trabajo+ yo trabajaba con (xxx) exportación de +
controlaban un hafen en el el puerto entraba en el + ingreso
el carbón (xxx)+ controlaba + yo tengo el tiquet.

CD 2, Titel 2, 4:20 – 4:44:

100 J yo terminé también agricultura mi hermana terminó la medicina +
yo soy meyo + yy +(es)taba trabajando en una empresa + de + de
cortar el carbón + en tres muelle^s + terminal marítimo + eeh +
otro muelle que se llama conquinque + y otro + en aocol eran
tres muelle^s + hafen

105

CD 2, Titel 4, 0:49 – 2:18:

- J pues sí + (ent)once(s) yo me siento orgulloso te digo + de nuevo + de ser un buen colombiano + yy más de Cartagena porque + hay mucho turi^smo + yy no hay problema tiene problemas como
- 110 todos digo tengo cinco años que no voy pero yo sé que + me he visto por la televisión (xxx) y eso está {küßt in die Luft} cada día mejor + cada día en que se divierte más + se ríe má(s) + y no hay problema + me entiende? y e^s lindo tiene mare(s) + tiene playa + tiene lugare^s para todo el mundo y e(s) + el
- 115 turi^smo de Colombia + está en Cartagena + nacionalmente ++ lo tiene +Cartagena + y Santa Marta + y San André(s) + pero que má(s) tiene turi^smo + nacionalmente e^s Cartagena y e(s) nacionalmente conocido + por su muralla + por su hi^storia + tiene mucha historia sí + la historia de Colombia la abarca
- 120 Cartagena + cuando hablen de Colombia tiene(n) que hablar de Cartagena (xxx)que + tiene + to(do)+ eeh + pasado + y el presente + lo tiene Cartagena no porque es + siempre + eeh (xxx) tiene muchas cosa(s) de + antiguaa(s) + murallas + ca^stillos y + mar i^sla e + bueno produce muchas cosa^s tropicales
- 125 y la gente quiere conocer todo eso

CD 2, Titel 4, 3:01 – 3:27:

- J en Cali también tenía cosa buena + futbolista mucho + grande mucho/también arti^sta no + ahí (xxx) nace la salsa + de
- 130 Colombia en Cali + + tiene + mucho sabor mucha gente + el problema es de inseguridad que se vive + pero tiene mucha(s) cosa(s) buena(s) Cali produce caña + café + mucha(s) cosa(s) buena(s) también + + que má(s)?

135 CD 2, Titel 7, 1:17 – 1:30:

- TA es + qué es eso? + sonn son certificados de laa
- J

del colegio?

- J

del del	colegio
---------	---------

 e^sto es mi abitur + das ende en Colombia +(se llama abitur?)
- 140 TA

ehm	sí
-----	----
- SA

sí

- J das ende das ehm die kindergartendiplom + + diplom (xxx)

CD 2, Titel 10, 1:30 - 2:18:

145 SA pero es como una península decimos la la ciudad porque hay agua aquí o no?

J sí + hay agua por todo(s) lado^s aquí tiene agua e^stá rodeado de agua todo porque tiene + tiene agua aquí tiene agua acá + el problema que los barrios crecen aquí + (xxx)cae pa(ra) el sur
150 (xxx) pa(ra)el ++ aquí este oeste este es en + algo en el norte + eh norte de (xxx) todo el sur + tiene + su mundo de barrios + barrio(s) barrio(s) + barrios cómo se llaman enn alemánn + viechtelstadt? está viechtel?

SA |viertel + stadtviertel |
155 TA |mhm mhm |

J ja entonces tienen muchos + como + cantidades entonce^s yo vivo a veinte kilometro^s

CD 2, Titel 11, 2:05:

160 J entonce^s aquí en Europa + tienen oportunidades seguir + e^studiando e^s que quiere seguir e^studiando e^studia + tiene toodo le dann todas las (xxx) sociaales + (xxx)conocen su derecho y reclaman y + y esa es la oportunidad en sudamérica nosotros no tenemo^s esa(s) oportunidade(s) tiene que ser + lo^s padre^s
165 tienen mucho dinero + papá + y la gente progrese o si no + nada más solamente terminan un abitur + o un bachillerato con esa + y no pueden seguir e^studiando porque no tienen dinero para pagar una universidad + es muy caro + y + ese e^s el problema + y no quieren darle(s) oportunida^d a la gente que (xxx) mucha
170 gente mucho dinero que pueden invertir en una universidaad y que la gente/ lo^s rico^s se presentan a una universidad pública + y ese costo+ deberían cedérselo a un pobre lo^s rico^s + ello^s que tienen mucho dinero + en b/ + de presentarse en una universidad privada pa(ra) que le den la oportunida^d a un + pobre que sigue
175 estudiando ellos los ricos se presentan + + también se presentaron también las misma^s carrera^s en una universidad pública + entonces e^sto(s) pue^stos se los quitan a un pobre

3.3.4. Auswertung der textuellen Transkription

Die sprachlichen Eigenheiten eines Sprechers können nicht beschrieben werden, ohne die dialektgeographische Lage der Region, aus der der Sprecher stammt, einzuordnen. Das Kolumbianische des Informanten, der aus Cartagena stammt, ist der karibischen *superzona costeña* zuzuordnen, die die Gebiete von Cartagena, Santa Marta, Guajira und den Norden Santanders umfaßt (Haensch 1993: 114). Als Unterklasse ist Cartagena dem *costeño caribe* (Roselli 1995: 118) zuzuordnen, das Berührungspunkte mit dem Spanischen der Antillen und der Karibik zeigt, insbesondere, was die phonetischen Phänomene betrifft. Ethnohistorisch betrachtet ist Cartagena vor allem durch ihre afrokolumbianische Identität geprägt, die sich auch in den sprachlichen Zeichen niederschlägt. Die auffallenden sprachlichen Charakteristika des Informanten lassen sich auf die unterschiedlichsten Einflüsse zurückführen: Kreol, Palenque, verschiedene afrikanische Sprachen. Beispielsweise sollen die engen Verbindungen zwischen der Insel Santo Tomé und Cartagena in bezug auf den Sklavenhandel im 16. und 17. Jahrhundert zu Berührungspunkten zwischen der spanischen Sprache, dem Kreol und den afrikanischen Sprachen geführt haben (Castillo Mathieu 1995: 136). Auch der im Vergleich zum Landesinneren höhere Anteil der Bevölkerung an afrikanischen Vorfahren, deutet auf den afrikanischen Einfluß auf das kolumbianische Spanisch hin.

Das Englische hat ebenfalls einen gewissen Einfluß, insbesondere auf grammatische Formen, weil Kolumbien wirtschaftlich stark von den USA dominiert wird und der Austausch mit den Vereinigten Staaten entsprechend intensiv ist. Zudem sind die USA ein typisches Zielland vieler Kolumbianer, um vor den schwierigen Lebensbedingungen im eigenen Land zu flüchten. Der Kontakt zu den emigrierten Verwandten in den USA zeigt Einflüsse auf die Sprache. Auch unser Informant berichtet in dem Interview, Geschwister in New York zu haben und im regelmäßigen Kontakt zu ihnen zu stehen. Dementsprechend zeigt das Spanische des Informanten morphosyntaktisch und in bezug auf die Aussprache typische Merkmale wie etwa die unpersönliche Verwendung des *tú*, die durch den Einfluß des Englischen erklärt werden kann, was im Folgenden noch dargestellt wird.

Eigenheiten des kolumbianischen Spanisch bzw. der Küstenregion Cartagenas lassen sich anhand der Verwendung der Personalpronomen, Anredeformen, der Lokaldeixis bzw. der Tempusverwendung erkennen, was im Folgenden gezeigt werden soll. Auffallender sind jedoch die phonetischen Merkmale wie die starken Verschleifungen, Nasalierungen und

der Schwund von auslautendem /s/ und /r/, die einen Hinweis darauf geben, daß der Informant aus dem karibischen Küstengebiet Kolumbiens stammt. Daher ist eine explizite Abgrenzung der Region Cartagenas gegenüber den anderen kolumbianischen Regionen nur bedingt anhand des verwendeten Vokabulars bzw. der Gesprächsanalyse möglich, sondern erfordert eine phonetische Analyse der Nasalierung und des Schwunds einzelner Laute.

3.3.4.1. Personalpronomen und Anredeformen

Laut ALEC III (mapa 76, lámina 83) ist in dem Gebiet um Cartagena der *tuteo* vorherrschend, erst etwas von der Küstenregion entfernt treten sowohl *tú* als auch *usted* auf. Im Verlaufe des Interviews benutzt der Informant jedoch überwiegend *usted*. Dabei werden *Vd.* und *Vds.* bei der direkten Ansprache der Interviewerinnen verwendet: (Z. 11) „quieres tomar algo?“, (Z. 52) „entiende?“, (Z. 91) „me entiende?“. Hierbei handelt es sich nicht um eine Formulierung der Höflichkeit, sondern die Anrede entspricht dem vertrauten *du*. Jedoch ist der regionale Einfluß nicht ganz zu ermitteln. Bei den genannten Beispielen könnte es sich allerdings auch um eine Tilgung des /s/ der 2. Person handeln, so daß keine völlig eindeutige Aussage getroffen werden kann. Der Gebrauch des *usted* ist jedoch vorherrschend. Allerdings hält der Informant die Verwendung nicht stringent ein, gelegentlich redet er die Interviewerinnen auch mit *tú* an: (Z. 59) „tú tienes las fotos?“. Möglich ist, daß der Informant *tú* verwendet, jedoch von seinen Aufenthalten in Bogotá, wo *usted* vorherrschend ist, stark beeinflußt wurde. Auch der Einfluß der Interviewerinnen, die sich des europäischen Standards bedienen, könnte zu einer Durchmischung beigetragen haben.

Ansonsten wird nur *tú* für die unpersönliche Form („man“) gebraucht, wenn es z.B. um Grundfragen geht oder von allgemeinen Zusammenhängen, Regeln oder Tatsachen gesprochen wird: (nicht transkribiert; CD 2, Titel 5, 1:30ff: „si quieres estudiar te pagan“). Der Informant ersetzt also das *se impersonal* des europäischen Spanisch durch *tú*. Dies ist eine typische Form, die sich im karibischen Spanisch möglicherweise durch den Einfluß des Englischen herausgebildet hat, das nicht *you* nach höflichem, vertrautem oder unpersönlichem Gebrauch unterscheidet (vgl. López 1992: 169), wenngleich zu beachten ist, daß natürlich auch im europäischen Spanisch der *tuteo impersonal* besteht.

3.3.4.2. *Mucho*

Die Konstruktion *mucho de* wird nach Caudmont (1996: 61) in Kolumbien anstelle von *muy* verwendet. Auch der Informant verwendet in den Aussagen „una foto mucho vieja“ (Z. 62) oder „un futbolista mucho grande“ (Z. 128) *mucho* statt *muy*. Diese grammatische Konstruktion, die im europäischen Standard als falsch gilt, ist in Kolumbien eine feststehende Konstruktion. Allerdings ist in der Aufnahme lediglich *mucho*, jedoch nicht *mucho de* zu hören. Dies könnte zum einen durch die Aufnahmequalität bedingt sein, zum anderen könnte der Informant eine Verkürzung verwenden oder die Präposition einfach vernachlässigen.

3.3.4.3. *Tempus*

Im europäischen Spanisch wird das *indefinido* zur Wiedergabe eines in der Vergangenheit abgeschlossenen Vorgangs gebraucht, unabhängig von Dauer und Häufigkeit. Das *imperfecto* dient der Beschreibung von Zuständen und Vorgängen der Vergangenheit, die als nicht abgeschlossen gesehen werden.

Auch der Informant verwendet für Erlebnisse und Ereignisse in der Vergangenheit einheitlich *indefinido* bzw. für Beschreibungen und Hintergrundinformationen *imperfecto*, wie es in Amerika allgemein verbreitet ist: „del ochenta y nueve ++ no la veo + bueno mi (xxx) quería enseñar y (xxx) + se fue a estudiar en Medellín + y yo le pagaba todo + + y ella se consiguió otro y me dijo que no tuviera nada conmigo yo me volví loco + a tomar a fumar y {krächzt} casi me/“ (Z. 34-39).

Das *perfecto compuesto* wird nur ein einziges Mal verwendet, und zwar für ein sprechzeitvorzeitiges Ereignis in Verbindung mit dem Adverb *ahora*: „eso es mi sobrina esa ha se casado ahora...“ (Z. 14). Es handelt sich hierbei um ein resultatives Perfekt, dessen Gebrauch sowohl im kolumbianischen als auch im europäischen Standard üblich ist.

Insgesamt ist aus den Tempusformen keine Besonderheit hervorzuheben, die eine diatopische Markierung oder einen Einfluß des Deutschen signalisieren würde. Allerdings sind die verwendeten Vergangenheitsformen keine ausreichende Stichprobe, um eine Aussage zu treffen, da im Interview hauptsächlich Aussagen in der Gegenwart geschildert werden.

3.3.4.4. Lokaldeixis

In Kolumbien werden üblicherweise *acá* und *allá* teilweise in der Bedeutung von *aquí* und *allí* verwendet. Der Informant orientiert sich teilweise am kolumbianischen Gebrauch („esa que está allá“, Z. 19; „me mandó aquí“, Z. 85), teilweise jedoch auch am europäischen Standard mit *aquí* im Sinne von ‚hier‘ und *acá* im Sinne von ‚hierher‘: „por la mujer + y de^spue^s mi hermana la que está aquí + esa me mandó acá + porque estaba volviendo loco“ (Z. 82-83).

3.3.4.5. Vokabular

Das Vokabular ist durch einige Amerikanismen gekennzeichnet. Typisch ist z.B. *duré* statt *durante* bzw. im Sinne von *para* (zeitlich): „me fue duré once meses trabajando en Bogotá“ (Z. 77-78).

Anstelle von europäisch-spanisch *padre y madre* werden die Formen *papá* und *mamá* verwendet. Spricht der Informant allgemein über Eltern in einer nicht personalisierten Form, verwendet er *padres*. Spricht er dagegen von seinem eigenen Vater oder seiner Mutter, verwendet er *papá* und *mamá*. Allerdings ist der Plural in der Aufnahme nicht belegt. Daher ist nicht zu sagen, ob er *padres* oder *papás* zur Bezeichnung der eigenen Eltern im Plural verwendet. Aufgrund der Familiensituation beschreibt der Informant seine eigenen Eltern als getrennte Individuen und zählt *papá* und *mamá* getrennt auf. Nach ALEC II (mapa 50, lámina 57) sind in der Region um Cartagena auch die Verniedlichungen *papito*, *papi* und *papa* ohne Akzent gebräuchlich, für *mamá* wird auch die Form ohne Akzent aufgeführt. Im Sprachgebrauch des Informanten sind diese Formen allerdings nicht belegt.

Im Laufe des Interviews spricht der Informant von einer Einladung zum Essen (nicht in der Transkription enthalten), die er Freunden gegenüber ausgesprochen hat. Unklar bleibt in diesem Fall, welche Mahlzeit des Tages mit *comer* bezeichnet wird. Inhaltlich ist jedoch *cenar* gemeint. Das *cenar* des europäischen Standard entspricht dem *comer* des kolumbianischen (Haensch 1993: 122). Hier handelt es sich nicht um einen Kolumbianismus, sondern um einen Amerikanismus. Das gilt auch für das Wort *negra*, welches lediglich ein Synonym für *chica* ist und deshalb keine negative Konnotation besitzt, wie man es aus dem europäischen Spanisch kennt.

Mello wird überwiegend an der Karibikküste anstelle von *gemelos* verwendet. *Gemelos* ist in dieser Region allerdings ebenso gebräuchlich. Interessant ist, daß der Informant den

Ausdruck *mello* selbst durch *mellizo* erklärt, was typisch für die Region Zentralkolumbiens ist. Aus dieser Tatsache läßt sich schließen, daß dem Informanten der regionale Einfluß bewußt ist, er jedoch den sprachlichen Standard nicht am europäischen Standard, sondern an den Normen des Zentralkolumbianischen festmacht oder ihm durch seinen Aufenthalt in Bogotá *mellizo* geläufiger ist, da dies der vorherrschende Ausdruck in Bogotá ist (ALEC II, mapa 59, lámina 66).

Allerdings bleibt unklar, ob der Informant die gewählte Bezeichnung nur für zweieiige oder auch für eineiige Zwillinge verwendet. Denn das europäische Spanisch unterscheidet zwischen *mellizos* ‚zweieiige Zwillinge‘ und *gemelos* ‚eineiige Zwillinge‘. Diese Unterscheidung läßt sich hier nicht feststellen.

3.3.4.6. Germanismen

Der Einfluß des Deutschen beschränkt sich auf wenige Worte. Am häufigsten wird dabei das Wort *Hafen* erwähnt, das mit *muelle* gleichgesetzt wird. Hinzu kommen Bezeichnungen für Institutionen wie *Kindergarten*, die aus dem Deutschen auch ins Englische übernommen wurden. Unwahrscheinlich ist, daß diese im Zuge der Amerikanisierung auch in Kolumbien eingeführt wurden. Wahrscheinlicher ist es, daß der Informant dieses Wort in Deutschland gelernt hat. Dazu kommen Bezeichnungen für den Schulabschluß und Dinge des täglichen Gebrauchs wie *Saft* und das Zahlwort *drei*.

Schließlich fallen noch die Bezeichnungen *Stadtviertel* und *Kohle*. Insgesamt schlägt sich der deutsche Einfluß also lediglich in einigen Worten nieder, die in die Wortfelder Beruf, Bildung und Gastfreundschaft einzuordnen sind.

3.3.5. Phonetische Transkriptionen aus Interview B

CD 2, Titel 2, 0:40-0:55:

[e^tto es una foto bjexa e^ota e^h mi famija e^ota mi ermana major e^ote e^h mi ermano major e^ote e^h mi ermano ese ke e^hta ai: es de efebo ese soj jo esa e^h mi ermana ai faltan dos mas jo soj mejo mispiro mi ermana e^h doktor]

CD 2, Titel 4, 1:20-1:38:

[i e^h lindo tjene mare tjene plaja tjene lugare^o para todo el mundo i el turi^zmo de kolombja e^ota en kartaxena nasjonalmente lo tjene kartaxena i santa marta i san andre^h pero ke ma: tjene turi^zmo nasjonalmente e^h kartaxena]

CD 2, Titel 2, 1:55-1:58:

[jo me ^hwi pa: bogota me ^hwi dure onse mese^s trabaxando en bogota]

CD 2, Titel 3, 3:13-3:35:

[no e^h komo otra^h sjudade^h grande^h komo medejin ke ma^h o meno^s a solusjonado kali bogota e^hta^h sjudade^h grande^h tjene mūtfo problema porke aj mūtfo desempleo e: la xente i: de la manera komo se krian ejo^h ai mūtfo^h nipo^h en la caje komo medjo de la^h madre^h no se ke pasa]

CD 2, Titel 1, 4:09- 4:38:

J aquí este [es mi] papá ...mi papá si era uno de[lo^s rrikos] ...mi papá [e^s blanko]...[tjenes las fotos]...

CD 2, Titel 2, 0:55:

J ...mi hermana [es doktor]...

CD 2, Titel 2, 1:57- 2:00:

J ,,...duré once [meses trabaxando] en Bogotá [despwes de] Bogotá...

CD 2, Titel 2, 2: 08-2:36:

J ...y [de^spwe^s mi] mi hermana ... en el [noventaisejs murjo] ...[a beses kjero] irme...

CD 2, Titel 2, 2:48:

J Yo tengo[ermano pero]...

CD 2, Titel 4, 0:45 – 1:14:

J ...[pwes si] ... tengo [sĩŋko apos ke] no voy... se divierte[mas se rri:e ma]...

CD 2, Titel 4, 2:00-2:07:

J ...porque [es sjempre] eeh tiene mucha [kosa de] antiguas murallas [kastilos i] mar...

CD 2, Titel 10, 1.35-1:51:

J ...hay agua por todo [lado^s aki] ... el problema que [los barrjos] crecen... este oeste este [es en] ... su mundo de [barrjos barrjo barrjo barrjos komo] ...

CD 2, Titel 10, 2:02 – 3:16:

J ...[entonse^s aki] en Europa... no tenemos [esa oportunidad] ...nada [mas solamente] terminan un abitur ...[los rrikos] se presentan...se presentaron tambien en [las misma^s karrera^s] en una universidad pública...

3.3.6. Auswertung der phonetischen Transkriptionen

Aus der phonetischen Sicht soll die Aussprache des /s/ nach unterschiedlichen Stellungen in Wort und Satz untersucht werden². Dabei werden insbesondere der Wortauslaut, Silbenauslaut und die Pluralbildung betrachtet. Schwierig erscheinen die genauen Differenzierungen von Abschwächung und Aspiration. Die Schwierigkeit entsteht hierbei dadurch, eine der Artikulation zugrundeliegende Regelmäßigkeit festzustellen.

3.3.6.1. Vorbemerkung zur phonetischen Analyse

In bezug auf die Phonetik spielen die karibischen und mit ihnen auch die afrikanischen Einflüsse der Nachkommen afrikanischer Sklaven eine wichtige Rolle. Wie bereits im Abschnitt 3.3.4. erwähnt, ist die Nähe der regionalen Varietät des Kolumbianischen des Informanten zum Spanischen der Antillen und der Karibik insbesondere an Merkmalen wie Elision, Aspiration ([e^htɔ]) und Nasalierung ([rreujõn]) zu erkennen. So ist der weiche melodische Sprachrhythmus (Nasalierung und Verschleifung), der durch den Einfluß der afrikanischen Sprachen entstanden ist, typisch für die Karibik. Die Konsonanten /n/ oder /m/, die den Wortanlaut nasalieren, sind vor allem in den Sprachen Westafrikas verbreitet. Beispielsweise finden sich im Senegalesischen *Wolof* die Worte *nga* (,du‘), *ndeyjoor* (,rechts‘) oder *ndax* (,ob‘), bei denen das vorkonsonantische /n/ den Eindruck der Nasalisierung erweckt. Auch der Informant J setzt einigen Worten ein anlautendes /n/ oder /m/ vorweg, wodurch die Aussprache insgesamt nasaler wirkt.

Besonders auffällig sind Aspiration und Verlust des auslautenden /s/ oder /n/ und der Ersatz des implosiven /ɾ/ durch /l/. /b/ und /d/ werden stärker okklusiv ausgesprochen, als man es vom europäischen Spanisch her gewohnt ist. Das /θ/ des europäischen Spanisch wird konsequent [s] ausgesprochen, [x] (vor [e], [i]) ist deutlich abgeschwächer als im europäischen Spanisch und wird teilweise zu [h].

3.3.6.2. Aussprache des /s/

Die phonetischen Aspekte lassen sich insbesondere unter dem Einfluß des karibischen Spanisch analysieren. Charakteristisch ist dabei vor allem die Elision des /s/.

Die Aussprache des /s/ durch den Informanten ist äußerst variantenreich. Sowohl im Silben- als auch im Wortauslaut wird sie durch den phonetischen Kontext, die syntaktische

² Alle Zeilenangaben in diesem Kapitel beziehen sich dabei auf die textuelle Transkription in Kapitel 3.3.3.

Funktion, die Position innerhalb eines Syntagmas und die Silbenzahl eines Wortes bestimmt. Anhand dieser Umgebungsmerkmale lassen sich verschiedene Aussagen treffen. Völliger Schwund des /s/ tritt eher im Wortauslaut als im Wortinnern auf. Grammatische Funktionen wie Pluralbildung oder Verbalflexion haben auf die Aspiration oder den Schwund offenbar keinen Einfluß. Bei einsilbigen Wörtern wie *más* ist der Schwund wahrscheinlicher als bei mehrsilbigen. Außerdem ist es wichtig, ob eine betonte oder unbetonte Silbe folgt. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Elision oder eine starke Aspiration des /s/ vor Konsonanten bevorzugt wird, während vor betontem Vokal die Beibehaltung des /s/ vorgezogen wird. Nach Lafford (1986: 56) treten Elision und Aspiration von /s/ vor allem verstärkt bei spontanem und semiformalem Sprechen auf, dagegen kaum beim Vorlesen von Texten oder in Wortlisten. Daraus läßt sich schließen, daß die Elision bzw. die Aspiration des /s/ ein sprechsprachliches Phänomen in Cartagena sein könnte. Ebenso könnte man daraus schließen, daß die Beibehaltung des /s/ ein sozioökonomischer Indikator sei, dem zufolge der häufigere Umgang der sozioökonomisch und kulturell bessergestellten Bevölkerungsschicht mit der Schriftsprache sich wiederum in der gesprochenen Sprache bemerkbar mache. Dementsprechend wäre der Schwund ein Indikator für eine niedrige sozioökonomische Stellung. Nach Robert Hammond (1982: 166) wird die auslautende Aspiration insbesondere von Männern der unteren Einkommensschichten bzw. von der mittleren und unteren kulturellen Schicht verwendet. Diese Klassifizierung würde auch auf den Informanten zutreffen, der von sich selbst sagt: „yo ando con los pobres“ (Z. 54). Folglich könnte die Verwendung der Aspiration für den Informanten, der aufgrund eines absolvierten Studiums zu der gebildeten Bevölkerung gerechnet wird, eine Art Solidarisierung mit seinem sozialen Umfeld, also der unteren Bevölkerungsschicht, darstellen. Daher ist die Aspiration als Registermerkmal zuwerten. Die Vorherrschaft der Aspiration und des Schwundes bei /s/ wird von dem Informanten mit der „kultivierten“ Beibehaltung des /s/ vermischt, was zum einen auf die Schulbildung zurückführbar ist, zum anderen auf die geographische Lage Cartagenas. Als touristisches Ziel ist dies auch ein Zentrum für den Sprachkontakt mit Touristen aus anderen Regionen Kolumbiens oder dem Ausland, die die Beibehaltung des /s/ pflegen. Auffallend am Interviewverlauf ist, daß mit dem zunehmenden Redefluß und der zunehmend gelösteren Stimmung des Informanten sowohl Aspiration als auch Elision verstärkt auftreten. Offensichtlich kontrolliert der Informant zu Beginn des

Interviews noch seine Artikulation, was ebenfalls ein Indiz dafür ist, daß der Informant die Beibehaltung des /s/ für eine gehobene Aussprache hält.

Im Folgenden soll das auslautende /-s/ beschrieben werden, wobei versucht wurde, eine gewisse Häufung von einer bestimmten Artikulation in einer bestimmten lautlichen Umgebung festzustellen. Jedoch läßt sich aus den folgenden Beschreibungen keine eindeutige Regel ableiten. Auch wenn eine Artikulation gehäuft auftritt, sind in der Aufnahme durchaus auch entsprechende Gegenbeispiele zu finden! Zudem beziehen sich die folgenden Beobachtungen nur auf den transkribierten Ausschnitt.

3.3.6.3. Implosives /-s/

Das /-s/ am Ende einer Silbe bzw. eines Wortes wird teilweise getilgt und teilweise aspiriert ([e^htɔ]). In einigen Fällen wird es aber auch vollständig artikuliert ([estos]). In der Regel findet vor dem okklusiven Laut [t] eine Assimilierung statt, wodurch *esto* schließlich [etto] ausgesprochen wird. In einer implosiven Position wird beispielsweise *mismo* einige Male [mizmo] ausgesprochen. Eine Regelmäßigkeit, wann welche lautliche Form des /-s/ bevorzugt wird, ist nicht auszumachen. Allgemein läßt sich sagen, daß am Silbenende das /-s/ eher vor betonten als vor unbetonten Silben abgeschwächt wird.

3.3.6.4. Wortauslautendes /-s/

Im Wortauslaut kann /-s/ einen grammatischen Status haben, als Pluralendung oder konjugierte Verbalform, oder als Wortmorphem auftreten, wie z.B. *más*. Dementsprechend werden alle Wortauslaute inklusive der Pluralendungen betrachtet. Danach sollen die Pluralendungen nochmals separat betrachtet werden.

- Artikulierter Wortauslaut:

Überwiegend behält der Informant das /-s/ im Wortauslaut bei, wenn ein [m] oder [d] folgt. Somit wird in dem Wortpaar *es mi* oder *es de* das /s/ in einigen Fällen beibehalten, unabhängig davon, ob eine Pause eingeschoben wurde oder nicht: [es mi] (CD 2, Titel 1, 4:10). Aber auch in anderen Wortkombinationen von [s]/[m] und [s]/[d] wie bei [despwes de] (CD 2, Titel 2, 1:59), [sejs murjo] (CD 2, Titel 2, 2:26) und [es doktor] (CD 2, Titel 2, 0:55) kommt es vor, daß der Informant /s/ artikuliert. Ebenso kann eine Beibehaltung des /-s/ am Wortende auftreten, wenn ein /t/ folgt: [meses trabaxando] (CD 2, Titel 2, 1:57), [entonses tjenen] (CD 2, Titel 10, 2:11). Stoßen zudem zwei /s/ am Wortende und am Wortanfang, aufeinander, so wird /s/ ebenfalls in den meisten Fällen ausgesprochen: [es

sjempre] (CD 2, Titel 4, 2:00) und [mas se] (CD 2, Titel 4, 1:14) [pwes si] (CD 2, Titel 4, 0:45), [mas solamente] (CD 2, Titel 10, 2:34) und [los rrikos se] (CD 2, Titel 10, 2:34). Außerdem tritt die Beibehaltung des /-s/ auf, wenn ein /e/ folgt: [es en] (CD 2, Titel 10, 1:51). Des weiteren kann bei dem Zusammentreffen von /s/ und /b/ [los barrjos] (CD 2, Titel 10, 1:44) und [barrjos barrjo] (CD 2, Titel 10, 2:02), die Artikulation des /-s/ festgestellt werden, so auch bei /-s/ und /k/ wie [barrios komo] (CD 2, Titel 10, 2:02)), [a beses kjero] (CD 2, Titel 2, 2:36), [sinke apos ke] (CD 2, Titel 4, 1:06) sowie /s/ und /l/ wie bei [tjenes las fotos] (CD 2, Titel 1, 4:35).

- Aspiration im Wortauslaut:

Die Aspiration des /-s/ am Wortende ist bei dem Zusammentreffen von /s/ auf /l/, /p/, /k/, /t/, /a/, /r/, /b/, /m/, /y/, /e/ zu registrieren. Dabei überwiegen die Kombinationen /s/-/r/, /s/-/p/, /s/-/c/ und /s/-/a/: [lugare° para] (CD 2, Titel 4, 1:23), [e^h kartaxena] (CD 2, Titel 4, 1:38), [lado^s aki] (CD 2, Titel 10, 1:37), [lo^s rrikos] (CD 2, Titel 10, 2:53), [e^s blanko] (CD 2, Titel 1, 4:28), [entonse^s aki] (CD 2, Titel 10, 2:02), [misma^s karrera^s] (CD2, Titel 10, 3:16).

- Schwund im Wortauslaut:

Schwund am Wortende tritt in allen Konstellationen auf. So schwindet das /s/ vor /t/: [ke ma: tiene] (CD 2, Titel 4, 1:35), vor /l/: [e: la] (CD 2, Titel 3, 3:24), vor /d/: [kosa de] (CD 2, Titel 4, 2:03) und /p/: [ermano pero] (CD 2, Titel 2, 2:48). Dadurch ist schwer festzustellen, vor welchen Lauten am häufigsten ein Schwund eintritt. Die Wortkombinationen, bei denen ein Schwund registriert wurde, wiederholen sich innerhalb des transkribierten Abschnittes nicht, so daß für dieses Phänomen keine Klassifizierung möglich ist.

3.3.6.5. Wort- und Silbenauslaut im Vergleich

Die Analyse, welches wortauslautende oder implosive /-s/ vollständig artikuliert oder aspiriert wird bzw. völlig wegfällt, zeigt, daß tendenziell die Aussprache des /-s/ im Wortauslaut vorherrschend ist und erst an zweiter und dritter Stelle die Aspiration und der Schwund auftreten. Vor welchen Wortanlauten /-s/ beibehalten wird, ist ebenfalls nur tendenziell zu ermitteln und erlaubt es nicht, eine feste Regel abzuleiten. So überwiegt die Beibehaltung des /-s/ vor /m/, allerdings treten auch einige Fälle auf, in denen in dieser

Konstellation /-s/ aspiriert wird: [de^spwe^s mi] (CD 2, Titel 2, 2:08). Aspiration und Schwund sind daher nicht ein so deutliches Merkmal, wie es der Höreindruck zunächst vermittelt. Pausen sowie das Ende eines Turns haben keinen Einfluß auf die Artikulation.

3.3.6.6. Pluralendungen

Folgt einem auslautendem /s/ ein Wort mit einem anlautendem betontem Vokal oder einem anlautendem Konsonant /m/ oder /n/, so wird das /s/ in einigen Fällen beibehalten: [las fotos] (CD 2, Titel 1, 4:35), [kastilos i] (CD 2, Titel 4, 2:07), sonst meistens aspiriert: [lugare^s para] (CD 2, Titel 4, 1:23). Folgt dagegen auf das auslautende /s/ ein unbetonter Vokal in der Anfangssilbe, so wird es aspiriert, abgeschwächt oder völlig elidiert: [esa oportunidad] (CD 2, Titel 10, 2:24), [lado^s aki] (CD 2, Titel 10, 1:37), [misma^s carrera^s] (CD 2, Titel 10, 3:16). Am Anfang eines Nominalsyntagmas tritt die Elision weniger häufig auf als in anderen syntaktischen Stellungen, was meistens Artikel oder Possessivadjektive betrifft, die in der Regel unbetont sind.

Insgesamt betrachtet ist in Pluralendungen die Aspiration eindeutig überwiegend. Danach ist erst der Schwund festzustellen.

3.3.6.7. Nasalisierung

Eine starke Nasalisierung tritt besonders auf bei [tʃ] z.B. in [mütʃo], [λ] in [müeλλe], [jõn] in [ʏpõn] / [resepsjõn] auf. Die Nasalisierung des konsonantischen Anlautes, wie etwa in *grande* [ɲgrande], geht auf den Einfluß des Palenque, des Kreol bzw. der westafrikanischen Sprachen zurück, da dieses Merkmal ebenfalls eine Eigenheit der Sprachen Westafrikas ist (Alleyne 1980: 51). Dabei handelt es sich nicht um sprachliche Überreste aus der Zeit des Sklavenhandels, sondern um eine lebendige phonetische Eigenschaft des Spanischen der Karibikküste.

Insgesamt ist die Nasalisierung von Vokalen, in nicht konsonantischer Umgebung – „La nasalización de vocales que no caen junto a consonantes nasales“, genannt „el golpe cartagenero“ (Roselli 1994: 119) wie z.B. *porque* [põkke] – als typisches Merkmal Cartagenas festzustellen.

3.4. Interview und Auswertung der Gruppe C

3.4.1. Beschreibung der Interviewsituation und des Kommunikationsverlaufs

Datum:	13.12.2000, 15:00 Uhr
Ort:	Wohnzimmer des Informanten
Gesprächszeit:	60 Minuten
Aufnahmezeit:	40 Minuten
Aufnahmegerät:	Grundig Kassettenrecorder CR 585
Interviewerin:	Sabine Rauhut (SA)

Angaben zum Informanten E:

- **Geschlecht:** männlich
- **Alter:** 28 Jahre
- **Bildungsstand:** Schulausbildung (Abitur)
- **Beruf:** angestellt in der Firma seines Stiefvaters
- **Herkunft:** Barranquilla, Kolumbien
- **Herkunft der Partnerin:** entfällt
- **Aufenthalt in Deutschland:** seit 5 Jahren
- **Deutschkenntnisse:** mittelmäßig bis gut
- **Sonstiges:** Der Informant lebte vor seinem Aufenthalt in Deutschland etwa 7 Jahre in Spanien (Barcelona).

Situationsbeschreibung:

Das Interview kam spontan zustande, da es aus organisatorischen Gründen nicht im voraus vereinbart werden konnte. Es mußte öfters nachgefragt werden, wann der Informant Zeit habe. Die Interviewerin und E kannten sich vom Sehen, jedoch bestand kein besonders vertrautes Verhältnis. Ihm wurde vorab mitgeteilt, daß es sich um ein Interview über Kolumbien handele, wo über Land und Leute geredet werden sollte.

Die anwesenden Personen waren nur der Informant und die Interviewerin. Sie saßen sich gegenüber, und das Aufnahmegerät stand auf dem Tisch, der in der Mitte der zwei Personen stand.

Kommunikationsverlauf:

Als Einstieg in das Gespräch begann die Interviewerin zu erklären, daß es ein Interview über Kolumbien sei, und stellte diesbezüglich einige Fragen.

Die Situation war anfangs ein wenig angespannt, und E war sehr zurückhaltend, er antwortete zunächst nur kurz auf die ihm gestellten Fragen (mit *sí, no, claro* etc.) Später, etwa nach 15 Minuten, wurde er lockerer und erzählte dann auch von sich aus. Seine Aussprache war sehr undeutlich und nicht besonders laut. Am Anfang des Interviews kam es häufig zu simultanen Sprechsituationen, da die Interviewerin versuchte, den Informanten zum Reden zu bringen, und häufig hintereinander kurze und spontane Fragen stellte. Später, als E von sich aus mehr erzählte, wurde das simultane Sprechen weniger, und E sprach in längeren Abschnitten, ohne daß die Interviewerin sich einschaltete.

Gesprächsthemen:

- Wohlfühlen in Deutschland, Vergleich mit Kolumbien
- Familie, hier und in Kolumbien
- Freunde, hier und in Kolumbien
- Urlaub in Kolumbien
- Drogenproblem in Kolumbien
- Landschaft, Klima, über das Land Kolumbien im allgemeinen

3.4.2. Auswahl der transkribierten Abschnitte

Für die Transkriptionen wurden Abschnitte vom Anfang und aus dem letzten Drittel des Interviews ausgewählt, da der Informant zu Beginn des Gesprächs wenig von selbst redet und erst gegen Ende längere Zeit allein spricht. Die transkribierten Abschnitte weisen aus textueller Sicht nur sehr wenige auffällige Merkmale auf, so daß im Vordergrund der Analyse die Aussprache steht. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die Realisation des implosiven /s/ gelegt.

3.4.3. Textuelle Transkriptionen aus Interview C

CD 3, Titel 8, 0:2 – 2:16:

- SA O te gusta más aquí o en Colombia?
- E +++Eh de gustar no sé pero++me siento mejor en Colombia
- SA Sí!
- E Claro!
- 5 SA Eh v as a menudo ahí?
- E Por el clima
- E Por el clima
- SA Cada año?
- E Sí+++
- 10 SA Sí?++
- E Bueno
- SA Y la mentalidad es más como la española o+
- E Exacto++sí+ como la española
- SA Y y+tu madre es/+eh está aquí?
- 15 E Mi madre+sí e^stá aquí o?
- SA Y tus hermanos aquí?
- E No e^stán e^studiando +++ en Colombia
- SA En Colombia
- SA En+++Barranquilla ?
- 20 E En Barranquilla
- SA Es una citu/ ciudad muy grande
- E E^s grande
- SA Cuántos+ habitantes?+No sabe?
- E Nnn no sé (xxx) Que yo sé poco no?+Sé poco de Barranquilla
- 25 SA Cómo+por ejemplo+ Cartagena?
- E Cartagena e^stá muy bien turísticamente sólo que
- SA es cerca de Barranquilla
- o?
- E Sí
- 30 SA Pero es más grande o?
- E No+e(s)más+e(s)más chica no?+++Barranquilla e(s) más grande
- SA y ti
- SA Tienes muchos amigos aquí?
- E Tj aquí en Alemania?

35 SA No+ en Colombia++quee conoces da/ +desde muchos años?
 E Sí sí+claro+de infancia
 SA Mmm++y|están+lo conoces|+ ahora|también?
 E | Mm | Es que |
 E Sí sí +e(s)que hay poco(s) que están estudiando y había otro(s)
 40 que esstán estudiando por afuera pero nos venimos + cuando
 podemos(s)+ en diciembre
 SA Mm e^h José es de Cartagena también ? (xxx)? mhm
 E Eh sí de Cartagena
 SA Y eh+ la situación en Colombia es pericoloso a+ir ahí?
 45 E Eh no|sée, no sé|exacto yo
 SA | Para las vacaciones++ | porque todos dicen|
 E siempre me he pasado|me he pasado
 siempre más y mal me he pasado tres mese^s má(s) no+no?+ y y
 SA Como...?
 50 E E lo veo bien o sea e^s que no en toda^s parte^s creo e/ + peligroso
 ++ está solamente + el Norte está muy bien+ turistic/ donde
 está el turismo no e(s) no e(s) peligro + no + pero claro que
 si te va^s al Sur+ de Colombia
 SA Bogotá
 55 E En Bogotá todo|esoxxx|
 SA | Ciertas|Ciertos barrios|
 E | Cierta^s| parte(s)(xxx)pero
 SA mhm
 E donde mm en la ciudad de Barranquilla está muy bien+
 60 turisticamente ++ y la gente te trata especial

CD 3, Titel 13, 0:0 – 1:19:

E para nacer para cultivar en muchas partes de la tierra eh en
 ese ese en esa temporada para para cultivar solamente+ en
 sitios+ tratativo(s) no? + como Colombia que se presta tiene
 montaña + no? y tiene la sierra + (en)tonce(s) se cultiva
 5 perfectam e n te no? y hay mucha gente corrupta que la^s hace no?
 pero no todo el mundo te digo que está en esa + esa digo que
 Colombia e^s la fa(ma)mala +
 SA mhm

- 10 E + no + no que la tiene así pero + él que conoce Colombia mhm +
se lleva buen a(s)peto porque ese me imaginaba (boa) otra
ciudad que llama así todo el mundo con+con un +++ joint un no
creo que sea no? + así por la calle siendo como está no así o
te ofr e cen + droga(s) no+ pero no + jamás+ e^s+ creo que + en
++ o e te te hablo de Barranquilla y Santa Marta y Cartagena
15 porque ma(s) no cono^sco no + pero + de las tre^s digo que ++ e(s)
diferente no? + yo creo que no tienen hasta dinero para + para
comprar eso no? porque es + e(s) ma(s) caro allá que que por
afuera+ créeme yyy + la gente no se pone en eso+ no todo^s no ++
no no todo^s que cono^sco yo ++ porque no sé los demás
20 SA Sí pienso también que es sólo la fama...
E Por eso lo tiene(s) que primero
conoce(r)lo yy de(s)pué(s) a mer mucha gente dice oh que
Colombia + e(s) la ciudad de la^s droga(s) + el paí^s de la^s
droga(s) + pero+ o sea + se presta para cultivar + pero **n o** +
25 no todo^s están en esa

CD 3, Titel 14, 0:0–0:22

- E Pero son gente que + tienen **entra(d)a** en Colombia no de que
(xxx) años atrás + con pariente^s + que sé yo + en Estado(s)
Unido(s) +
SA mhm
5 E o la **bisabuela** de él (no sea) americana (en)tonce(s) + no +
recibe **el** + pasaporte americano por abuela o yo qué sé no y así
no todo me^scla(d)o

3.4.4. Auswertung der textuellen Transkriptionen

Die Merkmale, die in der textuellen Transkription analysiert werden sollen, sind entweder als Charakteristika des amerikanischen Spanisch oder insbesondere als Merkmal für das kolumbianische Spanisch zu bewerten.

Die Transkription wurde hinsichtlich der Merkmale untersucht, die sich im Text feststellen ließen. In diesem Fall war es lediglich der Gebrauch der lokaldeiktischen Adverbien, der auffallend war:

Die Adverbien *acá* und *allá*, welche typisch für das kolumbianische Spanisch sind (s. Haensch 1989: 120) und in ihrer Bedeutung dem *aquí* und *allí* des europäischen Spanisch entsprechen, sind im Text nur einmal belegt (Titel 13, Z. 17: *allá*). Zu erwähnen ist, daß der Informant E in der Antwort auf eine Frage der Interviewerin, in der das Adverb *aquí* benutzt wird, dieses Adverb wiederverwendet (Titel 8, Z. 14/15 sowie 34/35).

Abgesehen von den oben genannten Merkmalen sind die Kontaktsignale auffallend, die der Informant gebraucht. Mit den Kontaktsignalen richtet sich der Sprecher an den Rezipienten, um sich zu versichern, daß dieser ihm folgt (Koch/Oesterreicher 1990: 59). Dies geschieht hier durch sprachliche Sprechersignale wie *eh*, *no* (Titel 13, Z. 1: *eh*, Z. 3 und Z. 4: *no*).

Des weiteren sind Häsitationsphänomene festzustellen, die auftreten, um Planungszeit zu gewinnen und Pausen zu überbrücken (Koch/Oesterreicher 1990: 61). Die im Text verwendeten Häsitationsphänomene treten in der Wiederholung von Wörtern (repetitiver Wiederholung) auf wie in „para nacer para cultivar“ (CD 3, Titel 13, Z. 1), „ese ese / para para“ (Z. 2). Des weiteren ist eine Häsitatio n auch an Morphemdehnungen festzustellen (z.B. CD 3, Titel 13, Z. 5: „perfecta m e n t e“).

3.4.5. Phonetische Transkriptionen aus Interview C

CD 3, Titel 8, 0:02-1:04:

- SA [o te gusta mas aki o ej kolombja
E de ɣu^htar no se pero me sjento mexor ej kolombja
SA si
5 E klaro
SA e βas a menuðo
E por el klima + por el klima
SA kaða aɲo
E si
10 SA si
E bwen
SA i la mentaliðað es mas komo la espanola o
E esato si komo la e^hpanola
SA i i tu maðre es e esta aki o
15 E mi maðre e^hta aki
SA i tus ermanos aki
E no e^htan e^hstudjando ej kolombja
SA ej kolombja +
SA em barraŋkiła
20 E em barraŋkiła
SA es una situ sjuðað muj grande o
E e° grande
SA kwantos aβitantes no saβe
E nnn no se (XXX) ke jo se poko no se poko de barraŋkiła
25 SA komo por exemplo kartaxena
E kartaxena esta muj bjen turistikamente solo ke
SA es serka de
barraŋkiła o
E si
30 SA pero es mas grande o
E no e° mas tʃika barraŋkiła e° mas grande]

CD 3, Titel 8, 1:51-2:05:

E [e lo βeo βjen o sea e ke no toða° parte° kreo e° peligroso
esta solamente el norte esta muj βjen turistik donde e^hta el
35 turismo no e no e° peligro no pero klaro ke si te βa al sur de
kolombja

SA boyota

E en boyota todo eso (XXX)]

CD 3, Titel 13, 0:25-1:06:

40 E [no no ke la tjene asi pero el ke konose kolombja + + se λeβa
bwen a^hpeto porke ese me imaxinaβa boa otra sjuðað ke λama asi
todo el mundo kon kon un tfojn no kreo ke se no asi por la kale
sjendo komo e^hta no asi o te ofresen droγa no pero no xamas e°
kreo ke en o sea te aβlo de barraṅkiḷa i santa marta i
45 kartaxena porke ma° no kono°ko no pero de las tre^h diγo ke e
diferente no jo kreo ke no tjenen a^hta dinero para para komprar
eso no porke es e° ma° karo aḷa ke ke por afwera kreeme i la
xente no se pone en eso no todo^h no todo^h ke kono°ko jo porke no
se los dema^h]

50 CD 3, Titel 14, 0:00-0:21:

[pero soṅ xente ke tjenen entra eṅ kolombja no ðe ke (XXX) aṅos
atras kon parjente ke se jo en estaðo^h uniðo o la βisabwela ðe
el (no) sea amerikana tonse no resiβe el pasaporte amerikano
por aβwela o jo ke se no i asi no todo me^hkla]

3.4.6. Auswertung der phonetischen Transkriptionen

In diese Auswertung werden nur die phonetischen Merkmale einbezogen, die charakteristisch für das kolumbianische Spanisch bzw. für das amerikanische Spanisch sind.

3.4.6.1. Interdentales /θ/

Das interdentale /θ/ wird im kolumbianischen Spanisch immer als [s] realisiert (s. Haensch 1989: 116). Im vorliegenden Text ist diese Besonderheit gegenüber dem europäischen Spanisch (außer in Andalusien) auch zu finden, wobei zu erwähnen ist, daß dieses Merkmal charakteristisch für fast das gesamte amerikanische Spanisch ist. Einige Beispiele sind [sjuðað] (Titel 13, Z. 41) und [ofresen] (Titel 13, Z. 43).

3.4.6.2. Intervokalisches [ks]

Das intervokalische -x-, welches im Spanischen als [s] und im amerikanischen Spanisch normalerweise als [ks] realisiert wird (s. Haensch 1989: 117), wird im Text gemäß der europäischen Norm ausgesprochen, nämlich als [s] in „exacto“ (s. Titel 8, Z. 12: [esato]).

3.4.6.3. /-s/ im Wortinlaut (Silbenauslaut)

Der Schwund oder die Abschwächung des /-s/ im Silbenauslaut (im Wortinlaut) ist ebenfalls ein häufig auftretendes Merkmal im Sprachgebrauch des Informanten. Dieses Phänomen ist charakteristisch für die Bewohner der Küstenregion in Kolumbien (*zona costeña*, siehe Haensch 1989: 117) Der Sprecher spricht das /-s/ häufig nicht aus oder spricht es nur abgeschwächt aus. Die Formen, in denen dieses Phänomen im Text auftritt, sind die konjugierten Formen von *ser* ([e^s]) und *estar* ([e^stá]) sowie in Substantiven ([a^hpeto]). Dies ist jedoch nicht immer der Fall. Es kommt auch vor, daß der Informant es völlig normal, gemäß der europäisch-spanischen Standardaussprache realisiert.

In Fällen wie [e^htaaki] (Titel 8, Z. 15) wird das /-s/ im Silbenauslaut nur aspiriert, wobei es auch vorkommt, daß dasselbe Wort an einer anderen Stelle gemäß der europäisch-spanischen Norm ausgesprochen wird (s. [estamujβjen], Titel 8, Z. 34). Bei der konjugierten Form *es* wurde das /-s/ immer aspiriert oder getilgt (s. Titel 8, Z. 31, 33, 35).

Im Fall der Substantive wie auch Adjektive tritt der Schwund bzw. die Abschwächung auch auf (s. Titel 8, Z. 13: [e^hpaɲola] und Titel 13, Z. 41: [a^hpeto]).

3.4.6.4. /-s/ im Wortauslaut und das Plural-/s/

Eine weitere Besonderheit, die das /-s/ im Wortauslaut betrifft, ist die Abschwächung oder der Schwund des Plural-/s/. Dieses Merkmal ist laut Haensch besonders häufig in der Küstenregion Kolumbiens zu finden (Haensch 1989: 117). Im Sprachgebrauch des Sprechers sind ebenfalls Formen zu finden, bei denen das /-s/ im Wortauslaut bzw. das Plural-/s/ abgeschwächt oder gar nicht hörbar ist (s. Titel 13, Z. 43: [droɣa], Titel 13, Z. 48: [toðo^h], Titel 14, Z. 52: [estado^h uniðo], Titel 13, Z. 45: [tre^h]).

3.4.6.5. Intervokalisches /-d-/

Ein weiteres Merkmal für das amerikanische Spanisch ist der Schwund des intervokalischen /-d-/ in der Buchstabengruppe /-ado/ bzw. /-ada/, welches bei dem Informanten E auch festzustellen ist (s. Titel 14, Z. 51: [entra] und Z. 54: [me^hcla]). Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß dieses Phänomen auch im europäischen Spanisch in der informellen Sprache zu finden ist (s. Haensch 1989: 116).

3.5. Interview und Auswertung der Gruppe D

3.5.1. Beschreibung der Interviewsituation und des Kommunikationsverlaufs

- Datum:** 19.12.2000; 18:00 Uhr
- Ort:** Wohnzimmer der Informanten
- Gesprächszeit:** 180 Minuten
- Aufnahmezeit:** 80 Minuten
- Aufnahmegerät:** Minidisc Recorder der Marke Aiwa AM-F 65;
Stereomikrophon der Marke Sony, ECM-MS 907.
- Interviewer:** Astrid Schellhaas (AS), Ute Schneider (UT), Gregor Wagner (GR)
- **Gesprächsführung:** Astrid Schellhaas, Gregor Wagner
 - **Beobachtung:** Ute Schneider
 - **Technik:** Gregor Wagner

Angaben zur Informantin P:

- **Geschlecht:** weiblich
- **Alter:** 26 Jahre
- **Bildungsstand:** abgeschlossenes Studium der Agrarwissenschaft
- **Beruf:** Hausfrau und Mutter
- **Herkunft:** Bogotá, Kolumbien
- **Herkunft des Partners:** siehe bei G
- **Aufenthalt in Deutschland:** seit Sommer 1998
- **Deutschkenntnisse:** vorbereitender Deutschkurs für die Universität abgeschlossen
- **Sonstiges:** verheiratet mit G, zwei Kinder (6 Monate und 3 Jahre)

Angaben zum Informanten G:

- **Geschlecht:** männlich
- **Alter:** 32 Jahre
- **Bildungsstand:** abgeschlossenes Studium der Veterinärmedizin
- **Beruf:** Doktorand an der JLU-Gießen

- **Herkunft:** Bogotá, Kolumbien (Vater Kolumbianer, Mutter Deutsche, aber seit der frühen Kindheit in Kolumbien lebend), besitzt die deutsche und die kolumbianische Nationalität
- **Herkunft des Partners:** siehe bei P
- **Aufenthalt in Deutschland:** seit Sommer 1998
- **Deutschkenntnisse:** spricht fließend, zeitweise Besuch der Deutschen Schule in Bogotá
- **Sonstiges:** verheiratet mit P, zwei Kinder, Wehrdienst in Deutschland

Angaben zum Informanten D:

- **Sonstiges:** war zufällig bei dem Interview dabei, 74 Jahre, Vater von G

Situationsbeschreibung:

Der Kontakt zu den Informanten fand durch Gregor Wagner statt, der diese seit einem Jahr gut kennt. Auf die Frage, ob sich P und G für eine Untersuchung an der JLU-Gießen über ihr Land und ihr Leben in Deutschland interviewen lassen würden, willigten sie ohne zu zögern ein. Mehr Informationen bekamen P und G nicht, was uns für das Interview viel Spielraum ließ. Ein erstes Treffen wurde zwei Wochen vor dem Interview arrangiert, um die beiden anderen Interviewer mit den Informanten bekannt zu machen und um auf eine gelockerte Interviewsituation hinzuarbeiten. Das zweite Treffen und Interview sollte genau eine Woche später stattfinden, mußte aber wegen Krankheit sowohl auf Seiten der Informanten als auch auf Seiten der Interviewer um eine Woche verschoben werden.

Die Situation am Tag des Interviews war sehr locker, da sich die Informanten zuhause befanden und der Großvater und die Kinder anwesend waren. Die Sitzordnung entsprach Abbildung 5. Die dreijährige Tochter schaute im Nebenzimmer unter Aufsicht von Ps Schwester Video, der kleine, ein halbes Jahr alte Sohn war die meiste Zeit in den Armen von P oder G. Daher die fortwährenden Nebengeräusche. D war während des Interviews anwesend und beteiligte sich daran, wird aber in der Untersuchung nicht berücksichtigt.

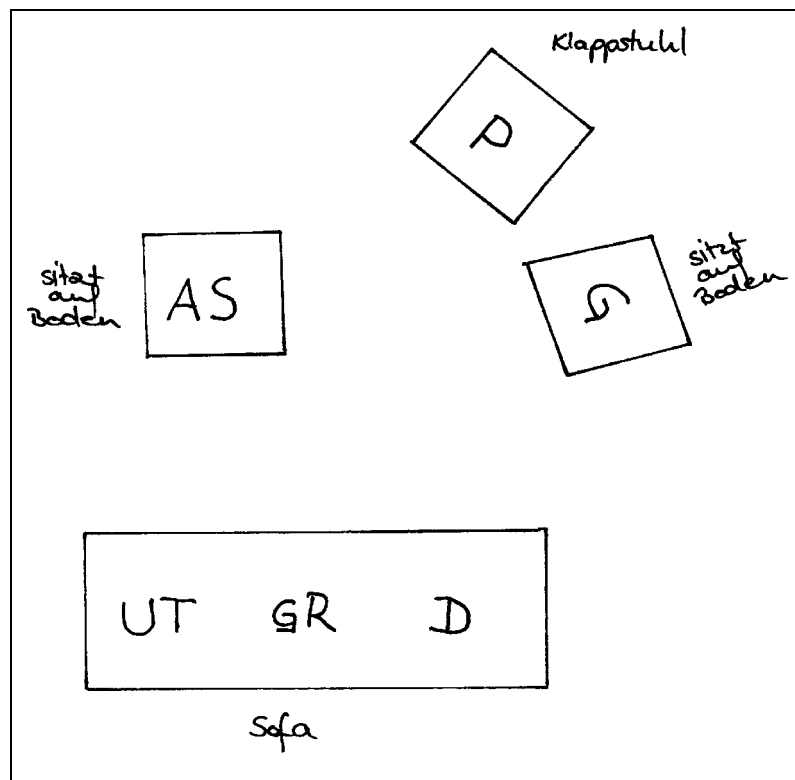


Abbildung 5: Sitzordnung beim Interview D

Kommunikationsverlauf:

Das Interview war von Anfang an ungezwungen. P ging sofort auf das Thema ein. G brauchte ein bißchen Zeit zum Warmwerden, integrierte sich dann aber problemlos. Auch D brachte sich rege ein, so daß eine relativ natürliche Gesprächssituation entstand, an der sich alle beteiligten. Der Umgangston zwischen Interviewern und Informanten war höflich, aber ungezwungen. Nach der ersten Stunde wurde den Interviewern ein 30-minütiger Dokumentarfilm zur Guerillaproblematik vorgeführt. Danach waren die Informanten nochmals lockerer. Sie haben während des ganzen Interviews sehr unverkrampft und offen über alle behandelten Themen gesprochen.

Sowohl P als auch G haben – schon allein durch ihren Bildungsstand – ein sehr hohes Sprachniveau und artikulieren sehr deutlich. Sie ließen sich durch die Interviewsituation nicht beeinflussen und behielten ihre gewohnte Sprechweise bei. In punkto Vokabular korrigierten sie sich ab und zu und ersetzten einen verwendeten Kolumbianismus durch die europäisch-spanische Variante. Der Einfluß der Interviewsituation machte sich insofern bemerkbar, als die Informanten bemüht waren, uns sehr viele Informationen zu geben, sich

wenig ablenken zu lassen und nicht vom Thema abzuweichen. Auch sind sie sich wenig ins Wort gefallen und haben sich bemüht, den anderen aussprechen zu lassen.

Alle Informanten beteiligten sich rege am Interview, wobei P am dominantesten war und die meiste Redezeit beanspruchte. G beteiligte sich nicht weniger intensiv als P am Interview, äußerte sich aber informeller und somit kürzer. D war sehr zurückhaltend, äußerte sich jedoch zu allen Themen.

Gesprächsthemen:

- Studiensituation Kolumbien-Deutschland
- *machismo*
- Guerilla in Kolumbien
- soziale und regionale Unterschiede in Kolumbien

3.5.2. Auswahl der transkribierten Abschnitte

Für die textuelle Transkription wurde ein fortlaufender Abschnitt zu einem abgegrenzten Thema ausgewählt, bei dem die Informanten viel ungezwungenen Redefluß entwickeln und somit genügend Information für durchgängige sprachliche Merkmale geben. Die Informanten fallen sich nicht oft ins Wort, so daß der Redewechsel klar abgegrenzt ist, was das Transkribieren und Analysieren des Interviews sehr erleichtert. Auf den ersten Blick fiel der Abschnitt durch im europäischen Spanisch ungewöhnliches Vokabular auf sowie durch lange kontinuierliche Berichterstattungen der einzelnen Interviewten.

Ausgangspunkt für die Auswahl der phonetisch transkribierten Abschnitte war der Aufsatz von Haensch 1989.

3.5.3. Textuelle Transkriptionen aus Interview D

CD 4, Titel 8 ganz, Titel 9, 0:00-0:50:

- D síi | lo mismo + el machismo | →
- P | sí claro ++ | sí claro claro uuhh ++ ↗ claro/
 por ejemplo/ ++ **es más** + en y la carrera + veterinaria acá me
 5 dijeron que estudiaban **más** mujeres + que hombres + en Colombia
 estudian **más** hombres que mujeres + porque es una carrera **para**
 P **hombres** | ↘ + | porquee por ejemplo eeh a mí me tocaban unass/
 G | hm |
- P veterinaria y zootécnica son carreras quee que son +/ que
 10 implican + el manejo de animales y entonces + habían prácticas
 que tú tenías que ir a + coger un becero + tumbarlo al piso y
 un becero tiene ++ mucha fuerza → + y entonces ahhh + usted/
 lo ven a uno como el encle que no tiene fuerza y + ai no
 y ya que le da asco meter laa la mano aa + allá a palpar la
 15 vaaca y to(d)o eso porque la(s) n/ hay niñas que son muy + muy
 bien que no les gusta eso y sin embargo se meten aa estudiar
 eso ↘ + pero + en general veterinaria la ven como + como un/ +
 como una carrera para hombres ↘ + n(o) no
 es casi una carrera para mujeres | ++ | e en mi curso éramos
 20 AS | hm |
- P por decir em éramos + veinticinco → + cinco eran mujeres y el
 resto eran hombres ↘
- GR y era difícil para vosotros ↗ ++ | habíaa |
 P | sí claro | porquee + porque a
 25 uno le toc(a)a darse aa + a respetar ↘ + porqu(e) ellos
 piensan que como uno estudia esa carrera uno puede ser muy +
 liberal en cierto sentido ↘ + yy noo + tampoco es así ↘ ++ yy
 pues se veía la diferencia → yo era muy seria en ese sentido y
 a mí me/ siempre me respetaron y habían otras quee ++ no les
 30 importaba que le que le dijeran + hijo (d)e tantas ↘ a mí sí ↘

- a mí **nunca** me dijeron una mala palabra porque yo siempre me di a respetar ↘ ++
- D l(o qu)e pasa también que en Colombia + la(s) juventude(s) van mucho a Estados Unidos a hacer + cursos de Inglés | yy + |
- 35 P | hm |
- D carreras cortas no ↗ ++
- entonces eso ha cambiado mucho | la + |
- GR | hm |
- P | la juventud |
- 40 D ya quieren ser como los gringos independientes →
- GR y la influencia de Estados Unidos | es grande |
- D | de Estados | Unidos
- D es + | es | bastante ↘ ++ eso hay + cuatro vuelos diarios Bogotá
- P | sí |
- 45 D Miami pongamos llevandoo trescientas cuatrocientas personas → +
- D y van muchos estudiante(s) allá/ ++ y ellos aspiran/ es ir aa
- terminar sus estudios → + por el inglés no | ↗ + | par(a) aprender
- GR | hm |
- D bien el idioma → + y hacer una carrera corta y volver a
- 50 Colombia → + son mejores pagas + si saben dos idiomas
- GR sí
- P sí claro
- D alemán poco allá en Colombia → ++ el inglés es/ + hay +
- institutos + en Bogotá como diez → + están dando inglés +
- 55 | par(a) prepararlos |
- P | y es muy caro + | y es caro ap/ eh ir aprender inglés ees
- costosísimo → ++ hmmm es/ pues todo es negocio allá es/ todo es
- negocio como puedes ver → +
- GR hm
- 60 P síi → ++ pero síi el machismo es muy marca^do ↘ +
- P muy muy marca^do ↘
- G la mujer en la casa y el hombre a
- G trabajar | ↘ ++ | verdad ↗ |
- P | sí + claro que hoy en | día | se ve + que las las

65 mamáas/ no hay tantas amas de casa + yaa + porque allá es fácil
tener una persona que les ayude en la casa las veinticuatro
horas del día ↘

G noo y es que por la situación también la m(ujer) la la mujer
t eeh (xxx) tiene que salir a trabajar ++

70 P tiene que salir a trabajar

G porque ya el el el el soloo →

P el sueldo no alcanza ↘

G el sueldo del hombre no alcanza para mantener la casa ↘

P hm

75 D pero entonces + hay un problema noo es/ pongamos que la mujer
está desalojando

D al hombre si uno va (a) un banco +

G hm le está quitando el puesto al hombre

P sí

80 D donde habían veinte hombres ahora hay veinte mujeres ↘ +

GR hm

D trabajan mejor + son más + más prácticas + no charlan no

P {lacht leise}

D fuman + noo m(e) entiende ↗ entonces prefieren hoy en día +

85 tener + **una** mujer → uno va a un banco y es mujeres mujeres ↘
hombres ya no →

G y la presentación también noo ↗ si hay mujeres trabajando →

P síi + hm

D son mejores trabajadoras

90 G bien vestidas → el/ eso atrae

G mucho + mucho cliente también no ↗

P atractivas también tienen que ser síi

G mhm si son atractivas + saben +

G ojaláa sepan dos idiomas también (en)tonces → ++ pero como

95 dice él está desplazando al hombre del del del trabajo porque
antes + el quee/ antes era/ el que trabajaba era el hombre y

G la mujer se quedaba en la casa ↘ + | cuidando los niños ↘ +
P | sí |

G y ahora pues ya no alcanza el sueldo y entonces tienen que
100 salir los dos a trabajar ↘ ++ y en ese momento pues ya + le
están quitando
el trabajo | al hombre/ se lo está quitando la mujer ↗ |
P | s i n embargo |

P sin embargo así la mujer salga a trabajar + tiene que + atender
105 al hombre en la casa | cuando (vuelve) ↘ |
G | también ++ |

G | le **toca** |
AS | eso quería preguntar sii |

AS | (xxx) |

110 P | sin embargo tiene que atender | a a la ca/ es má(s) ee yo
conocía | unaa/ | bueno en mi | casa en | mi casa no fue así
G | {lacht} | tiene {lacht} |

P porque mi abuelita yo no sé ella siempre fuee +/ tenían que ser
iguales las + laas/ tuvo diez hijos + cinco hombres y cinco
115 mujeres y los cinco hombres y las cinco mujeres tenían que ser
iguales ↘ + no habían preferencias ↘ + que era una cosa i/
rara en en esa epoca ↘ ++ en mi casa tambiénn mi mamá siempre
fuee + nunca eraa que → el tiene preferencia por ser eeh
hombre + por ejemploohm → + el suegro de la de la esposa
120 deehm ++ del hermana de Germano/ de la hermana de German +
ella a/ por ejemplo a la hora de comer + lo **mejor** es para el
hombre → + y lo lo

P noo/ | venga nos tomamos nosotros n un → |
G | la nena noo + | si la nena si es así ↗ |

125 P | claaaro ↘ {lacht} |
D | (xxx) hace como cincuenta años |

P y lo mejo(r) lo mejor digamos hay **carne** y entonces solo alcanza
para tres personas ent/ las tres personas son los **tres** hombres
que hay allá + y nosotros nos tomamos un cafecito ↘ ++ así
130 es ↘

UT en ca

G es que el hombre tiene que ir a trabajar ↘

P ai qué tal {G und P lachen} ++
entonces + ee. entonces a veces no valoran el + ell + el trabajo
135 que hace la mujer en la casa ↘ que/ pues que tampoco es + tan
fácil como piensan porque criar un **hijo** no es + no es
cualquier cosa tampoco ↘ + de depende de la crianza de/ también
depende como va a ser el hijo + más adelante → + cuando ya
quiera ser alguien + en la vida ↘

3.5.4. Auswertung der textuellen Transkriptionen

3.5.4.1. Hintergrundinformation über die Informanten

Die Informanten stammen beide aus Bogotá und haben auch beide dort studiert. Von daher besitzen sie ein relativ hohes Bildungs- sowie Sprachniveau. G hat lange Zeit die deutsche Schule in Bogotá besucht und seinen Wehrdienst in Deutschland absolviert, so daß man auch von einem weiten interkulturellen Horizont ausgehen kann. Die Aussprache beider Informanten ist sehr deutlich und klar, ebenso fällt ihre gegenseitige Rücksichtnahme während des Interviews auf. Es wurden keine unterschiedlichen sprachlichen Verhaltensweisen im Vergleich zu sonstigen, „alltäglichen“ Redesituationen festgestellt.

Die Sprache der beiden Informanten klingt im allgemeinen harmonischer als das europäische Spanisch, was durch die klare Aussprache sowie die etwas höhere Tonlage hervorgerufen wird; ebenso auch durch die häufige Verwendung von Diminutiven, wie in diesem Ausschnitt beispielsweise *cafecito* (Z. 129).

3.5.4.2. Lexikalische und morphosyntaktische Merkmale

Da die Informanten in der Hauptstadt lebten und studierten, ist ihre Sprache stark von allgemeinen Standardmerkmalen des kolumbianischen Spanisch geprägt, so wie sie auch weitgehend bei Haensch (1989) aufgeführt sind. Dies betrifft, neben den phonetischen Besonderheiten, grammatikalische und lexikalische Merkmale. Wie bereits oben erwähnt, fiel der ausgewählte Abschnitt durch eine Reihe lexikalischer Einheiten auf, welche sich in ihrer Bedeutung vom europäischen Spanisch unterscheiden.

Die folgende Liste zeigt die in dem Abschnitt auftretenden Wörter, die Bedeutungsunterschiede zwischen dem kolumbianischen und dem europäischen Spanisch aufweisen³:

Lexikalische Einheit	Europäisches Spanisch	Kolumbianisches Spanisch
a) acá (3)	‘Indica el lugar de forma menos exacta que <i>aquí</i> ‘	
b) allá (46)	‘Indica, de forma poco precisa, un lugar lejano tanto de la persona que habla como de la que escucha‘	
c) becerro (11)	‘Cría de la vaca desde que deja de mamar hasta los dos años‘	Bedeutungsunterschied
d) tumbar al piso (11)	‘Hacer caer una persona o una cosa [a otra persona u otra cosa]‘	Bedeutungsunterschied
e) enclenque (13)	‘Que está muy delgado o con mala salud‘ (coloquial, peyorativo)	Bedeutungsunterschied
f) palpar (14)	‘Tocar una persona [una cosa] con las manos o los dedos para reconocerlo o examinarlo‘	Bedeutungsunterschied
g) niñas (15) nena (124)	‘Que tiene poca experiencia, se comporta con ingenuidad o inmadurez o como si tuviera muy pocos años‘ (afectivo)	‘Tratamiento de respeto que se usa, solo o antepuesto al nombre, para dirigirse a una mujer, sobre todo a las de edad‘
h) tocar a (hacer)... (25)	‘Ser (una cosa) obligación o responsabilidad de [una persona]‘	Bedeutungsunterschied
i) los gringos (40)	‘De los Estados Unidos‘ (amér., peyorativo/afectivo)	‘Ciudadano de los EE.UU. OBS: puede usarse en tono afectivo o despectivo, según el contexto. La palabra se conoce en E. pero su uso es muy restringido‘
j) costoso (-ísimo) (57)	‘Que cuesta mucho dinero, trabajo, esfuerzo, daño o dolor‘	Bedeutungsunterschied
k) la(s) mamá(s) (65, 117)	‘madre‘ (coloquial, afectivo, infantil)	Bedeutungsunterschied
l) alcanzar...el sueldo (72/73) sólo alcanza para tres ... (127/128)	‘Ser (una cosa) suficiente‘	Bedeutungsunterschied
m) la crianza (137)	‘Acción o resultado de criar/educación‘	Bedeutungsunterschied

Liste 1: Übersicht über lexikalische Einheiten mit ihren Bedeutungen im europäischen und kolumbianischen Spanisch

³ Die Angaben zum europäischen Spanisch sind dem DRAE ²¹1992, die zum kolumbianischen Spanisch Haensch 1993 entnommen.

Bei den Wörtern c) bis h) sowie j), l) und m) handelt es sich lediglich um Bedeutungsunterschiede im Hinblick auf ihre Verwendung im alltäglichen Gebrauch. Die Bezeichnungen werden sowohl im europäischen als auch im kolumbianischen Spanisch verwendet, jedoch mit leicht unterschiedlichen Konnotationen. Daher wird in der Liste keine eigene Definition angegeben.

Im europäischen Spanisch gibt es im Besonderen die folgenden drei adverbialen Bestimmungen des Ortes: *aquí*, *ahí* und *allí*. Im kolumbianischen Spanisch gibt es dagegen nur zwei adverbiale Bestimmungen des Ortes: *acá* und *allá*. *Acá* und *allá* existieren auch im europäischen Spanisch, jedoch in einem globaleren und weniger determinierten Sinn. Daraus ergeben sich Bedeutungsunterschiede bei der Benennung von Entfernungen.

Die adverbialen Bestimmungen *acá* und *allá* werden im Interview äquivalent zu den spanischen Adverbien *aquí* und *allí* verwendet, wie beispielsweise in dem transkribierten Abschnitt die Sätze „...por ejemplo es más en la carrera veterinaria acá me dijeron...” (Z. 4) oder „...pues todo es negocio allá...” (Z. 57). Dabei ist zu bemerken, daß G außerhalb des Abschnittes häufig das spanische *aquí* anstatt *acá* gebraucht.

Das Wort *gringo* (i) ist spanischamerikanischen Ursprungs und existiert im europäischen Spanisch nicht als eigenständiger Begriff.

Die Bezeichnungen *mamá* und *papá* (k) werden im Spanischen eher in der Kindersprache als Anrede sowie im privaten, vertrauten Umgang verwendet, während sie in Kolumbien anstatt der Bezeichnungen *madre* und *padre* zur Bezeichnung der Eltern allgemein verwendet werden. Sie beziehen sich hier auf das gleiche Objekt wie *madre* und *padre*, sind also bezeichnungsidentisch, aber in ihrer üblichen Verwendung unterschiedlich. Nach Haensch (1989) existiert *madre* im Kolumbianischen nur in Redewendungen beleidigender Form und ist somit gewissermaßen restringiert und tabuisiert.

Des weiteren auffällig ist der vermehrte Gebrauch der Diminutive, sowohl im transkribierten Abschnitt der *cafecito* (Z. 129), welcher auch im europäischen Spanisch oft Verwendung findet, als auch entlang des gesamten Interviewgespräches, wie beispielsweise *igualito* (CD 4, Titel 10, 2:29) und *ahorita* (CD 4, Titel 13, 3:13). Haensch (1989) verweist explizit auf diesen Aspekt, der ebenso wie die Verwendung vieler Koseworte von der starken Gefühlsbetontheit der kolumbianischen Sprache zeugt. In dem transkribierten Abschnitt bezieht sich G beispielsweise mit der Bezeichnung *nena* auf seine erwachsene und verheiratete Schwester (Z. 124). Das gleiche gilt für *niña*.

Insgesamt gesehen ist der Teil der lexikalischen Unterschiede zwischen dem kolumbianischen und dem europäischen Spanisch der weitaus auffälligste, welcher auch die größten Verständigungsschwierigkeiten zwischen Kolumbianern und Spaniern bildet. Diese liegen, nach Haensch 1989, besonders im Bereich der Mehrdeutigkeiten eines Wortes, bei dem sowohl diatopische als auch stilistische Unterschiede wie Tabuisierungen oder Einschränkungen im kontextuellen Gebrauch eine Rolle spielen. Es wurden während des Interviews, abgesehen von den in der Liste beschriebenen, noch weitere lexikalische Unterschiede zum europäischen Spanisch festgestellt. Hierzu noch zwei Beispiele:

- *muchachos* anstatt europäisch-spanisch *chicos/chavales* (CD 4, Titel 7, 0:16),
- *chistoso* anstatt europäisch-spanisch *divertido* (CD 4, Titel 10, 0:56).

Viele der von den Informanten verwendeten Bezeichnungen finden im europäischen Spanisch kaum oder gar keine Verwendung. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Wörter aus politischen und kulturellen Bereichen Kolumbiens und ganz Spanischamerikas sowie um Entlehnungen aus indigenen Sprachen, wie beispielsweise:

- *guerrilla* (CD 4, Titel 7, 0:11):
Der Ausdruck „guerrilla“ entstand im spanischen Unabhängigkeitskrieg als Bezeichnung für den Kleinkrieg irregulärer Einheiten der einheimischen Bevölkerung gegen die napoleonische Besatzung. Er wird weiterhin mit kleinen Kampfgruppen, in Kolumbien v. a. mit den unterschiedlichen Kämpferparteien des Bürger-/Drogenkriegs assoziiert.
- *plátanos* (CD 4, Titel 7, 1:31):
auch im europäischen Spanisch genereller Ausdruck für Bananen, in Kolumbien gibt es jedoch eine außerordentliche Vielfalt dieser Früchte; *plátano* ist daher der Oberbegriff für viele verschiedene Bananensorten.
- *el cachaco* (CD 4, Titel 10, 2:42):
v.a. Bezeichnung der Bewohner der Region um Bogotá (Region Altiplano Cundi-Boyacense); außerdem ‚persona bien educada, de buenos modales, elegante y bien vestida‘ (s. Haensch 1993, s.v. *cachaco*).
- *Pachanga, Ballenato, Joropo, Merengue* und *Cumbia* (CD 4, Titel 10, 2:59-3:40):
Bezeichnungen für die verschiedenen kolumbianischen Tänze.

Als zweiter Bereich auffälliger sprachlicher Merkmale des kolumbianischen Spanisch gilt der morphosyntaktische. Hier lassen sich jedoch keine durchgängigen, vom europäischen Spanisch deutlich abweichenden Merkmale feststellen. Dies kann vor allem auch daran liegen, daß die Informanten das Standard-Kolumbianisch der Bewohner Bogotás sprechen, welches „muy ‚correcta‘ desde el punto de vista de la norma académica” ist (Flórez zitiert nach Haensch 1989: 52). Von daher ließen sich viele der bei Haensch aufgeführten morphosyntaktischen Merkmale bei den Informanten nicht nachweisen.

Für das kolumbianische Spanisch sowie für den größten Teil Spanischamerikas typisch ist der eingeschränkte Gebrauch des *perfecto compuesto* und des *imperfecto*, für die der *indefinido* eintritt. Hier ist durch das Interview zu bestätigen, daß beide Informanten sich niemals im *perfecto compuesto* ausdrücken und daß P öfters den *indefinido* in sprachlichen Situationen anwendet, die den *imperfecto* fordern, z.B. „siempre me respetaron” (Z. 29), „nunca me dijeron” (Z. 31).

Ferner ist aufgefallen, daß die Informanten während des Interviews häufig den Gebrauch der Präposition *a*, welche das direkte Objekt als eine Person, einen Personennamen oder eine Personifizierung einleitet, vernachlässigen. Beispiele sind hierfür: „criar un hijo” (Z. 136), „tener una persona” (Z. 66) oder „cuidando los niños” (Z. 97). Es kann aber nicht auf ein allgemeines kolumbianisches Merkmal geschlossen werden, Haensch 1989 erwähnt es in seiner Untersuchung nicht.

Das von Haensch 1989 angeführte Merkmal für die Sprecher von Bogotá, die im Vergleich zu Sprechern anderer Regionen zwischen *tú* und *usted* klar unterscheiden, kann bestätigt werden, wobei die einzelnen Interviewer als vertrautere Personen gesehen und daher mit *tú* angeredet werden. Dabei ist nicht aufgefallen, daß der Vater von G, als Respektperson, von einem der beiden Informanten mit *usted* angesprochen würde. Soweit es ersichtlich ist, unterscheiden die Informanten zwischen *tú* und *usted* im Sinne der europäisch-spanischen Anwendung, nur unter Vernachlässigung der Form der 2. Person Plural *vosotros*, welche durch *ustedes* ersetzt wird.

Abschließend ist noch kurz zu bemerken, daß D in zwei Fällen die Verbform nicht an die Pluralform der dazugehörigen Substantive angeglichen hat, wobei hier auch die Möglichkeit besteht, daß jeweils das pluralkennzeichnende -s nicht ausgesprochen wurde: „...en Colombia + la(s) juventude(s) van mucho...” (Z. 33/34) und „...y van muchos estudiante(s)...” (Z. 46). Die Transkriptionen von D sollen allerdings, wie bereits erwähnt, im Endergebnis keine Berücksichtigung finden.

Außer der Feststellung und Beschreibung der sprachlichen Merkmale des kolumbianischen Spanisch war noch zu untersuchen, inwieweit Interferenzen mit der deutschen Sprache das kolumbianische Spanisch der Informanten beeinflussen. Hierzu hat das Interview kein auswertbares Material geboten, d.h. es ließ sich keine ersichtliche Interferenz des Deutschen auf die Sprache der Informanten feststellen. Erklärung hierzu kann sein, daß die Informanten zu wenig stetigen Kontakt zu Deutschen haben, insbesondere P, die vor allem mit der Kindererziehung beschäftigt ist, als daß Interferenzen zwischen den beiden Sprachen im umgangssprachlichen Gebrauch entstehen könnten.

Es hat sich beim Interviewen gezeigt, daß die Informanten sich sehr bemühten, so klar und deutlich als möglich zu sprechen und gerade diese Interferenzen zu vermeiden versuchten. Sie bemühten sich, den Interviewern ihre Aufgabe so leicht als möglich zu machen und korrigierten nach eigenem Ermessen eventuelle Unklarheiten oder „Unkorrektheiten“ selbst.

3.5.5. Phonetische Transkriptionen und Auswertungen aus Interview D

Die Auswertung der phonetischen Transkription orientiert sich hauptsächlich an der Unterteilung des Aufsatzes von Haensch 1989, der Unterscheidungen zwischen den „typischen“ Hauptmerkmalen und den diatopischen und diastratischen Varietäten innerhalb des kolumbianischen Spanisch macht. Von daher werden zunächst Beispiele für untersuchte allgemeine Merkmale dargestellt, um danach auf die diatopisch und diastratisch bedingten Varianten der Informanten einzugehen.

Zunächst läßt sich allgemein bemerken, daß sich die in der phonetischen Transkription aufgezeigten Merkmale über die gesamte Länge des Interviews ziehen; es wurden somit keine deutlich von der charakteristischen Aussprache der jeweiligen Informanten abweichenden Eigenheiten festgestellt, als beispielsweise die Gesprächssituation gelockerter wurde oder die Informanten sich gegenseitig ins Wort fielen.

3.5.5.1. Kolumbianisch-spanische Aussprachemerkmale

Nach Haensch 1989 gelten folgende durchgängige phonetische Merkmale als „typisch“ für das Spanische in Kolumbien:

- die prädorsale Aussprache des /s/, die in den meisten Teilen Kolumbiens vorkommt:

„y ella estudió lo que es animales“ CD 4, Titel 5, 3:24
[animaleʃ]

- die aspirierte Artikulation des /x/, wie beispielsweise:

„es que el el el por e(j)emplo“ CD 4, Titel 3, 2:52
[e^hmplo]

„acá me di(j)eron que estudiaban“ CD 4, Titel 8, 0:09
[di^heron]

„estudian más hombres que mu(j)eres“ CD 4, Titel 8, 0:14
[mu^heres]

„el mane(j)o de animales“ CD 4, Titel 8, 0:25
[mane^ho]

„tiene que salir a traba(j)ar“ CD 4, Titel 8, 3:11
[traβa^har]

- die Tilgung des intervokalischen /d/, wie in dem Fall /marca(d)o/: Dies ist auch im europäischen Spanisch Kennzeichen für informelle Gespräche, tritt aber in Kolumbien im Vergleich eher selten auf.

Beispiele:

„eso es como un doctora(d)o aquí pero es más que un
[doktora°o]

doctora(d)o“ CD 4, Titel 3, 0:47

[doktora^(d)o]

„en Esta(d)os Uni(d)os“ CD 4, Titel 3, 0:52

[esta°osuni^(d)os]

„el agua to(d)o eso“ CD 4, Titel 3, 3:13

[to^(d)oeso] (sehr schwache Artikulation)

Das intervokalische /d/ wird teilweise schwach artikuliert, teilweise gar nicht artikuliert, wobei sich keine Regelmäßigkeiten erkennen lassen. Der Wechsel zwischen schwach und nicht artikuliert erfolgt zufällig und hat nichts mit dem Sprechtempo zu tun.

- die Tilgung des wortauslautenden /r/: Dieses Merkmal tritt bei den Informanten nicht auf. Manchmal wird das wortauslautende /r/ zwar leicht abgeschwächt, aber nie richtig getilgt.

3.5.5.2. Diatopische und diastratische Varianten

Im Bereich diatopischer sowie diastratischer Varianten werden einige wenige phonetische Besonderheiten, vor allem bei P, deutlich, was daran liegen mag, daß sie einige Zeit ihres Lebens an der Küste Kolumbiens verbracht hat und sich öfters auf der Finca ihrer Großeltern in den „Llanos orientales“, einer riesigen Prärieebene, aufhielt. Es handelt sich hierbei vor allem um die (vgl. Haensch, 1989: 49)

- phonetische Variante der Velarisierung des auslautenden /n/ mit einer leichten Nasalisierung des vorangehenden Vokals wie bei [pãŋ] .

Beispiel:

„condición + de una condición baja social“ CD 4, Titel 5, 1:19

[kõndisjõŋ]

- geschwächte Aussprache zahlreicher Konsonanten, so daß es zu einem gänzlichen Schwund einer Silbe oder zu einer Kontraktion zweier Silben kommt, wovon sowohl einleitende, als auch auslautende Silben betroffen sein können. So entstehen Wortkürzungen wie „(en)tonces“ [tonses] (CD 4, Titel 8, 3:55) oder „(ha)ces“ [ses] (CD 4, Titel 8, 0:20).
- phonetische Variante der Aspiration oder Tilgung des implosiven /s/, wie beispielsweise in dem Fall von /e^hto/ oder /li^hto/.
 - Beispiele für Aspiration:
 - „son las mismas materias que“ CD 4, Titel 3, 0:05
[la^hmi^hma°]
 - „que pagan lo(s) estudiantes“ CD 4, Titel 3, 3:17
[lo^h]
 - Beispiele für Tilgung:
 - „son la(s) mismas materias que“ CD 4, Titel 3, 0:05
[la^hmi^hma°]
 - „pue(s) no“ CD 4, Titel 3, 1:57
[pwe]
 - „de la(s) matrículas que pagan“ CD 4, Titel 3, 3:16
[la]
 - „a los me(d)ico(s) veterinarios“ CD 4, Titel 3, 3:03
[me^diko]
 - „para la(s) diferentes“ CD 4, Titel 3, 3:26
[la°]

Das /-s/ des Pluralartikels ist häufig dann aspiriert, wenn das nachfolgende Wort mit einem Vokal beginnt, jedoch wird dieses /-s/ oft getilgt, wenn darauf ein stimmhafter Konsonant folgt.

Vor /p/ wird das /s/ des Pluralartikels meist gesprochen:

- „y las practicas“ CD 4, Titel 3, 0:16
[las]
- „a los profesores“ CD 4, Titel 3, 2:59
[los]

Das implosive /s/ im Wortinlaut ist oft aspiriert. Das auslautende /s/ bei dem Wort *pues* wird teilweise getilgt.

Das auslautende /s/ zur Pluralkennzeichnung von Substantiven wird, im Gegensatz zu den Feststellungen von Haensch, von unseren Informanten meist ausgesprochen.

Beispiel:

„son la(s) mismas materias que“ CD 4, Titel 3, 0:04

[materjas]

„a los profesores y a los empleaa(d)os“ CD 4, Titel 3, 2:59

[profesores] [emplea^dos]

Obwohl G auch für lange Zeit an der karibischen Küste Kolumbiens lebte, lassen sich die dort auftretenden phonetischen Varianten bei ihm nicht feststellen. Seine Aussprache ist „typisch“ und unverkennbar für das kolumbianische Spanisch Bogotás.

Weitere bei Haensch erwähnte diatopische sowie diastratische Varianten sind bei beiden Informanten nicht gegeben, was durch ihren hohen Bildungsgrad und ihr Leben in Bogotá zu erklären ist.

4. Zusammenfassung

Ziel unserer Untersuchung war festzustellen, in welchem Maß der Erhalt oder der Verlust kolumbianisch-spanischer Merkmale – unter Berücksichtigung der Parameter Alter, Bildungsstand, Beruf und Geschlecht – abhängig von der Aufenthaltsdauer in Deutschland ist. Nachdem die Informantengruppe festgelegt worden war, wurden in einzelnen Gruppen Interviews durchgeführt, die anschließend textuell und phonetisch in bezug auf den Untersuchungsgegenstand ausgewertet wurden. Die Untersuchungsergebnisse der festgelegten vier Gruppen sollen nun im Folgenden kontrastiv verglichen werden, wobei hier der Einfluß der Variablen Alter, Beruf, Bildungsstand und Aufenthaltsdauer mit einbezogen werden soll.

4.1. Tempora

Ein Teil der Untersuchung betraf die Verwendung der Tempora, im Speziellen der Vergangenheitstempora *indefinido*, *imperfecto* und *perfecto compuesto*. Alle Informanten gebrauchen die Vergangenheitstempora gemäß den Regeln des amerikanischen Spanisch, was heißt, daß der Gebrauch des *indefinido* überwiegt, wobei zu bemerken ist, daß die Häufigkeit des Gebrauchs abhängig von den Gesprächsthemen ist. Beispielsweise spricht der Informant E (in Gruppe C) kaum über vergangene Ereignisse, wohingegen die Informanten M, F, J, G und P (in den Gruppen A, B und D) auf viele Geschichten der Vergangenheit eingegangen sind. Ein auffällig häufiger Gebrauch des *imperfecto* tritt bei Informant M (in Gruppe A) und Informantin P (in Gruppe D) auf. Dies läßt sich nicht in Zusammenhang mit den vorgegebenen Variablen (Alter, Beruf, Bildung etc.) bringen, da sich bei beiden Informanten alle Variablen einschließlich Herkunftsregion und Aufenthaltsdauer in Deutschland unterscheiden. Während Informant M (in Gruppe A) sowohl *imperfecto* als auch *indefinido* gebraucht, verwendet der Informant F mehrheitlich *indefinido*. Auch Informant J (in Gruppe B) verwendet fast ausschließlich *indefinido*. Trotz der Zugehörigkeit zur gleichen Altersklasse der Informanten F und J (bei unterschiedlicher regionaler Herkunft und Bildung) lassen sich beim Vergleich aller Informanten keine Abweichungen im Tempusgebrauch in Abhängigkeit von den untersuchten Variablen (Alter, Beruf, regionale Herkunft, Aufenthaltsdauer, etc.) feststellen. Daher läßt sich für die Verwendung des *indefinido* nur schließen, daß sie als gesamtamerikanisches Merkmal gewertet werden muß.

Der Informant E in (Gruppe C) verwendet nur an einer Stelle das *imperfecto*, an einer anderen das *perfecto compuesto*. Das weitgehende Fehlen der Vergangenheitstempora ist in erster Linie auf die Art und den Inhalt des Gespräches zurückzuführen: Der Informant E war in seinen Äußerungen sehr zurückhaltend und beschränkte sich auf kurze Aussagen. Im Vergleich zu den anderen Informanten erzählte er sehr wenig von sich aus.

Im Gebrauch des *perfecto compuesto* und des *indefinido* läßt sich ein Unterschied zwischen dem europäischen und dem amerikanischen Spanisch feststellen. Im amerikanischen Spanisch wird das *indefinido* für sprechzeitvorzeitige Ereignisse verwendet, unabhängig davon, wie lange sie zurückliegen, während im europäischen Spanisch sprechzeitvorzeitiges Geschehen, das in Zusammenhang mit der Sprechsituation steht, im *perfecto compuesto* ausgedrückt wird. So verwenden die Informanten F und M – wie im amerikanischen Spanisch üblich – für punktuelle sprechzeitvorzeitige Ereignisse, die im unmittelbaren Kontakt zur Sprechsituation stehen, das *indefinido* (in A sagt Informant F: „ellas hicieron este tipo de preguntas ++ no preguntaron si en Colombia se baila la Salsa“, worauf M antwortet: „yo creo que vo^s fuiste demasia(d)oo extenso“). Ereignisse, die bis zur Sprechzeit andauern (wie im Beispiel von Informant E: „siempre me he pasado (...)“), oder resultatives Perfekt (wie bei Informant J: „eso es mi sobrina esa ha se casado ahora“) werden hingegen sowohl im europäischen als auch im amerikanischen Spanisch im *perfecto compuesto* geschildert (Berschin ²1995: 226ff.).

4.2. Personalpronomen der Anredeformen

Das amerikanische Spanisch weicht vom europäischen Standard dahingehend ab, daß eine verstärkte Verwendung von *vos* und *usted/es* auftritt und sich der Gebrauch beider Formen deutlich voneinander unterscheidet. Wie schon in den einzelnen Auswertungen kommentiert wurde, wird im amerikanischen Spanisch in bestimmten Regionen anstelle von *tú* das Anredepronomen *vos* verwendet, welches eine archaische Form des europäischen Spanisch darstellt. Bei der Verwendung von *vos* wird das dazugehörige Verb meistens in der zweiten Person Singular verwendet, in einigen Fällen aber auch in der alten 2. Person Plural, während die Pronomina immer in der 2. Person Singular stehen: *Te lo digo a vos*, *Vos te tomás tu dinero* (Berschin ²1995: 192f.). In bezug auf *ustedes* ist zu bemerken, daß sie die Form *vosotros* gänzlich ersetzt. In der Pluralanrede des amerikanischen Spanisch fehlt die Höflichkeitsabstufung völlig (Berschin ²1995: 1992).

Bei den Informanten sind bezüglich der Anredeformen große Differenzen festzustellen. Die Informanten M und F (in Gruppe A) verwenden sowohl *vos* als auch *usted*, wobei

letzteres die häufigere Form ist und *vos* nur gelegentlich zwischen beiden Informanten verwendet wird. Auch *tú* wird wenige Male benutzt, während mehrere Personen immer mit *ustedes* angeredet werden. Der Informant J der Gruppe B gebraucht ausschließlich *usted* zur Anrede und nur bei unpersönlichen Darstellungen *tú*. Die Informanten E, G und P gebrauchen hingegen einheitlich *tú* im Sinne des europäischen Standards, wobei bei den Informanten G und P die Anrede im Plural durch das amerikanische *ustedes* ersetzt wird. Die ungewöhnliche Verwendung des *tú* der Informanten E bzw. G und P könnte bei Informant E durch den langjährigen Aufenthalt in Spanien bedingt sein und bei den Informanten G und P durch die starke Orientierung am europäischen Standard bzw. durch das europäische Spanisch der Interviewer beeinflusst sein. Bezüglich der Variablen läßt sich sagen, daß bei den Informanten G und P die Verwendung des *tú* ein Registermerkmal sein könnte, das in dem hohen Bildungsgrad begründet liegt. Dagegen ist bei den Informanten M, F und J die Verwendung der einzelnen Formen durch die regionale Herkunft zu begründen (vgl. ALEC III, mapa 78, lámina 58). Informant E benutzt ausschließlich *tú*, wobei zu bemerken ist, daß es in der Interviewsituation keine Gelegenheit gab, mehrere Personen anzusprechen, da ihm nur eine Interviewerin gegenüber saß. Außerdem könnte die Verwendung des *tú* in seinem Aufenthalt in Spanien begründet liegen.

4.3. Lokaldeixis

Ein weiteres Merkmal, das das amerikanische Spanisch vom europäischen Standard unterscheidet, sind die Adverbien des Ortes und der Richtung. Anstelle des europäischen *aquí/allí* werden im amerikanischen Spanisch häufig *acá* und *allá* verwendet.

Die Adverbienpaare der Lokaldeixis *aquí/ahí* und *acá/allá* sind bei allen Informanten zu finden, wobei einige sich bei der Verwendung nach dem europäischen Standard richten, wie Informant J, und andere eine für Spanischamerika typische Bedeutungsverschiebung vornehmen, wie beispielsweise Informant E: Bei diesem treten *aquí* und *allá* auf, wobei er *aquí* aus der Frage der Interviewerin wieder aufnimmt. Allerdings verwendet er *allá* mit der Bedeutung des europäisch-spanischen *allí*. Bei einigen Informanten wird aus der Aufnahme nicht deutlich, ob sie *ahí* oder *allí* verwenden. Die Informanten G und P gebrauchen ebenfalls *acá* und *allá* anstelle von *aquí* und *allí*, wobei Informant G auch häufig *aquí* anstatt *acá* gebraucht (außerhalb des transkribierten Abschnitts). Die Informanten M und F verwenden sowohl die amerikanische wie auch die europäische

Variante. Die Verwendung der Adverbien ist lediglich als amerikanisches Merkmal und nicht als regionale Variante innerhalb Kolumbiens zu erklären.

4.4. Lexikon

Da es eine gesamtspanische Umgangssprache nicht gibt und in jedem Land bzw. in jeder Region eine eigene Varietät entstanden ist, ist natürlich auch das Lexikon davon betroffen. Zum einen sind in Spanischamerika viele Archaismen erhalten geblieben, zum anderen ist ein Einfluß der Indianersprachen bzw. afrikanischen Sprachen auf das Lexikon zu registrieren. In einigen Ländern wie z.B. Argentinien sind auch Einflüsse anderer europäischer Nationen wie z.B. Italiens festzustellen. In Kolumbien sind Archaismen, indoamerikanische Einflüsse, Wörter mit semantischen Veränderungen gegenüber dem europäischen Standard sowie landesspezifische Wörter, die sich auf Eigenheiten der außersprachlichen Umwelt beziehen, anzutreffen (Haensch 1989: 52-53).

Die Informanten enthalten in ihrem Lexikon relativ viele Kolumbianismen. Die Verwendung der Kolumbianismen beschränkt sich jedoch auf Themenbereiche: Je nach Gesprächsthema variiert das Lexikon; die Themenbereiche reichen von Tieren über Verwandtschaftsbezeichnungen bis hin zu Geld und typisch kolumbianischen Redewendungen. Es ist festzustellen, daß der Gebrauch der Kolumbianismen unterschiedlich häufig bei den einzelnen Informanten auftritt. Nur bei Informant E (in Gruppe C) ist keine Verwendung von Kolumbianismen zu registrieren. Dies könnte durchaus durch die künstliche Interviewsituation hervorgerufen worden sein, da er im Vergleich zu den anderen Informanten wenig von seinem Heimatland berichtet. Ob der mehrjährige Aufenthalt in Spanien ein weiterer Faktor sein könnte, muß offen gelassen werden. Bei Informant J sind wenige Beispiele für Kolumbianismen zu finden. Jedoch ist zu erwähnen, daß die Interviewer in dem Gespräch, das dem Interview folgte, einige Ausdrücke registriert haben, die jedoch nicht in der Aufnahme enthalten sind. Die Informanten M, F, P und G gebrauchen bedeutend mehr kolumbianisches Vokabular. Dies ist höchstwahrscheinlich mit den Gesprächsthemen zu begründen: Im Interview mit M und F wurde sehr viel über Guerilla und kolumbienrelevante Themen gesprochen, wobei die Sprecher auch sehr emotional beteiligt waren, was zu einer natürlicheren Verwendung des Lexikons geführt haben mag. Ähnlich verhält es sich bei den Informanten G und P, die sich sehr interessiert an den Interviewthemen Guerilla, Drogen etc. zeigten. Bei G und P handelt es sich unter anderem auch um Bezeichnungen des europäischen Standards, die jedoch im Kolumbianischen mit anderen Bedeutungen verwendet werden. Auch bei

diesem Aspekt sind die Variablen nicht ausschlaggebend für die Verwendung von Kolumbianismen, sondern eher Gesprächsthemen und Interviewsituation.

4.5. Germanismen

In der Untersuchung, die sich auf den Einfluß des Deutschen auf die kolumbianischen Regionalismen konzentrierte, wurde dementsprechend auch das verwendete deutsche Vokabular berücksichtigt. Da die Informanten des Deutschen mehr oder weniger mächtig sind und es sich bei den Interviewern nicht um spanische Muttersprachler handelt, liegt es nahe, daß im Interview auch deutsche Wörter auftreten.

Bei den Informanten M, F, J und E werden einige Germanismen registriert. Der Gebrauch der deutschen Wörter dient fast ausschließlich der Erklärung von schwierigen spanischen Vokabeln für die Interviewer. Die Tatsache, daß bei den Informanten G und P keine deutschen Wörter auftauchen, könnte mit dem geringen Kontakt der Informanten zu dem deutschen Umfeld begründet werden, obwohl Informant G eine deutsche Mutter hat und seine Deutschkenntnisse sehr gut sind. Dagegen pflegen die Informanten der anderen Gruppen mehr Austausch mit Deutschen. Dazu ist zu sagen, daß der Kontakt zum deutschen Umfeld nicht mit der Länge des Aufenthaltes in Deutschland einhergeht, sondern dies individuell zu begründen ist. Jedoch könnte man z.B. aus der beruflichen Tätigkeit der Informanten F und J schließen, daß sie mehr Kontakt zu Deutschen aufbauen können, während Informantin P sich hauptsächlich im familiären Umfeld bewegt und entsprechend weniger soziale Kontakte aufbauen und pflegen kann. Jedoch ist anzumerken, daß bei G, der am besten Deutsch spricht, die wenigsten Interferenzen auftreten.

4.6. Phonetik

Nach der textuellen Analyse wurden die Aufnahmen phonetisch ausgewertet. Bei dieser Untersuchung wurden das Hauptaugenmerk auf das auslautende /s/ gelegt. Dies lag daran, daß die Realisierung dieses Konsonanten bei allen Aufnahmen auffällig war. Es wurde folgende Unterteilung vorgenommen: Zum einen wurden Schwund und Aspiration insgesamt, zum anderen die Realisierung des /s/ in Abhängigkeit von der Stellung im Wort- oder Silbenauslaut untersucht. Weitere Untersuchungsgegenstände waren Aspiration oder Schwund des /d/ in der Endung /-ado/, intervokalisches /ks/ und *seseo*.

4.6.1. *Seseo*

Ein phonetisches Merkmal, das bei allen Gruppen gleichermaßen registriert wurde, ist der *seseo*. Beim *seseo* wird das interdentale /θ/ als [s] realisiert. Der *seseo* ist ein allgemein amerikanisches Merkmal und nicht von den Variablen Alter, Beruf, Bildung etc. abhängig. Trotz eventuellen Kontaktes mit Spaniern hat sich der Sprachgebrauch unserer Informanten hinsichtlich dieses Merkmals nicht verändert. Auch der Informant E, der einen langjährigen Aufenthalt in Spanien hinter sich hat, hat sich nicht an die im europäisch-spanischen Standard übliche Unterscheidung beider Phoneme angepaßt.

4.6.2. **Implosives und wortauslautendes /-s/**

In der Untersuchung wurde nach dem /-s/ im Silbenauslaut sowie im Wortauslaut unterschieden und dabei insbesondere das Plural-/s/ untersucht. In bezug auf das /-s/ im Silbenauslaut ist bei allen Gruppen Schwund oder Aspiration festgestellt worden. Die Informanten M und F aspirieren im Interviewverlauf zunehmend häufiger das /-s/ im Silbenauslaut. Wobei Informant M das /-s/ gelegentlich auch an den nachfolgenden stimmhaften Konsonanten assimiliert und folglich als [z] spricht. Auch bei Informant J ist eine häufige Aspiration im Silbenauslaut zu verzeichnen, wobei auch Schwund und die Artikulation des /-s/ vorkommen. Bei Informant E ist ebenfalls tendenziell eine Aspiration festzustellen, jedoch sind auch Gegenbeispiele mit Schwund und artikuliertem /-s/ zu finden. Das silbenauslautende /-s/ wird bei den Informanten G und P hauptsächlich aspiriert.

Bei diesem Phänomen könnte einerseits die Variable der Herkunft und andererseits die des Bildungsgrades als Ursache für den Schwund oder die Aspiration angeführt werden. So könnten laut Haensch (1989: 117) die Informanten J und E aufgrund ihrer Herkunftsregion (*zona costeña*) zum Schwund oder der Aspiration des /-s/ tendieren. Gegen eine soziolektal bedingte Realisation spricht der Gebrauch bei den Informanten G und P, die trotz eines gehobenen Bildungsgrades zur Aspiration des /-s/ neigen.

Insbesondere bei den Informanten M und F ist während des Gesprächsverlaufs eine deutliche Zunahme des Schwunds bzw. der Aspiration festzustellen, obwohl beide nicht aus der Küstenregion stammen. Allgemein läßt sich beobachten, daß sich diese Merkmale des Schwunds und der Aspiration im informellen Sprachgebrauch verstärken. Zudem wird durch die zunehmend gelöstere Stimmung in der Interviewsituation der Gebrauch dieser Merkmale verstärkt.

Das Plural-/s/ oder /-s/ im Wortauslaut wird allgemein artikuliert. Bei Informant M und F ist häufig ein Schwund des Plural-/s/ festzustellen, und auch in anderen Wortauslauten wird das /-s/ teilweise von Informant M getilgt. Ansonsten wird es aspiriert.

Bei Informant J kommen sowohl Aspiration, Schwund als auch die Artikulation des /-s/ durchmischt vor.

Bei Informant E ist der Schwund des /-s/ in der Pluralendung relativ häufig, und in den übrigen Fällen ist eine Aspiration festzustellen. Die Artikulation des Plural-/s/ ist relativ selten. Bei dem /-s/ in den übrigen Wortauslauten ist eine ähnliche Tendenz festzustellen. Bei den Informanten G und P wird das Plural-/s/ meist getilgt, wenn ein Konsonant folgt, und aspiriert, wenn ein Vokal folgt, für das /-s/ in sonstigen Wortauslauten gilt ähnliches. Aus den Aussprachevariationen des /-s/ lassen sich trotz Häufung einzelner Phänomene keine Regeln ableiten. Da die Aspiration und der Schwund bei allen Informanten festzustellen sind, allerdings teilweise auch eine Artikulation vorkommt, können keine Rückschlüsse auf die Variablen (Beruf, Bildung, Herkunft, etc.) gezogen werden.

4.6.3. Andere Konsonanten

Der Schwund bzw. die Aspiration des /-d-/ in der Endung /-ado/ ist, wie bereits erwähnt, ein Merkmal, welches bei einzelnen Informanten verstärkt auftaucht, zum Beispiel bei den Informanten E, P und G. Da laut Haensch (1989: 116) der Schwund oder die Artikulation häufig in Kolumbien ist, aber auch im informellen Sprachgebrauch des europäischen Spanisch auftritt, lassen sich keine Rückschlüsse auf den regionalen Einfluß der Herkunftsorte schließen.

Zudem verzeichnen die Informanten G und P eine aspirierte Artikulation des [x]. Im allgemeinen kann man auch für das Kolumbianische sagen, daß die Artikulation vor [e] und [i] weicher und schwächer als in Spanien ist und eher einem deutschen [h] ähnelt (Haensch 1989: 116).

Bei Informant J ist dagegen die starke Nasalierung auffällig, die durch den karibischen Einfluß bedingt ist.

Das intervokalisches /ks/ ist bei Informant E zu finden. Die Besonderheit dieser Konsonantenkombination zeigt sich darin, daß diese im europäisch-spanischen Standard [s] ausgesprochen wird, wobei hingegen im amerikanischen Spanisch [ɣs] erhalten bleibt (Haensch 1989: 117). Informant E verwendet im transkribierten Abschnitt die europäisch-spanische Variante [s].

4.7. Fazit

Gemäß unserer Fragestellung, in welchem Maß der Erhalt oder Verlust kolumbianisch-spanischer Merkmale sich in Abhängigkeit von der Dauer des Aufenthaltes in Deutschland verändert hat, kann folgendes Fazit gezogen werden: Zum einen sind die Variablen Alter, Beruf, Bildung, Herkunft und Geschlecht etc. nicht bei allen Merkmalen als Ursache heranzuziehen. Nach dem Vergleich der Informanten bezüglich der einzelnen Phänomene konnte der Erhalt oder Verlust der diatopischen Merkmale nicht eindeutig in Zusammenhang mit den genannten Variablen gebracht werden. Auch die Dauer des Aufenthaltes der jeweiligen Informanten in Deutschland hatte keinen eindeutigen Einfluß auf die behandelten Merkmale. Würde man die Merkmale an einer einzigen Variablen festmachen, ließe sich die regionale Variable als bedeutendste herausstreichen. Beispielsweise ließe sich bei dem Anredepronomen *vos* ein Zusammenhang zwischen diesem Merkmal und der Herkunftsregion der Informanten M und F herstellen. Auch bei der Nasalisierung, die bei Informant J registriert wurde, könnte man einen Zusammenhang zu der Küstenregion der Karibik herstellen. Oder bei Informant E ließen sich ebenfalls die Aspiration oder der Schwund des /-s/ auf sein Herkunftsgebiet, die *zona costeña*, zurückführen. Unterstellt man diesen Zusammenhang zwischen der Herkunftsvariable und den behandelten Merkmalen, könnte die regionale Herkunft der einzelnen Informanten M, F, J und E anhand des Ausprägungsgrades von Tilgung und Schwund identifiziert werden. Allerdings müßte dazu eine systematische statistische Auszählung vorgenommen werden, die in dieser heuristischen Untersuchung nicht durchgeführt wurde.

Zur Überprüfung der Forschungsergebnisse wurde eine Kontrollgruppe bestehend aus vier Lateinamerikanern zu den Tonaufnahmen befragt. Sie wurden gebeten, einige Ausschnitte zu jedem Informanten anzuhören und die Herkunft der Informanten unter Angabe von Gründen zu identifizieren. Diese Kontrollpersonen stammten aus Peru, Chile, und Mexiko. Sie ordneten den Informanten F als Ecuadorianer, Peruaner oder Mexikaner ein. Zum einen wurde dies auf die für Peru und Ecuador typische Aussprache des /ll/ in *llaman*

zurückgeführt sowie mit der Verwendung der Wörter *bus*, *chofer* und den Ausdrücken *estar cuerdo* und *no joda* begründet. Eine andere Testperson führte die Herkunft des Informanten auf den Inhalt des Gespräches zurück und auf den Ausdruck *hermano*, der gängig zwischen Peruanern sei. Der Informant M wurde den Ländern Ecuador, Peru, Bolivien, Venezuela oder Kolumbien zugeordnet. Die Zuweisung zu Ecuador, Bolivien oder Peru wurde mit der Aussprache des /ll/ in *allá* begründet. Die Zuweisung zu Kolumbien wurde mit der guten Aussprache insgesamt begründet. Bei Informant J ist entweder Bolivien, Chile, die Dominikanische Republik oder Venezuela als Herkunftsland angegeben worden. Dies wurde mit der Aspiration des /x/ in *gente* und des Plural /-s/ begründet. Der Informant E war für die Testpersonen überhaupt nicht zuzuordnen. Als Herkunftsland der Informantin P wurden entweder Venezuela, Kolumbien oder Guatemala angegeben. Diese Zuweisung erfolgte aufgrund der Aspiration des /x/ in *mejor* und *Germán*. Der Informant G wurde entweder Kolumbien oder Zentralamerika zugeordnet, was damit begründet wurde, daß er eine gute Aussprache habe und die Intonation dafür spreche.

Wie zu sehen ist, ist die Zuordnung zu den einzelnen Herkunftsregionen sehr heterogen und weicht z.T. sehr stark von der tatsächlichen Herkunft ab. Möglicherweise sind die Ergebnisse der Testpersonen so unterschiedlich, weil die Merkmale in der Tonaufnahme nicht signifikant genug sind, um die regionale Herkunft präzise zu bestimmen. Außerdem ist hinzuzufügen, daß keine der Testpersonen der Kontrollgruppe selbst aus Kolumbien stammt und die Gruppe in sich sehr heterogen in bezug auf die eigene Herkunft ist. Als ein Resultat unserer Untersuchung kristallisiert sich heraus, daß die einzelnen Informanten relativ homogen sind und möglicherweise eine Nivellierung der regionalen kolumbianischen Merkmale aufgrund der Interviewsituation entstanden ist, da sich alle Informanten bemühen, besonders deutlich und verständlich zu sprechen.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Informantengruppe in ihrer Zusammensetzung sprachlich relativ homogen ist. Die aus unserer exemplarischen Untersuchung gewonnenen Ergebnisse zeigen, daß zwar kolumbianisch-spanische Merkmale auftreten (*seseo* und Kolumbianismen), aber weder regelmäßig noch systematisch. Deutsche Interferenzen lassen sich bei den einzelnen Informanten kaum feststellen, von vereinzelt auftretenden Germanismen abgesehen. Abschließend kann man sagen, daß das Spanisch aller Informanten insgesamt einem amerikanisch geprägten Standard entspricht.

Literaturverzeichnis

- ALEC s. Flórez, L. u.a. (1981-1983).
- Álvarez, A. (1995), *Tradición hispánica o herencia criolla: reflexiones sobre algunos elementos del español hablado en Caracas*, Frankfurt.
- Atteslander, P. (1988), „Befragung“, in: Ammon, U. / Dittmar, N. / Mattheier, K. J. (Hrsg.), *Sociolinguistics / Soziolinguistik*, Berlin / New York, 940-951.
- Atteslander, P. / Kneubühler, H.-U. (1975), *Verzerrungen im Interview – Zu einer Fehlertheorie*, Opladen.
- Berschin, H. (1976), *Präteritum- und Perfektgebrauch im heutigen Spanisch*, Tübingen.
- Bruyne, J. de (1993), *Spanische Grammatik*, Tübingen.
- Castillo Matieu, N. del (1995), „Bantuisismos en el Español de Colombia“, in: Konder, P. u.a. (Hrsg.), *Estudios de literatura y cultura colombianas y de lingüística afro-hispánica*, Frankfurt, 135-152.
- Caudmont, J. (1991), *El español de Colombia: esbozo lexicográfico*, Gießen (Veröffentlichung des Instituts für Romanische Philologie der JLU, Heft 4).
- Christl, J. (1992), *Gliederungssignale oder Sprechersignale?*, Hamburg.
- Diccionario Salamanca* s. Universidad de Salamanca (Hrsg.) (1996).
- DRAE ²¹1992 s. Real Academia Española (²¹1992).
- Falk, V. (1999), *Interviews meistern*, Frankfurt.
- Flórez, L. u.a. (1981-83), *Atlas lingüístico-etnográfico de Colombia (ALEC)*, 6 vols, Bogotá.
- Haensch, G. (1989), „El español de Colombia“, in: *Hispanorama* 52, 111-128.
- Haensch, G. / Werner, R. (1993), *Nuevo Diccionario de Americanismos, Tomo I: Nuevo Diccionario de Colombianismos*, Santafé de Bogotá.
- Hammond, R. (1982), „El fenómeno /s/ en el español jíbaro. Cuestiones teóricas“, in: Alba, O. (Hrsg.), *El español del Caribe. Ponencias del VI simposio de dialectología*, Santiago, República Dominicana, 155-169.
- Hernández Alonso, C. u.a. (Hrsg.) (1991), *El español de América. Actas del III Congreso Internacional de El español de América* (Valladolid, 3 a 9 de julio de 1989), 3 vols., Valladolid.
- Holmes, J. (¹⁰1998), *An introduction to sociolinguistics*, London.
- Koch, P. / Oesterreicher, W. (1990), *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch*. Tübingen.

- Konder, P. u.a (Hrsg.), (1995), *Estudios de literatura y cultura colombianas y de lingüística afro-hispana*, Frankfurt.
- Lafford, B. A. (1986), „Valor diagnóstico-social del uso de ciertas variantes de /s/ en el español de Cartagena, Colombia”, in: Cedergren, H. J. u.a. (Hrsg.), *Estudios sobre la fonología del español del Caribe*, Caracas, 53-74.
- Langenscheidts Handwörterbuch* s. Müller, H. /Haensch, G. (Hrsg.) (¹⁰1998).
- López Morales, H. (1992), *El español del Caribe*, Madrid.
- López Morales, H. (1989), *Sociolingüística*, Madrid.
- Müller, H. / Haensch, G. (Hrsg.) (¹⁰1998), *Langenscheidts Handwörterbuch Spanisch-Deutsch*, Berlin / München.
- Real Academia Española (²¹1992), *Diccionario de la Lengua Española*, Madrid.
- Roselli, C. P. (1995), „El lenguaje de los afrocolombianos y su estudio”, in: Konder, P. u.a. (Hrsg.), *Estudios de literatura y cultura colombianas y de lingüística afro-hispánica*, Frankfurt, 103-134.
- Schlobinski, P. (1996), *Empirische Sprachwissenschaft*, Opladen.
- Universidad de Salamanca (Hrsg.) (1996), *Diccionario Salamanca de la lengua española*, Dir. Juan Gutiérrez Cuadrado, Salamanca / Madrid.